

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

10.9.1936 (No. 212)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-925558](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-925558)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

L/E

Folge 212

Donnerstag, den 10. September

Jahrgang 1936

Adolf Hitlers gigantischer Vierjahresplan

Parteitag der Ehre!

Nürnberg, 9. September.

Bei der Eröffnung des Parteikongresses, die im Zeichen des entschiedenen Abwehrwillens Deutschlands gegen die bolschewistische Weltgefahr stand, verkündete der Stellvertreter des Führers, daß der diesjährige Reichsparteitag den Namen „Parteitag der Ehre“ erhalten habe. Die vom Gauleiter Adolf Wagner verlesene Proklamation des Führers betonte Deutschlands Willen zum Neuaufbau seiner Rohstoffindustrie und unterstrich nochmals, daß ein Verzicht auf Deutschlands koloniale Forderungen nicht in Frage komme.

Wie ein gewaltiger Block liegt im freudigen hellen Kalkstein die langgestreckte Halle da. Ueber dem Hauptportal ist die Führerstandarte angebracht. In langen Bahnen hängen die Sakreuzbanner vom First herunter bis fast zum Boden. Das Innere der Halle ist unverändert geblieben. Ueber der Eingangspforte verkünden goldene Lettern die Sinngebung des Parteitages 1936: „Ein starkes Reich ist das Bollwerk des Friedens“.

Eine Stunde vor Beginn ist die Halle bis auf das große Podium, das etwa ein Fünftel der Halle einnimmt, gefüllt. Vor dem Podium sitzen in den ersten Reihen auf der rechten Seite die vom Führer eingeladenen Gäste des Diplomatischen Korps. Hinter ihnen sitzen wie immer die Angehörigen der Toten der Bewegung.

Kurz vor 11 Uhr flammen die Scheinwerfer auf. Auf die Minute pünktlich künden Fanfaren die Ankunft des Führers. Mit ohrenbetäubendem Jubel wird der Führer empfangen, der begleitet von seinem Stellvertreter, Rudolf Heß, Gauleiter Streicher, dem Reichsführer SS, Himmler und dem Chef des Stabes der SA, Luze, langsam den Weg zum Podium hinaufschreitet. Ihm folgen alle Reichs- und Gauleiter der NSDAP, die Obergruppen- und Gruppenführer der SA, SS, des NSKK, die Obergebiets- und Gebietsführer der SA, und die Hauptamtsleiter der Reichsleitung. Der Sturm des Jubels vervielfältigt sich, als der Führer vom Podium aus den Kongreß mit erhobener Rechten grüßt. Dann nimmt der Führer seinen Platz in der ersten Reihe ein.

Dann erklingt durch die weite Halle der Badenweiler Marsch. Die Blutfahne von 1933, getragen von Standartenführer Grimmiger, führt den Marschblock der Standarte der SS und SA an. 600 Feldzeichen ziehen in die Halle ein, als glanzvolle Repräsentanten des Nationalheeres.

Das Reichsinfoniorchester intoniert die Ouvertüre zu Wagners „Rienzi“. Anschließend ertönt das Niederländische Dantgebete. Zum ersten Male klingt durch diese Halle die neue große Orgel mit ihren 220 klingenden Stimmen, dazu spielt das Sinfoniorchester, der Musikzug der Leibstandarte und ein Musikzug der fränkischen SA.

Nach einigen Fanfarenklängen betritt dann Rudolf Heß das Rednerpult und eröffnet den Reichsparteitag 1936. Mit einer feinen, klingenden Stimme verkündete er, daß die diesjährige Heerschau des Nationalsozialismus den Namen erhalten hat: Parteitag der Ehre.

Nach ihm tritt der Stabschef der SA, Viktor Luze, an den Rednerplatz und verliest in ehrendem Gedenken die Namen derjenigen, die für den Sieg der Bewegung Blut und Leben hingaben. Es sind weihenolle Minuten, in denen durch den weiten Saal die Namen der Kämpfer und die Namen der Städte, wo sie geblutet haben, ertönen.

Zum Schluß spricht der Stabschef: In Spanien wurden ermordet: ... und verliest dann die Namen der Parteigenossen, die in Spanien dem Blutvergießen des Bolschewismus zum Opfer gefallen sind. Und wieder ertönt die Stimme eines SA-Mannes durch die weite Kongreßhalle, die der ganzen Partei und der Welt verkündet, daß diese Toten auch heute noch im Geiste mit uns marschieren.

Dann beginnt

Rudolf Heß

die Begrüßung der Ehrengäste, unter denen er an erster Stelle der Hinterbliebenen der Toten der Bewegung gedenkt, dann die Gäste aus dem Auslande, die Vertreter der Reichsregierung, des Staates, der Wehrmacht und die ganze Bewegung.

Nach Rudolf Heß begrüßt in seiner scharf prägnanten Art der Gauleiter von Franzen, Julius Streicher, den Führer und die Teilnehmer am Reichsparteitag.

Aufbau unserer Rohstoffindustrie Die Nürnberger Führerproklamation

Darauf verlas Gauleiter Adolf Wagner die Proklamation des Führers. Sie sagt u. a.:

Parteigenossen! Parteigenossinnen! Nationalsozialisten! Wieder ist das nationalsozialistische Deutschland zur großen Heerschau angetreten. Zum 8. Reichsparteitag treffen sie sich, die politischen Kämpfer, Kämpferinnen und Soldaten auf diesem für uns Nationalsozialisten so heiligen Boden von Nürnberg. Wenn aber die Tagungen der Parteien einer vergangenen Zeit einst erfüllt waren von den Kämpfen miteinander ringender Interessentengruppen oder Machtklüngel, dann sind

die Tage unserer nationalsozialistischen Bewegung Wochen des heißen Bekenntnisses zu unserer Idee, zu unserer Bewegung, und — seit vier Jahren — zu unserem deutschen Volk im nationalsozialistischen Dritten Reich.

Noch stets hat die Richtigkeit unserer Lehre und unserer Grundsätze bei diesen größten Demonstrationen der Bewegung ihre stärkste Befestigung erhalten durch den immer wieder sichtbaren Erfolg.

Und daher schien auch alles, was auf diesen Tagungen hier die Zukunft an Aufgaben stellen mußte, gemessen an dem bisher Erreichten, weiter erreichbar, ja selbstverständlich zu sein. Wann aber konnten wir auf das zurückliegende Erreichte zufriedener blicken als an diesem vierten Reichsparteitag seit unserer Machtübernahme?

Da wir in dieser Stunde den Kongreß der Ehre eröffnen, erfüllen um zwei Empfindungen:

1. Mit welchem Stolz können wir zurücksehen auf die nun hinter uns liegenden vier Jahre und besonders auf das letzte.

2. Welche Rechtfertigung erhält unser ganzes Handeln gerade heute bei einem Blick in diese zerrissene und haltlos gewordene Umwelt!

Wie viele Jahre — Jahrzehnte — laufen im Leben eines Volkes ab, ohne daß sie eine besondere Würdigung verdienen und damit eine nachträgliche Erwähnung erfahren! Wie oft scheint nicht die Trägheit des geschicht-

lichen Geschehens den Inhalt des Lebens ganzer Geschlechter für die Nachwelt auszulöschen. Und wenn der Nachwelt drei oder vier Jahre eines Volksgeschehens als besonders bemerkenswert überliefert werden, dann sind es in den meisten Fällen Jahre des Zusammenbruchs, die eine so außerordentliche Würdigung erhalten und nur selten Jahre eines wirklichen vollstän-

Wir Nationalsozialisten können demgegenüber mit stolzer Befriedigung die Behauptung aufstellen, daß selbst der Zusammenbruch Deutschlands seit dem November 1918 sich in einem langsameren Zeitmaß vollzog, als der seit vier Jahren erfolgte allgemeine Wiederaufstieg der Nation.

Wie zähflüssig erscheint uns heute doch der Lauf der Zeit des Regimes vor der nationalsozialistischen Revolution. Gewiß, es ging von Jahr zu Jahr steigend nach abwärts, allein, wie wenig bleiben uns diese Jahre mangels jeder Größe der handelnden Personen und der sie erfüllenden Ereignisse im Gedächtnis haften. Ein Jahr wie das andere, Regierungen kommen und Regierungen gehen.

Im Jahre 1933 wird nun der Nationalsozialismus nach seinem Kampf um den deutschen Menschen mit der Leitung des Reiches betraut.

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen!

Wenn jeder Reichsparteitag bisher ein Tag der Rechtfertigung unseres Kampfes und Ningens war, dann gilt dies am höchsten von dem heutigen. Kein anderer konnte uns daher mit höherer Genugtuung erfüllen als dieser. Denn auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens ist seit vier Jahren ein unermesslicher Aufstieg eingetreten.

Einmalig sind das Tempo und das Ausmaß des politischen Aufstiegs und vor allem: Geschichtlich einmalig ist die innere Konsolidierung der deutschen Nation.

Die gewaltigste Krönung aber hat dieser Aufstieg im letzten Jahre erfahren, in den 12 Monaten, die seit dem vierten Reichsparteitag vergangen sind.

Am Abend des 30. Januar 1933 gab ich dem deutschen Volke in einer kurzen Proklamation die Zielsetzung unseres Kampfes bekannt. Ich habe damals gebeten, mir vier Jahre Zeit zu schenken. Nach ihrem Ablauf wollte ich dem deutschen Volke Rechenschaft geben über die Erfüllung oder Nichterfüllung dieses Versprechens.

Unsere Gegner waren überzeugt, daß wir niemals dazu kommen würden, die Nation um dieses Urteil zu befragen, denn man bemah die Höchstzeit unseres Regimes auf kaum sechs bis zwölf Wochen.

Was aber hat in diesen vier Jahren der Nationalsozialismus aus Deutschland gemacht? Wer von diesen Gegnern könnte die Stirn bieten, auch heute noch gegen uns als Ankläger aufzutreten? Was ihnen damals in meiner Proklamation als phantastisch und unerfüllbar erschien, erscheint uns heute als die bescheidenste Ankündigung einer turmhoch darüber liegenden Leistung.

Diese Gegner haben damals es nicht für möglich gehalten, das uns heute so klein vorkommende Programm des Jahres 1933 zu erfüllen. Was würden sie aber wohl erst gesagt haben, wenn ich ihnen das Programm vorgehalten, das die nationalsozialistische Staatsführung seitdem

in knappen vier Jahren

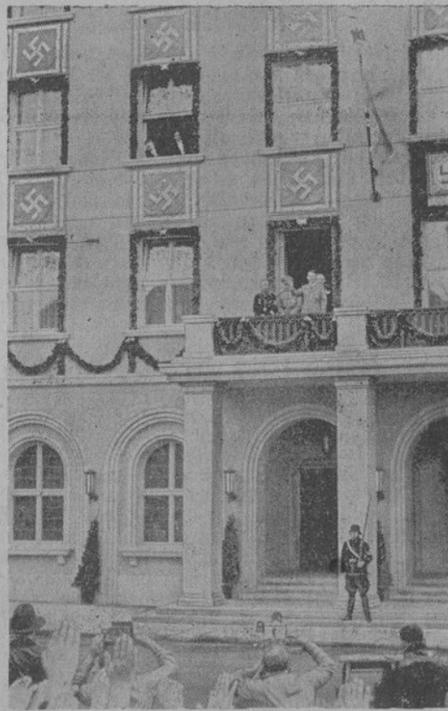
nun tatsächlich verwirklichte.

Wie hätten sie wohl gespöttelt, wenn ich ihnen am 30. Januar 1933 erklärt haben würde, daß nach vier Jahren Deutschland seine Erwerbslosen von sechs Millionen auf eine Million beseitigt haben würde; daß die Zwangsent eignung des deutschen Bauern beendet sein wird;

daß die Einnahmen der deutschen Landwirtschaft höhere sein werden als jemals in einem Jahre unserer Friedenszeit vor ihr;

daß sich das gesamte Nationaleinkommen von 41 Milliarden auf jährlich über 56 Milliarden steigern wird;

daß der deutsche Mittelstand und das deutsche Handwerk eine neue Blüte erleben würde; daß sich der Handel wieder erholen würde;



Nürnberg grüßt den Führer
Der Führer auf dem Balkon des „Deutschen Hofes“

daß die deutschen Hafenstädte nicht mehr toten Schiffshäfen gleichen und daß 1936 auf den deutschen Werften sich allein über 640 000 Tonnenschiffe im Bau befinden würden; daß unzählige Fabriken ihre Arbeiterziffern nicht verdoppeln, sondern verdrei- und vervierfachen und daß zahllose andere in knapp vier Jahren neu aufgebaut werden;

daß eine Krupp-Fabrik wieder erzittern wird, von dem Dröhnen und Hämmern der Maschinen des deutschen Wiederaufbaus und daß alle Unternehmungen als oberstes Gebot ihres Einflusses den Dienst an der Nation und nicht mehr den skrupellosen Gewinn des Einzelnen erkennen würden;

daß sich die stummen Automobilfabriken nicht nur beleben, sondern unerhört vergrößern und daß sich die Produktion der Kraftfahrzeuge von 45 000 des Jahres 1932 auf rund eine Viertel Million steigern würde;

daß in vier Jahren die Defizite unserer Länder und Städte beseitigt und

daß das Reich ein Steuer-Mehraufkommen von jährlich nahezu fünf Milliarden erhalten wird;

daß die Deutsche Reichsbahn endlich wieder ihre Sanierung erfährt, ihre Züge aber als die schnellsten der Welt fahren werden;

daß das Deutsche Reich Straßen erhält, wie sie, seit es eine menschliche Kultur gibt, in dieser Größe und Schönheit noch nicht gebaut wurden, und daß von diesen projektierten ersten 7000 Kilometer nach nicht einmal vier Jahren später schon über 1000 Kilometer in Betrieb und über 4000 Kilometer im Bau sein werden;

daß ungeheure neue Siedlungen mit Hunderttausenden an Häusern entstehen, in alten Städten des Reiches aber gewaltige neue Bauten emporkwachen werden, die mit als die größten der Welt anzuspüren sind!

Daß sich Hunderte und aber Hunderte riesiger Brücken über Schluchten und Täler ziehen werden und

daß die deutsche Kultur so und in ähnlichen herrlichen neuen Leistungen ihren Ewigkeitswert befestigen wird;

daß die deutschen Theater eine Wiederauferstehung feiern werden, genau so wie Darbietungen unserer deutschen Musik;

daß dabei aber das deutsche Volk einen lebendigen Anteil nehmen wird an dieser unwägbaren geistigen Erneuerung, und dies alles, ohne daß auch nur ein Jude in dieser geistigen Führung des deutschen Volkes mehr in Erscheinung tritt!

Unruhe, Haß und Mißtrauen erfüllen die andere Welt

Von einer Großmacht und wenigen anderen Ländern abgesehen, finden wir in Europa fast überall die Züandene bolschewistischer Aufstände und Revolutionen.

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen!

Ist es nicht fast etwas Symbolisches, daß, während in anderen Ländern der Haß regiert und Ruinen entstehen, in Berlin, umbraut vom Jubel eines glücklich gewordenen Volkes eine olympische Feier edelster Menschlichkeit stattfinden konnte, nein, trotz aller Bemühungen: es ist auch den jüdischen Berichterstattern nicht mehr möglich, diese Wahrheit zu verdrängen und das, was Millionen mit eigenen Augen zu sehen und nachzuprüfen in der Lage waren und sind, in das Gegenteil umzulügen! Und diese gewaltigste Feier gab auch noch eine andere Antwort auf die fortwährende Heße dieser verdammenswerten Clique internationaler Friedensstörer: Alle diese Unzähligen, die das neue Deutschland nie selbst zu sehen die Möglichkeit hatten, sie werden nicht bestritten können, daß, wie immer der Emporkieg des deutschen Volkes auch groß und staunenswert war, er nicht auf Kosten eines anderen Volkes erfolgte.

Denn wenn haben wir in diesen vier Jahren ein Reich zugefügt? Wenn haben wir etwas gewonnen? Welches Volk hat durch unseren Emporkieg etwas verloren?

Hätten doch unsere Kritiker in den anderen Wäldern, statt den verruchten internationalen Heßern zu glauben, überall dieselbe innere Arbeit geleistet wie wir. Es könnte heute, besonders in Europa, eine festere Gemeinschaft der Nationen geben, die dann durch gemeinsame Anstrengungen der gemeinsamen Not auch leichter Herr zu werden vermöchte.

Allerdings: Dieser staunenswerte und geschichtlich einmalige Emporkieg ist uns nicht als unverdientes Glück in den Schoß gefallen, sondern er ist das Resultat unerhörter Anstrengungen und nervenaufreibender Sorgen. Was eine dumm und gedankenlos nörgelende Umwelt in einer vermeintlich geistreichen Kritik so oft glaube ich an uns in unverhohlener Schadenfreude feststellen zu können, traf ohne weiteres zu.

In diesen vier Jahren hat die Regierung des deutschen Volkes mehr Sorgen gehabt als alle anderen Regierungen vielleicht in einem halben Jahrhundert!

Allein diese Sorgen belasten die deutsche Regierung nicht moralisch, sondern immer nur jeitlich und leider auch physisch, denn nicht wir sind für die Anruhen dieser Sorgen verantwortlich, sondern eine schicksalhafte Vergangenheit sowie das leider oft so große Unverständnis unseres eigenen Volkes und das Nichtverstehenkönnen und -wollen anderer.

Wie einfach ist es doch für die Staatsmänner gewisser anderer Länder, deren Kritiker nichts als ebenso hasserfüllte wie oberflächliche Angriffe kennen, die wirtschaftlichen Probleme ihrer Länder zu lösen, gemessen an den Schwierigkeiten, die Deutschland befißt. Was wollen andere von Not reden, die zum Beispiel fünfzehn bis zwanzigmal soviel Grund und Boden auf den Kopf der Bevölkerung besitzen wie wir in Deutschland. Was wollen diese von Schwierigkeiten sprechen, wenn sie im Bereich ihrer Vorratshoheit über alle Rohstoffe der Erde verfügen?

Die Probleme unserer nationalen wirtschaftlichen Erhaltung sind unendlich schwere.

1. Die 136 Millionen auf den Quadratkilometer in Deutschland können — selbst bei den größten Anstrengungen und genialster Ausnutzung des vorhandenen Lebensraumes — ihre vollkommene Ernährung aus dem eigenen nicht finden. Was der deutsche Bauer gerade in diesen letzten Jahren geleistet hat, ist etwas einziges und Einmaliges. Was der nationalsozialistische Staat geleistet hat in der Kultivierung der letzten

Wenn ich damals prophezeit hätte, daß in vier Jahren die ganze deutsche Presse nur den deutschen Aufgaben dienend von einem neuen Ethos erfüllt sein wird, daß für die deutsche Wirtschaft das Gesetz einer neuen Berufsehre proklamiert wird, ja daß überhaupt

der deutsche Mensch eine Erneuerung seines Wesens und seines Handels erlebt.

Wenn ich Ihnen damals vorausgesagt hätte, daß es nach diesen vier Jahren nur mehr ein Volk geben wird, daß keine Sozialdemokratie, kein Kommunismus, kein Zentrum, aber auch keine bürgerliche Partei sich mehr am deutschen Leben werde verständig können, daß keine Gewerkschaft mehr sein wird zur Verhöhnung des Arbeitnehmers und kein Unternehmerverband zur Verberbung des Arbeitgebers, daß nach diesen vier Jahren keine Länderregierung mehr existieren wird, daß es in Deutschland keine Landtage mehr geben soll, daß die sechs- zehn Jahren und damit die sechzehn Traditionen zu bestehen aufgehört haben und eingehüllt werden, und daß die ganze Nation, angefangen von ihrem arbeitenden Menschen bis zum Soldaten, nur mehr in dem einen Bekenntnis und unter einer Fahne marschieren wird. Was hätten sie aber erst gesagt, wenn ich ihnen prophezeit haben würde, daß sich in diesen vier Jahren

Deutschland aus den Sklavereien von Versailles gelöst

haben wird, daß das Reich wieder die allgemeine Wehrpflicht erhält, daß im Frieden jeder Deutsche zwei Jahre für die Freiheit des Landes dienen wird, daß eine unsere Küsten und unseren Handel beschützende neue Flotte im Bau begriffen ist und eine gewaltige neue Luftwaffe dann die Sicherheit unserer Städte, Fabriken und Werftanlagen garantiert, daß das Rheinland unter die Oberhoheit der deutschen Nation gebracht und damit die Souveränität des Reiches über das gesamte Gebiet wieder aufgerichtet sein wird?

Was hätten sie gesagt zu meiner Prophezeiung, daß dieses, damals so zerrissene Volk ehe noch vier Jahre vergangen sein werden, für die nationalsozialistische Politik des Wiederaufbaues, der Ehre und der Freiheit der Nation zu 99 Prozent zur Wahlurne schreiten und mit 99 Prozent ihr Ja aussprechen wird?

Hätte ich dies und all das viele andere vor vier Jahren prophezeit, dann hätte man unter dem Gesicht der ganzen Welt mich als einen Wahnsinnigen gebrandmarkt. Allein dies alles ist nun Wirklichkeit geworden. Dies ist die Tat von knapp vier Jahren. Wer kann es uns verdenken, wenn wir alle, die wir an diesem Werk tätig waren, in stolzer Befriedigung auf diese Leistung blicken.

Seide und des letzten Moores in Deutschland ist nicht zu übertreffen.

Allein, trotzdem wird auf einigen Gebieten in unserer Ernährung stets ein Mangel vorhanden sein. Diese Mengen durch einen Import von außen zu decken, ist um so schwieriger, als wir leider auch eine Anzahl wichtigster Rohstoffe in Deutschland nicht besitzen.

2. Die deutsche Wirtschaft ist daher gezwungen, die fehlenden Lebensmittel und Rohstoffe durch einen industriellen Export zu decken, der, weil es sich besonders bei den Lebensmitteln um unabwendbare Importe handelt, ebenfalls unter allen Umständen stattfinden muß. Es ist dabei bedauerlich, daß die übrige Welt für das Wesen und die Größe dieser Aufgaben dank einer ebenso leichtfertigen wie geistlosen, ja, unnötig gehässigen Behandlung dieser Probleme kein Verständnis befißt.

Wenn ein englischer Politiker erklärt, Deutschland benötige keine Kolonien, denn es könne seine Rohstoffe ja ohnehin kaufen, so ist der Anspruch dieses Herrn ungefähr genau so geistreich als die Frage jener bekannten bourbonischen Prinzessin, die angesichts des nach Brot brüllenden revolutionären Hausens verwundert meinte, weshalb denn die Menschen, wenn sie schon kein Brot befißen, nicht Kuchen essen wollten!

Wenn das deutsche Volk und das Deutsche Reich nicht fünfzehn Jahre lang ausgepreßt und um seine gesamten internationalen Ersparnisse gebracht worden wäre, wenn es nicht seine gesamten Auslandskapitalien verloren hätte und wenn es vor allem noch seine eigenen Kolonien befiße, dann würden wir diese Aufgaben jedenfalls leichter zu meistern in der Lage sein.

Der Einwand, daß uns

Kolonien

auch nicht viel helfen würden, ist unberechtigt. Eine Staatsführung, die unter den Voraussetzungen der deutschen die heute nicht mehr wegzuleugnenden wirtschaftlichen Leistungen zuwege bringt, würde jedenfalls auch Kolonien wirtschaftlich nützlich zu verwalten wissen.

Wir haben seit 1933 über fünf Millionen Menschen zusätzlich in die Produktion gebracht, d. h. ihren früheren Lohnburchschnitt als Erwerblose in den meisten Fällen um 100 und zum Teil bis zu 200 Prozent verbessert.

Dies gilt jedenfalls für die größere Masse der in den Erwerb gekommenen Menschen. Es ist verständlich, daß viele dieser jahrelang unterernährten, nun zum erstenmal wieder wenigstens etwas verdienenden Volksgenossen sich zuerst auf

den Lebensmittelmarkt

stürzen. Das heißt aber, daß nun mit einem Schlag fünf Millionen Einkommensträger mit einer größeren Kaufkraft als die früheren Arbeitslosen den deutschen Lebensmittelmarkt zusätzlich belasten. Dem sind die immer wiederkehrenden und durch die Jahreszeiten bedingten Verknappungen an Butter, Eiern, Fett und zum Teil auch an Fleisch zuzuschreiben. Der Einwand unserer ausländischen Besserwisser, daß die Regierung dann, statt Rohstoffe zu kaufen, eben Lebensmittel kaufen sollte, ist ebenso kindisch wie bewußt verlogen. Denn die Rohstoffe, die benötigt werden, sind ja die Voraussetzung, um überhaupt einen Export zu treiben, der uns den bescheidenen Lebensmittelanlauf ermöglicht. Es bewegt uns nicht so sehr die Frage, ob manchenmal die Butter mehr oder weniger ist, oder ob die Eier etwas knapper werden, sondern es verpflichtet uns in erster Linie, zu sorgen, daß die breite Masse unseres Volkes in Arbeit und Verdienst bleibt und sich damit vor dem Zurückfallen in die grauenhafte Not der Erwerbslosigkeit bewahren kann. Es ist daher auch die große Aufgabe unserer Volkswirtschaft, die Konsumkraft unseres Volkes in jene Richtungen zu lenken, die wir aus den Möglichkeiten unserer eigenen nationalen Produktion befriedigen können.

Die deutsche Wirtschaft hat wie jede gesunde Nationalwirtschaft zunächst das Bestreben, die eigenen Möglichkeiten der wirtschaftlichen Erhaltung unseres Volkes so gut als möglich auszunutzen, um sich erst in zweiter Linie mit der in sich und damit auch an sich gefunden eigenen Wirtschaft an der Weltwirtschaft zu beteiligen.

Da nun der nationalsozialistische Staat unter keinen Umständen gewillt ist, eine Beschränkung seiner Volkszahl vorzunehmen, sondern im Gegenteil entschlossen ist, diese natürlichste Fruchtbarkeit der Nation zu steigern, sind wir gezwungen, die Folgen dieser Entwicklung für die Zukunft zu überlegen und zu bedenken. Eine wesentliche Steigerung des Bodenertrages ist nicht möglich, eine wesentliche Steigerung des Exports in absehbarer Zukunft kaum.

Neues Vierjahresprogramm

Und ich stelle dies nun heute als das neue Vierjahresprogramm auf: In vier Jahren muß Deutschland in allen jenen Stoffen vom Ausland völlig unabhängig sein, die irgendwie durch die deutsche Fähigkeit, durch unsere Chemie und Maschinenindustrie, sowie durch unseren Bergbau selbst beschafft werden können! Der Neuaufbau dieser großen deutschen Rohstoffindustrie wird auch die nach Abschluß der Aufrüstung freierwerbenden Menschenmassen nationalökonomisch nützlich beschäftigen. Wir hoffen, damit die nationale Produktion auf vielen Gebieten erneut steigern zu können, und zwar im inneren Kreislauf unserer Wirtschaft, um damit die aus unserem Export stammenden Einkünfte in erster Linie für die Lebensmittelversorgung bzw. für die Versorgung mit den uns dann noch fehlenden Rohstoffen zu reservieren.

Die notwendigen Anordnungen zur Durchführung dieses gewaltigsten deutschen Wirtschaftsplanes habe ich soeben erlassen. Die Ausführung wird mit nationalsozialistischer Energie und Tatkraft erfolgen. Unabhängig davon kann Deutschland aber nicht auf die

Lösung seiner kolonialen Forderungen

verzichten. Das Lebensrecht des deutschen Volkes ist genau so groß wie die Rechte der anderen Nationen!

Ich weiß, meine nationalsozialistischen Volksgenossen, daß dieses neue Programm eine gewaltige Aufgabe darstellt, allein, sie ist wissenschaftlich auf vielen Gebieten bereits gelöst, die Produktionsmethoden sind in Erprobung begriffen und zum Teil schon entschieden und festgelegt.

In vier Jahren werden wir der Nation über diese Riesenarbeit der Sicherung ihrer Ernährung und damit ihres Lebens und ihrer Unabhängigkeit wieder Rechenschaft ablegen. Vielleicht wird aus dem Munde westlicher Demokraten bald erneut die Klage zu vernehmen sein, daß wir nun auch der Wirtschaft keine Freiheit der eigenbeliebigen Betätigung geben, sondern sie in die Zwangsjacke unserer staatlichen Planung nehmen. Allein sie werden, meine Volksgenossen, verstehen, daß es sich hier nicht um Demokratie oder Freiheit, sondern um Sein oder Nichtsein handelt.

Nicht die Freiheit oder Gewinn einiger Industrieller steht zur Debatte, sondern das Leben und die Freiheit der deutschen Nation. Wer glaubt, im Interessentum dieser Freiheit und dieses Lebens nicht bestehen zu können, hat keine Existenzberechtigung in unserer Gemeinschaft. Die Nachwelt wird uns einmal nicht die Frage vorlegen, ob wir in dieser kritischen und bedrohlichen Zeit die demokratische Freiheit — sprich Zügel-



losigkeit — hochhielten, sondern nur, ob es uns gelang, ein großes Volk vor dem wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruch zu bewahren. Im übrigen haben wir vor uns eine Millionenmasse anständiger, arbeitender Menschen in Stadt und Land. Sie schenkt uns ihr Vertrauen, sie erwartet von uns, daß wir für die Erhaltung ihres Lebens die richtigen Entschlüsse treffen. Wie lächerlich und wie bedeutungslos ist dagegen das Gerede einiger unbelehrbarer Demokraten oder jüdischer Journalisten.

Soll diese gewaltige Aufgabe der wirtschaftlichen Erhaltung unseres Volkes gelingen, dann ist die Voraussetzung der geschlossene willensmäßige und staatsrechtliche Einheits unseres Volkes, d. h.: Ohne den inneren sozialen Frieden kann dieses neue Riesenprogramm seine Lösung nicht finden.

Die nationalsozialistische Staatsführung ist eine so souveräne und eine so über allen wirtschaftlichen Bindungen stehende, daß in ihren Augen die Kennzeichnungen „Arbeitnehmer und Arbeitgeber“ belanglose Begriffe sind. Es gibt keinen Arbeitgeber und es gibt keinen Arbeitnehmer vor den höchsten Interessen der Nation, sondern nur

Arbeitsbeauftragte des ganzen Volkes

Der soziale Friede schafft allein die Voraussetzungen, um die großen Aufgaben unserer nationalwirtschaftlichen Lage zu erfüllen. Wo wären wir heute hingekommen, wenn so wie in anderen Ländern Streiks und Aussperrungen ihren gegenseitigen Wahnsinn trieben? Wo würde heute Deutschland sein, wenn jeder glauben dürfte, sich seinen Lohn und seinen Gewinn nach eigenem Ermessen bestimmen zu können? Je mehr wir die Größe der Aufgaben, die uns gestellt sind, erkennen und erfassen, um so klarer wird uns die Notwendigkeit des restlosen und geschlossenen Eintrages aller schaffenden deutschen Menschen zur Erfüllung dieser Aufgabe.

Ich würde nicht mit dieser Zuversicht in die deutsche Zukunft blicken und nicht mit diesem Vertrauen die Aufgaben stellen und an ihre Lösung glauben, wüßte ich nicht, daß der soziale Friede in Deutschland garantiert ist durch die nationalsozialistische Partei, und daß der geschlossene Einheits der deutschen Willens- und Arbeitskraft fundiert ist im Willen unserer Bewegung. Sie ist das über Menschen und Zeit hinwegreichende Instrument der in ihr selbst fundierten Führung des Volkes und damit des Reiches.

Ich kann daher gerade in diese Tagen der allgemeinen trübsamen Anzeichen schwerer Börsenkatastrophen nur in Vertrauen auf die Bewegung blicken, die das Wunder der letzten vier Jahre vollbracht hat, und die Deutschland

Neubau der deutschen Kultur

Die große kulturpolitische Rede des Führers

Heinrich Anader und Philipp Lenard Preissträger der NSDAP.

Nürnberg, 9. September.

Mit der gleichen Zielstrebigkeit, mit der die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei den politischen Willen Deutschlands geformt hat, nahm sie die kulturellen Probleme in Angriff, die nach nationalsozialistischer Weltanschauung untrennbar mit den Lebensfragen des deutschen Volkes verbunden und einheitlicher Ausdruck deutscher Lebensgestaltung sind. Welche Bedeutung dem Neubau einer deutschen Kultur beigemessen wird, erhellt am besten aus der Tatsache, daß der Führer selbst auf allen Reichsparteitagungen ihre großen Probleme behandelt hat. Die Kulturtagung des Reichsparteitages ist die Zusammenfassung aller in der Bewegung und damit im deutschen Volk lebendigen schöpferischen Kräfte.

So waren auch am Mittwochabend bei der Kulturtagung des 8. Reichsparteitages der NSDAP im Opernhaus nicht nur das gesamte Führerkorps der Bewegung, unter ihnen namentlich alle mit kulturellen und künstlerischen Aufgaben betrauten Dienststellen, sondern auch alle leitenden Männer des Reiches, die namhaften Vertreter der Kunstbehörden und künstlerischen Institutionen und die geistige Elite aus Wissenschaft und Forschung vertreten. Zu ihnen kamen noch die ausländischen Missionen und die Zehntausende des Führers.

Kurz nach 8 Uhr erschien der Führer im Opernhaus und nahm in der Mitte der ersten Reihe Platz. Neben ihm saß man seinen Stellvertreter Rudolf Heß, die Reichsleiter Alfred Rosenberg und Dr. Goebbels, Generaloberst Göring, die Reichsleiter Schwarz, Reichsführer SS Himmler, Stabschef der SA Luke, Dr. Frick und Reichsleiter Buch, Gauleiter Streicher sowie die Reichsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, Reichsminister Neurath, Dr. Guertner, Graf Schwerin-Krosigk und von Eick-Rubena. Auf den folgenden Reihen hatten die Reichsleiter Amann, Dr. Dietrich, Fiehler, Badur v. Schirach, Frank, Hietl und Böhler, Reichsminister Ruck, Botschafter v. Ribbentrop, die Gauleiter, die Hauptamtsleiter der Reichsleitung sowie Vertreter aller Gliederungen der NSDAP, und die Angehörigen der Generalität aller Gliederungen der NSDAP, und die Angehörigen der Generalität und Admiralität Platz genommen. Die Chefs der ausländischen Missionen wohnten der feierlichen Tagung in der Führerloge im ersten Rang bei.

Goethes Titanenfang „Prometheus“ in der Vertonung von Hugo Wolf, gefungen von Kammerorganist Rudolf Bodemann, leitete die Feierstunde ein. Das Berliner Philharmonische Orchester bestritt unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe den Orchesterteil dieser herrlichen Komposition.

Darauf ergriß unter allgemeiner Spannung der Beauftragte des Führers für die weltanschauliche Schulung der Bewegung,

Reichsleiter Alfred Rosenberg, das Wort zu seiner Rede über „Die Sendung der nationalsozialistischen Weltanschauung“.

Alfred Rosenberg verkündete in seiner Rede über die alle Gebiete des Lebens umfassende nationalsozialistische Weltanschauung, die Verteilung des vom Führer gestifteten „Preis der NSDAP für Kunst und Wissenschaft“.

Den Preis für Kunst erhält der Dichter Heinrich Anader. Den Preis für Wissenschaft erhielt die NSDAP, Geheimrat Professor Dr. Philipp Lenard-Heiberg. (Die Rede Alfred Rosenbergs veröffentlicht wir morgen im Kulturteil unserer Unterhaltungsbeilage.) Dann ergriß

der Führer

selbst das Wort. In seiner großen kulturpolitischen Rede sagte er u. a.:

Wer will heute noch daran zweifeln, daß wir nicht mehr am Vorabend, sondern inmitten einer der größten Auseinandersetzungen leben, von denen bisher die Menschheit heimgesucht wurde? Eine unerträgliche Spannung liegt über den Völkern. Wie immer aber wird es nur sehr wenigen der Handelnden oder von den Geschehnissen betroffenen Menschen bewußt, daß die äußerlich vielleicht im losen Zusammenhang stehenden oder in der Reihen- und Zeitenfolge des geschichtlichen Ablaufs weit auseinandergezogenen Vorgänge nur die einzelnen Akte einer geschlossenen Handlung, die Auszüge eines einzigen Dramas sind.

Heute nach 2000 Jahren erscheint uns freilich der Zerfall der antiken Welt als die zwangsläufige Folge einer Reihe von Ursachen. Christentum und Völkerwanderung heißen wir das Geschehen. Tausend Jahre später schon ist einzelnen genialen Sehern die Zwangsläufigkeit des geschichtlichen Ablaufs dieser Periode klar geworden. Ursache und Wirkung sind heute kein Geheimnis mehr. Allein alle jene, die damals den tragischen Verlauf der Ereignisse im einzelnen zu bestimmen glaubten, hatten kaum eine Einsicht in höhere Gesetzmäßigkeit ihres eigenen Handelns, der sie unterworfen waren.

Und trotzdem gab es in jeder Zeit der Menschengeschichte Propheten, die über das einzelne Zeitergebnis hinaus die Ursachen und damit die Zwangsläufigkeit des größeren Gesamtgeschehens zu erkennen vermochten.

Glücklich die Völker, in denen solche Propheten keine Literaten, sondern Politiker sind!

So wurde es einem Friedrich dem Großen oder einem Kaiser Joseph II. möglich, aus der Ahnung einer drohenden Erschlüpfung der bestehenden menschlichen Gesellschaftsordnung als Monarchen praktische Konsequenzen zu ziehen. Sie haben dadurch den kommenden revolutionären Ereignissen wenigstens in ihren Staaten eine ganze Anzahl der sie scheinbar berechtigenden inneren Voraussetzungen genommen; der Infektionskraft der französischen Revolutionsbeben war in Deutschland somit von vornherein schon vorgebeugt!

Allein solche geschichtlichen Ausnahmen besagen nichts gegen die Regel, daß es den Zeitgenossen in den meisten Fällen verlag bleibt, die tieferen Ursachen und die Gesetzmäßigkeit des Ablaufes ihrer eigenen Zeitgeschichte zu erkennen.

So werden wir die bittere Empfindung nicht los, daß auch heute nur ein Bruchteil der Menschen — leider besonders nur ein Bruchteil ihrer Führer — die richtige Einsicht hat in die Ursachen und in den Zusammenhang der geschichtlichen Geschehnisse der Gegenwart.

Der Weg des Menschen vom Einzelmenschen zur Familie, zur Sippe, zum Stamm und zum Staat umschließt unabsehbare Zeiträume.

Die Organisation größerer Gemeinschaften setzt wohl den Verzicht voraus auf die zügellose Einzelreiße, gewährt aber im Rahmen der Gesamtleistung und der dadurch ermöglichten höheren Gesamtsicherheit dem Einzelwesen dennoch einen höheren und gesünderen Lebensstandard. Dies aber ist auch die Voraussetzung für jede menschliche Kultur, ja für die gehobene Stellung des Menschengeschlechtes überhaupt auf dieser Welt.

prachtvoll weiterführen wird in der Erhaltung seines Daseins.

Es ist jedenfalls unser grimmiger Entschluß, Deutschland unter keinen Umständen zum mehrfachen Objekt irgendeiner fremden militärischen Gewalt absinken zu lassen. Wir haben die Erfahrungen der letzten achtzehn Jahre genossen. Wir wissen, welches Los dem zuteil wird, der ohne eigene Kraft glaubt, auf fremde Gerechtigkeit oder gar auf Hilfe hoffen zu dürfen.

Wie sehen um uns die Zeichen einer bösen werdenden Weltgefahr dieses endenden zweiten Jahrtausends unserer christlichen Geschichte, wird furchtbare Wirklichkeit. Überall beginnt die Ministerarbeit der bolschewistischen Drahtzieher wirksam zu werden. In einer Zeit, da bürgerliche Staatsmänner von Nichtteilnahme reden, bereitet eine internationale jüdische Revolutionszentrale von Moskau aus über Rundfunksender und durch tausend Geld- und Agitationsstände die Revolutionierung dieses Kontinents. Man sage uns nicht, daß wir durch den fortgesetzten Hinweis auf diese Lasten und diese Gefahren in Deutschland eine Angstpsychose entwickeln würden.

Wir sind Nationalsozialisten

Wir deutschen Nationalsozialisten haben vor dem Kommunismus niemals Angst gehabt. Wir haben nur diese schändliche jüdische Weltverhöhnungslehre erkannt, ihre teuflischen Methoden der Verbreitung studiert und vor den Folgen gewarnt. Im übrigen aber habe ich als Führer der Bewegung mit noch nicht 100 Anhängern gegenüber der kommunistischen Millionenbewegung in Deutschland stets die Ueberzeugung gehabt, diese einmal niederzuwerfen und in Deutschland auszurotten. Wir haben vor dieser Bewegung in Deutschland fünfzehn Jahre gewarnt, als das Bürgertum lachte, aber wir haben sie vernichtet, als das Bürgertum jämmerlich zitterte und vor ihr kapitulierte. Wir haben auch heute keine Angst vor einer bolschewistischen Invasion nach Deutschland, aber nicht etwa, weil wir nicht an sie glauben, sondern weil wir entschlossen sind, die Nation so stark zu machen, daß sie, so wie der Nationalsozialismus im Innern mit dieser Weltverhöhnung fertig wurde, auch jeden Angriff von außen mit brutaler Entschlossenheit abwehren wird.

Dieses ist der Grund für die Maßnahmen, die wir militärisch getroffen haben. Diese deutschen Maßnahmen wachsen oder senken sich nur nach dem Grad der sich steigenden oder verminderten Gefahren um uns: denn es macht uns kein Vergnügen, die Kraft unseres Volkes im Rüstungsbetriebe oder in Kasernen zu bannen. Allein, wir sind auch Mann genug, dieser Notwendigkeit kalt und hart ins Auge zu sehen. Und ich möchte hier in dieser Proklamation vor dem ganzen deutschen Volk es aussprechen, daß ich, überzeugt von der Notwendigkeit, den äußeren

Frieden Deutschlands

genau so zu wahren, wie ich den inneren Frieden sicherte, vor keiner Maßnahme zurückzureden werde, die geeignet ist, der Nation nicht nur das Gefühl der Sicherheit, sondern vor allem uns selbst das Gefühl der Ueberzeugung der unter allen Umständen garantierten Unabhängigkeit des Reiches zu geben.

Die Moskauer kommunistischen Hezer Neumann, Bela Kun und Genossen, die heute Spanien im Auftrage der Komintern-Bewegung verwüsten, werden in Deutschland keine Rolle spielen, und die auffordernde Heße des Moskauer Senders, das unglückliche Spanien in einen Schutt- und Trümmerhaufen zu verwandeln, wird sich in Deutschland nicht wiederholen. Dafür garantiert die nationalsozialistische Partei und die nationalsozialistische Armee des Dritten Reiches. Das deutsche Volk aber hat keinen anderen Wunsch, als mit all denen, die den Frieden wollen und die uns in unserem eigenen Lande in Ruhe lassen in Frieden und Freundschaft zu leben. Ich habe daher nach Rücksprache mit dem Reichskriegsminister veranlaßt, daß die z w e i j ä h r i g e D i e n s t z e i t für unsere Armee nun unverzüglich zur Einführung kommt. Ich weiß, daß der junge Deutsche ohne mit einer Wimper zu zuden, dieser Notwendigkeit gehorchen wird. Die heute Deutschland regierende Führung hat ein Recht, von den Deutschen dies zu fordern, denn wir alle haben nicht nur zwei Jahre im Frieden gedient, sondern vier Jahre im größten Kriege aller Zeiten.

Und je mehr sich der Himmel um unser Vaterland von bolschewistischem Weltaufruhr zu röten beginnt, mit um so größerer Liebe und Hingabe wird das nationalsozialistische Deutschland zu seiner Armee stehen, der wir die größte und stolze Tradition unseres Volkes verdanken.

Sie hat auch uns einst erzogen, aus ihr sind wir alle gekommen, die wir dann die Partei, die SA., SS., das NSKK, auftrichteten. Sie hat uns die Männer geschenkt, mit denen wir unsere ersten Sturmabteilungen, die

Garde unserer Bewegung

aufbauten. Und ihr sollen für alle Zukunft wieder zwei Jahre lang gehören die jungen Söhne unseres Volkes, auf daß sie die Kraft und Fähigkeit erhalten im Kampf für die Unabhängigkeit und Freiheit des Vaterlandes, zum Schutze der deutschen Nation.

Das deutsche Volk aber hat damit im Jahre 1936, im vierten Jahre des nationalsozialistischen Regimes, die Zeit seiner geschichtlichen Ehrlosigkeit beendet. Es lebe die nationalsozialistische Bewegung, es lebe unsere nationalsozialistische Armee, es lebe unser Deutsches Reich!

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Emz, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptgeschäftsführer: J. Menjo Folkerts (dienstlich ortsabwesend). Stellvertreter: Karl Engelges. Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelges, sämtlich in Emden. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach. — Verantwortl. Anzeigenleiter: Paul Schimw, Emden. — D. V. VIII. 1936: Hauptausgabe über 23000, davon mit Heimatbeilage „Deer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/C im Zeitungsstempel gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Deer und Reiderland“ gültig. Nachschlaftafel A für die Heimatbeilage „Deer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf.; für die Bezirksausgabe Deer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Pf.

Jeder erfolgreiche Versuch der praktischen Verwirklichung des Strebens nach unbegrenzter individueller Freiheit führt zur Anarchie. Die Voraussetzung und die Grundlage für die Existenz des Staates ist und bleibt die Autorität des Staatserhaltungswillens. Die geistige Voraussetzung zur Herbeiführung der Anarchie, ja die geistige Grundlage jeder Anarchie ist die Demokratie. Kein Staat ist durch die heutige Demokratie entstanden, aber alle großen Reiche haben durch diese Art von Demokratie ihre Zerstörung erfahren.

Wenn der Einwand erhoben wird, daß der Marxismus keineswegs zur Anarchie, sondern im Gegenteil erst recht eine neue Gemeinschaft anzubauen entschlossen sei, dann kann es sich also nur darum handeln, eine bestehende menschliche Organisation durch eine neue andere aufzulösen, das heißt in dem Fall, den bestehenden in der Bluts-Gemeinschaft der Nationen ruhenden autoritären Willen durch einen anderen, fremden zu ersetzen. Wir alle wissen, daß es das Ziel des Bolschewismus ist, die vorhandenen blutgemäßen organischen Volksführungen auszurotten und durch das den arischen Völkern fremde jüdische Element zu ersetzen. Darin liegt auch die Internationalität dieses Problems begründet.

Allein auch das Ende der sowjetistischen autoritären Staaten wird früher oder später erst recht

die Anarchie

sein, da dem jüdischen Element wohl eine tyrannisierende Fähigkeit zu eigen ist, aber niemals eine wahrhaft organisatorische und damit aufbauende, vor allem aber, da dieses Element so von einem unerhörten grausamen Herrschaftswillen angetrieben wird, dem aber keinerlei Schöpferwerte oder Fähigkeiten zur Seite stehen.

Die höchste Gemeinschaftsleistung der Menschen ist aber nun keineswegs — wie insbesondere die Wirtschaftler meist zu glauben pflegen — die sogenannte Wirtschaft, sondern die Kultur. Es ist daher kein Zufall, daß jede Regung des Anarchismus verbunden ist mit einer wilden Bekämpfung der höchsten Gemeinschaftsleistung, nämlich der kulturellen.

Die Verhöhnung gegebener kulturgeschichtlicher Arbeiten, die Lächerlichmachung ehrwürdiger kunstgeschichtlicher Denkmäler, die Verpöschung heiliger kultureller Ueberlieferungen, die zynische Parodierung unsterblicher Meisterwerke bis zur Verabberung aller Glaubensdinge, die bewußte Verjerrung kunstgeschichtlicher Auffassungen in das Gegenteil, die Vernachlässigung des gesunden und natürlichen Menschheitsempfindens, die Kultivierung des Abscheulichen und Häßlichen, des ketten Krankhaften, dies alles sind nur einzelne Züge einer geschlossenen Handlung der Ablehnung der Ergebnisse der höchsten menschlichen Gemeinschaftsarbeit und Leistung. Und damit letzten Endes die Ablehnung dieser Gemeinschaftsgebilde an sich.

So ist inzwischen dem destruktiven Wirken des Judentums im wirtschaftlichen Leben und seinen nicht minder destruktiven auf allen Gebieten der menschlichen Kultur ein unlösbarer Zusammenhang gegeben.

Dies ist ein fundamentaler Grundsatz:
Es kann kein Mensch eine innere Beziehung zu einer kulturellen Leistung besitzen, die nicht in dem Wesen seiner eigenen Herkunft wurzelt. (Stürmische Zustimmung.)

Alles das, was der Menschheit an Reichtum für die primitiven Lebensbedürfnisse verbraucht, wird vergessen und nur das, was er erbaut und an dauernden Lebensdokumenten hinterläßt, wird auch nachher noch von ihm zeugen. Das handgeschriebene Buch eines vielleicht hungernden Philosophen lebt in der Menschheitsgeschichte ewiger als das lukrative Geschäft des größten Kapitalprohen. (Lebhafter Beifall.)

Die großen menschlichen Kulturleistungen, sie sind ohne Zweifel der erhabenste Ausdruck der Ueberhöhung, die der Mensch auf dieser Welt den anderen Lebewesen gegenüber gefunden hat. Sie sind allerdings daher auch ewig jenen fremd, die diesen March der Menschheit weder veranlassen, noch innerlich mitmachen konnten, sondern die irgendwo im und am Animalischen hängen geblieben sind. Wehe aber, wenn über den Umweg einer politischen Forderung oder Auflockerung dieser Gemeinschaft den weniger wertvollen Elementen die Auswirkungsmöglichkeiten ihres an sich begrenzten individuellen Freiheitstrebens zurückgegeben werden. Dieses Mensch geworden

Untermenschen

pflegte dann sofort die Brandfackel an die Kulturleistungen der nun zerbrochenen Gemeinschaft zu legen.

Auch Deutschland stand vor diesem Schicksal; als der Kommunismus den Reichstag anzündete, sollte nur der Beginn einer Zerstörungsarbeit eingeleitet werden, die sich in gar nichts unterscheiden hätte von der der französischen Kommune im Jahre 1871 oder der russischen bolschewistischen Revolution oder dem Versuch, über die Brandstiftung des Wiener Justizpalastes den roten Hahn in die altbewährte Kulturmetropole an der Donau zu setzen oder der Niederbrennung der spanischen Kirchen und ehrwürdigen Paläste in diesen Tagen.

Die größten kulturellen Leistungen der Menschheit verdanken ihren Auftrag, ihren Antrieb und ihre Erfüllung immer nur jenem autoritären Willen, der die menschlichen Gemeinschaften geschaffen und geführt hat. Der autoritäre Wille ist zu allen Zeiten der größte Auftraggeber für die Kunst gewesen. Er schafft aber nicht nur die allgemeine Voraussetzung für diese kulturellen Leistungen, sondern er war auch ihr Formgestalter.

Wenn man nun die Frage des Aufstehens der menschlichen Kulturleistung anschaubet, so ist darauf folgendes zu antworten:

Reichtum und Armut sind wie alles auf dieser Welt auch im letzten Grunde nur relative Begriffe. Wenn es gelingt, ein Volk von materiellen Auffassungen zu ideellen hinaufzulenken, der wird am wenigsten unter der Not des Ewig-Materiellen zu leiden haben. Wenn der Marxismus die materiellen Intinkte mobilisiert, dann nur, weil er glaubt, damit das verständliche Signal für jene passive Masse in den Völkern zu besitzen und zu geben, die nicht die Staaten gebildet hat, sondern die erst durch die Staatsbildung mit geformt wurde.

Es ist der Appell an die primitiven Urinstinkte, die, einmal mobilisiert, am ehesten zur Zerstörung jener Gemeinschaft eingeseht werden können, die dem Einzelnen an Freiheit nehmen muß, um einer Gesamtheit zum Leben zu nutzen und die daher nur über einen idealistischen Verzicht des Einzelnen zu einem materiellen Gewinn der Gesamtheit führen kann.

Der Nationalsozialismus hat die geschichtliche Mission in unserem auf dem Wege der Demokratie zum Anarchismus abwärtsgehenden Volkskörper eine neue Autorität anzurichten. Indem wir den Staat aus der Umklammerung einer rein wirtschaftlichen Betrachtung lösen und seine höhere Zweckbestimmung erkennen, schaffen wir die Voraussetzung zu einer inneren seelischen Rückführung von Millionen Menschen in diese Gemeinschaft unseres deutschen Volkes.

(Schluß der Führerrede folgt morgen)

Soka

die alten Preise

Grün

1/8 kg RM. **1.00**

Blau

1/8 kg RM. **1.10**

Rot

1/8 kg RM. **1.25**

In den
Metall-Silberbeuteln!
Niemals lose!

Aurich



**Aurich / Piqueurhof
Tanzschule Culin**

Die nächste Tanzstunde findet morgen abend,
Freitag, den 12. September, 8.30 Uhr statt.
Weitere Anmeldungen zu Beginn des Unterrichts.

Fahnenweihe

der Kriegerkameradschaft Wallinghausen



Am Sonnabend, dem 12. September 1936
ab 8 Uhr **Deutscher Abend**
unter Mitwirkung des Männergesangsvereins
„Frisia“, Aurich und der Kapelle Franke-Reuter
Zum Schluß: **Tanz!**

Am Sonntag, dem 13. September 1936
ab 2 Uhr nachmittags Empfang der Kamerad-
schaften; 3.15 Uhr **Weihe der Fahne am**
Kriegerdenkmal durch den Bezirksführer
Kamerad Graepel, Westhauderfehn
Anschließend Vorbeimarsch

Von 9 Uhr bis 18 Uhr: **Preis-schießen!**

Ball

im Festzelt bei der Gastwirtschaft Janßen auf den Schießständen

Sommerfest

der Kriegerkameradschaft
Mittegroßefehn und Umg.

Sonnabend, 12. Sept. abends 7.30 Uhr
im Großten Festzelt zu Westgroßefehn:
Begrüßung, Gesangdarbietungen des Männer-
chors Großefehn, turnerische Einlagen, Reigen,
anschließend **Deutscher Tanz**

Sonntag, 13. Sept., nachm. 2.30-3 Uhr
Empfang der auswärtigen Kameradschaften,
Umzug durch den Festort, Festrede, Konzert u. Tanz
Der Kameradschaftsführer

**Kriegerkameradschaft
Theringsfehn-Boetzelerfehn**



Einladung zu dem am
Sonnabend, 12. und Sonntag, 13. September
im Königlichen Festzelt auf der Festwiese
von S. Koch, Theringsfehn, stattfindenden

Sommerfest

Musik: Musikverein Fißum

Festfolge:

Sonnabend, den 12. September 1936: 20 Uhr:
Deutscher Abend mit Tanz.

Sonntag, den 13. September 1936: 13.30 Uhr:
Antreten der Kameradschaftsmitglieder. / 14.30 bis
15 Uhr: Empfang der auswärtigen Kameradschaften.
Kranzniederlegung am Kriegerehrenmal. / Kleiner
Umzug. / Begrüßung und **Tanz.**

Der Festausschuß / Der Kameradschaftsführer

Die Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Kreis Aurich, Ortsgr. Aurich

Am Sonnabend, 12. Sept. 1936
abends 8.30 Uhr findet im Saale
Brems Garten, Aurich, ein

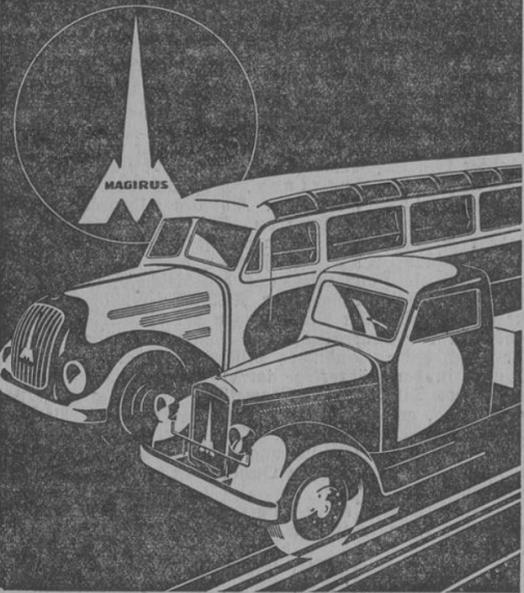


**2. Altenländisch
heiterer Abend**

der Steiermärkischen Volkskunstspiele
mit neuem Programm statt.
Anschließend: **Deutscher Tanz**

Eintrittspreis: Vorverkauf 0.60 RM., Abendkasse 0.85 RM.
Vorverkauf in den durch Aushang gekennzeichneten Stellen

MAGIRUS
LASTKRAFTWAGEN · OMNIBUSSE



Generalvertretung
Jürgen Osterkamp, Aurich
Telefon 422.

Wachtung!

Morgen, Freitag, 11. Sept., findet abends um
8.30 Uhr im Schützenhause (Martens) in Aurich eine
Berjammlung der Fachgruppe Nahrungs-
und Genussmittel statt. —
Der Abend wird ausgefüllt durch einen Film-
vortrag über Fischfang, Fischverarbeitung,
Fischverwendungsmöglichkeiten usw. — Zu dieser
Beranstaltung werden nun auch besonders die Haus-
frauen eingeladen. **Der Eintritt ist frei!**

**Lührs Gasthof
Schirum**

Am Sonntag, 13. September
großer

Klootschießer-Ball

des Boßelvereins Sieg-Heil
Schirum.

Musik: »Alpenklänge«, Felde
Eintritt 50 Pfg. Tanz frei!
Anfang 6.30 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
Boßelverein »Sieg-Heil«,
Schirum

Matraken und Auflagen

liefert zu jeder Bettstelle

**Möbelhandlung S. Uden
Aurich**

**Lichtspiele Schwarzer Bär
Aurich**

Donnerstag bis Sonnabend
Standal um die Fledermaus
Wichtig, spannend und über-
raschend ist dieser Film mit
Viktor de Kowa, Maria
Udergast u. a.
„Go ist Margrit“.

Ab Sonntag
**Max Schmeling's Sieg, ein
deutscher Sieg**

Fabrikshule für alle Klassen
Hermerding & Co., Aurich, Nordstr. 3

Ostgroßefehn

Am Sonntag, d. 13. September

TANZ

Musik: Kapelle Wilhelmshaven
Eintritt und Tanz 50 Pfg.

**Außerordentliche
General-
versammlung**

Freitag, den 18. Sept.
1936, abends 20.30 Uhr,
im Saale des Piqueur-
hofes.
Tagesordnung:
1. Satzungsänderung.
2. Neuwahl zum Vorstand.
3. Verschiedenes.
Aurich, den 9. September 1936.

**Elektrizitäts-
genossenschaft
Aurich, e. G. m. b. H.**

Früher Koch-
schellisch,
Schollen,
Rotbarschfilet u. Bratheringe
Johann Weißig, Aurich

NORDSEEBAD

NORDERNEY

Das Inselbad mit hervorragenden Kureinrichtungen und
landschaftlichen Schönheiten

Seewasser-Wellenschwimmbad für Herbst- und
Winterkuren, einzigartig in Europa.

Regenmäntel

für Herren und Damen

Manchesterhosen, Arbeitshosen,
Joppen, Anzüge und Schuhwaren

Johann Edenhuizen * Marienhaf

**Neßmer Sielacht.
Sielachhof-Hebung**

findet statt:

am Sonnabend, d. 12. Sept. 1936,
nachm. 2 1/4-3 Uhr in Neßmer-
fiel, Gastwirtschaft Willems,
nachm. 4-5 Uhr in Neße, Gast-
wirtschaft Kleemann Bwe.,
nachm. 5 1/2-6 Uhr in Dtdorf,
Gastwirtschaft Franzen;
am Dienstag, d. 15. Sept. 1936,
nachm. 1 1/2-2 1/2 Uhr in Kloster-
dorf, Gastwirtschaft E. C.
Rampen,
nachm. 3-3 1/2 Uhr in Arle, Gast-
wirtschaft Odens,
nachm. 4-5 Uhr in Westerende,
Gastwirtschaft Wäden,
nachm. 5 1/2-6 Uhr in Blandorf,
Gastwirtschaft Meyer,
am Mittwoch, d. 16. Sept. 1936,
nachm. 1-2 Uhr in Südcoldinne,
bei Kaufmann West Gron-
wold,
nachm. 2 1/2-3 1/2 Uhr in Oster-
moordorf, Gastwirtschaft Sieg-
mann Bwe.,
nachm. 4 1/4-5 1/2 Uhr in Groß-
heide, Gastwirtschaft Loof,
nachm. 6-7 Uhr in Berumbur,
Gastwirtschaft Garrelts.
Gehoben werden 5,- RM
pro vollen bzw. auf 1/4 redu-
zierten Hektar. Es kann für
jede innerhalb des Sielachts-
bezirks belegene Fläche in dem
jeweils günstigst belegenen Hebe-
termin bezahlt werden.
Beträge, die in den Hebe-
terminen nicht gezahlt sind, wer-
den unter Zuschlag der gesetzl.
Mahn- und Hebegebühren (evtl.
zwangsweise) eingezogen.

Norden, den 9. Sept. 1936.
Neßmer Sielacht.
J. A.: Sitten, Rendant.

Vermischtes

Halte meinen prämierten

Schafbock

zum Decken empfohlen.

Harm Kademacher,
Ostgroßefehn

Habe einen 1/2-jährigen Jagd-
hund preisw. abzugeben. D.D.

30. angeförter Eber

zum Decken bestens empfohlen.

J. Decknadel,

Ostgroßefehn 392.

Der billige

Obst- und Gemüseverkauf

findet statt am Sonnabend, 11
Uhr Neermoor, alle Ortschaften
über Großefehn bis 6 1/4 Uhr
Strachholt. Schöne Einmache-
zweischen, 1/2 Kg. 15 Pfg., 5 Kg.
1.40 M., Äpfel u. Birnen, 1 Kg.
25 Pfg., Weißkohl, Stück nur
10-20 Pfg., Rottkohl, Stück nur
15-25 Pfg., usw. **Poers.**

Gut gehende Landwirtscherei sucht

3-6000 RM.

Wohn- und Geschäftsb.-Erwei-
terung, evtl. als Rückzahlung
auch Möbel aller Art.

Angebote unter E. 389 an die
„D.Z.“, Emden.

Schäferhund entlaufen

Theilen, Emden, Hamburger-
straße 21.



**Verbilligte
Sonntagsrückfahrkarten**

nach Norderney

und Juist

am Sonntag, 13. Septbr.

Nach Norderney mit allen fahrplanmäßigen
Schiffen. Fahrpreis 1.- RM., Kinder 50 Pfg.
Nach Juist: ab Norddeich 9.50 Uhr — Ab Juist:
Bahnhof 19.00 Uhr. Fahrpreis einschl. Inselbahn
2.- RM., Kinder 1.- RM.

**Karten an Bord erhältlich!
Aktien-Gesellschaft Reederei Norden-Frisia**

Am 12. und 13. September

Kreisklootschießerverbandsfest

in Berumbur

verbunden mit öffentlichem Fluchten, Boßeln, Kegeln und
Saalschießen

Festfolge:
Sonnabend, den 12. 9., abends 8 Uhr
Kommers, Festansprache, Theater, Volks-
tänze.

Sonntag, den 13. 9. ab 1-Uhr Wander-
preiswetten, öffentliches Preiswerfen und
Saalschießen. Abends 8 Uhr Wanderpreis-
verkündigung und Preisverteilung.

Anschließend großer Ball im Festzelt

Wertvolle Preise kommen zur Verteilung.

Es ladetein: **Der Festausschuß**

Ratschläge zur Ernte und Aufbewahrung des Obstes

Was die ostfriesischen Gartenbesitzer beachten sollten

otz. „Ostfriesland ist doch kein ausgesprochenes Obstland und die paar Äpfel und Birnen werden wir auch so von den Bäumen kriegen“, so wird mancher Leser denken. Aber gerade weil es in Ostfriesland so wenig gutes Obst gibt, muß man sich Mühe geben, das wenige mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu erhalten. Es sollen daher nachstehend einige Winke zur Ernte und Aufbewahrung des Obstes gegeben werden.

Zunächst brauchen wir eine gute Leiter, denn der Gesunderhaltung des Baumes ist es bestimmt nicht zuträglich, wenn man zu viel mit schweren Schuhen auf den Ästen herumtrampelt. Manchmal ist das Herumklettern in den Kronen allerdings nicht zu vermeiden, dann soll man sich aber bemühen, nicht zu viel mit genagelten Schuhen auf die Rinde zu treten und mit den Kanten der Absätze die Rinde nicht zu verletzen. Steht man die Schäden durch unvorsichtiges Besteigen der Bäume auch nicht gleich im ersten Jahr, so zeigen sie sich doch im nächsten Frühjahr, wo dann leicht die Rinde aufplatzt.

Wie sollen nun die Leitern beschaffen sein? Die Hauptfrage ist, daß diese ein sicheres Arbeiten gewährleisten und genügend gesichert sind. In den ostfriesischen Gegenden wie in Süddeutschland hat man Spezialleitern, die die verschiedensten Formen aufweisen. Für sehr hohe Bäume nimmt man wohl am besten Anlegeleitern, die aber den Nachteil haben, daß die Bäume durch das Einlegen in die Kronen leicht beschädigt werden. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, hat man Leitern mit nur einem Baum kontruiert. Für mittlere Bäume eignen sich wohl am besten Stützleitern, mit denen man bequem von allen Seiten an die Früchte heran kommt. Die Leitern müssen aber auf jeden Fall gut gesichert sein. Der Leiterbaum sollte unten mit einem eisernen Dorn versehen sein, der der Leiter die nötige Standfestigkeit gibt.

Wichtig sind auch die Pfändgefäße! Auch hier gibt es in den einzelnen Gegenden eine Reihe von verschiedenen Formen. Sehr gut haben sich Weidenkörbe mit einem inneren Durchmesser von etwa 35 Zentimeter und einer Höhe von 45 bis 50 Zentimeter bewährt, die innen mit Holzwolle ausgefüllt und mit Stoff bepannt sind. Nimmt man einen gewöhnlichen Weidenkorb, so muß man diesen gut ausfüllen, damit die Früchte nicht verletzt werden. Mit einem S-Haken kann den Korb leicht an der Leiter oder an einem Ast aufhängen.

Beim Pfänden selbst ist zu beachten, daß die Früchte mit größtmöglicher Schonung von den Zweigen entfernt werden. Es darf kein zu großer Druck auf die Früchte ausgeübt werden, denn solche Früchte halten sich nicht lange. Auch darf man die Frucht nicht mit aller Gewalt abreißen, da dann die Blütenknospen, die im nächsten Jahr uns eine neue Ernte geben sollen, mit der Frucht abgerissen werden. Dies ist dann oft der Fall, wenn die Früchte noch nicht baumreif sind. Wir müssen ja zwischen Baum- und Genußreife unterscheiden. Der Reifeprozess geht auf dem Lager noch weiter und die Früchte erhalten erst auf dem Lager den richtigen Geschmack. Man darf nicht warten, bis die Früchte auf dem Baum gureif sind, denn dann würde man durch das Herunterfallen eine zu große Einbuße erleiden. Man muß sich selbst überzeugen, wann eine Frucht pflückerreif ist. Man umfaßt die Frucht mit der Hand und übt mit dem Daumen einen Druck auf die Stelle aus, wo der Stiel am Zweig befestigt ist und hebt die Frucht nach oben an. Weicht die Ansatzstelle keinen zu großen Widerstand aus, kann man die Früchte ernten. Man muß auch im Gefühl haben, wann eine Frucht reif sein kann.

Beim Umfüllen der Früchte aus den Pfändgefäßen in größere Gefäße, das auch sehr sorgfältig erfolgen sollte, kann man gleich eine Sortierung durchführen. Von Insekten angefallene oder sonst beschädigte Früchte müssen gleich entfernt werden. Solche Früchte, die später leicht faulen, halten sich doch nicht und können die anderen gesunden Früchte leicht anstecken. Gefährlich sind die Früchte, die auf dem Baume schon Faulstellen aufweisen. So tritt in diesem Jahr die Grindfüule (Monilia) sehr stark auf. Die davon befallenen Früchte erkennt man sehr leicht daran, daß sich, um eine Verlesungsstelle angeordnet, ringförmige Schimmelflecken befinden. Es handelt sich um einen Pilz, der durch die verletzte Schale in

das Fruchtfleisch eingewachsen ist. Eine Bekämpfung dieser Krankheit erstreckt sich nur auf ein Einsammeln und Verbrennen der befallenen Früchte, damit sich die Krankheit im nächsten Jahr nicht weiter ausbreiten kann. Auch die vor der Obstmade befallenen Früchte dürfen nicht unter dem Baum liegen bleiben, da die Made dann wieder ausschlüpfen kann und im nächsten Jahr der Schmetterling an den jungen Früchten wieder seine Eier ablegt. Die aus den Eiern ausschließenden Maden bohren sich in die Frucht ein und zerstören das Fruchtfleisch.

Wie sollen nun die Früchte gelagert werden? In allen obstbaureichenden Gegenden hat man spezielle Obstlagerräume, die nur der Lagerung von Obst dienen. Es sind dies entweder Keller oder Obsthäuser, die über der Erde gebaut und so isoliert sind, daß die Witterungsunterschiede weitgehend ausgeschaltet sind. Handelt es sich um kleinere Mengen, kann man sich vielleicht im Keller einen Verschlag abtrennen, der der Lagerung von Obst dient. Die Früchte dürfen aber nicht mit Nahrungsmitteln zusammengelagert werden, die einen starken Eigengeruch haben, da das Obst sehr leicht fremde Gerüche aufnimmt. Ueber zu trockene Keller wird man in Ostfriesland ja wohl kaum im Herbst und Winter zu klagen haben. Der Feuchtigkeitsgehalt soll im Obstkeller ein ziemlich hoher sein, da bei zu trockener Luft die Früchte auf dem Lager zu sehr schrumpfen, doch fördert eine hohe Luftfeuchtigkeit auch die Entwicklung jeglicher Schimmelpilze und Fäulniserreger. Damit aber die Fäulniserreger abgetötet werden, die sich schon vorher im Keller befanden, ist ein Auswechseln der Keller vor der Einlagerung sehr anzuraten. Zu diesem Zweck verbrennt man Schwefelstücke, die man in jeder Drogerie bekommt und hält einen Tag Fenster und Türen geschlossen. Dann ist aber wieder gründlich zu lüften, damit der Schwefelgeruch entfernt wird.

Eine Lüftung während der Lagerzeit ist immer durchzuführen, da die Früchte auf dem Lager atmen müssen. Damit bei Tage — zumal in etwas trockenen Kellern und an warmen Herbsttagen — nicht zu viel warme Luft herein kommt, hält man die Keller geschlossen und öffnet sie bei Nacht. Aber auch hier muß jeder seine besonderen Verhältnisse mit Berücksichtigung. Ein Hausboden ist auf keinen Fall für die Obstkammer zu empfehlen, zumal wenn die Früchte auf den Dielen ausgebreitet sind, da sie hier viel zu stark schrumpfen.

Nun noch einiges über die Art der Lagerung und Lagergefäße. Niemals sollte man die Früchte zu hoch übereinander aufschichten, da dann leicht Druckstellen auftreten und das Durchdringen der Früchte erschwert wird. Sehr gut haben sich zur Lagerung die sogenannten Obsthorden bewährt. Es sind dies Gefäße, in die man wie in Schubfächern die Horden einschoben kann. Die Horden selbst, die aus Latten hergestellt sind, können ungefähr folgende Größenverhältnisse aufweisen: 15 Zentimeter hoch, 100 Zentimeter lang und 50 Zentimeter breit. Die Horden können beliebig hoch übereinander in die Gefäße geschoben werden. Zwischen den einzelnen Horden soll aber ein Zwischenraum verbleiben, damit die Luft durchstreichen kann. Diese Art der Lagerung hat gegenüber den festen Gefäßen den Vorteil, daß man bequemer die Früchte verarbeiten kann. Gut eignen sich auch für die Obstkammer die bekannten Tomatenkörbe, die man in jedem Gemüsegeschäft findet. Da an jeder Ecke der Körbe noch ein Holzborn über die Höhe der Risten hinwegragt, kann man diese Verankerungsleisten sehr schön übereinander stellen. Es ist damit auch immer ein Luftraum zwischen den einzelnen Risten vorhanden. In einigen Gegenden werden die Äpfel auch wie Kartoffeln in Erdmieten eingelagert. In diesem Falle handelt es sich dann aber um Wirtschaftsobst, das gut haltbar ist.

Während der Lagerzeit muß man mindestens einmal in der Woche die Lager auf etwaige faulende Früchte durchsehen, damit die faulenden die gesunden Früchte nicht noch weiter anstecken. Die Temperaturen sollten nicht zu hoch sein, da dann die Haltbarkeit eine geringere ist und der Abbauprozess in den Früchten zu schnell vor sich geht. Die Temperaturen sollen aber + 1 Grad nicht unterschreiten.

Ostfriesische Kinder fahren ins Sachsenland

otz. Mit Hilfe der NS.-Volkswohlfahrt war es möglich geworden, vielen Kindern aus Ostfriesland einen längeren Erholungsurlaub in Mitteldeutschland zu gewähren. Im Rahmen der Kinderlandverschickung finden sie fünf bis sechs Wochen Aufnahme im Gau Halle-Merseburg. Am frühen Morgen des 3. September herrschte auf sämtlichen Abgangsbahnhöfen reges Leben. In kleinen Gruppen zu je zehn Kindern mit einem Begleiter und einer Kofferreise mit der Aufschrift der jeweiligen Gruppe, so fuhren die Transporte zunächst nach Emden. Von hier ging die Fahrt im Sonderzug weiter. Zu beiden Seiten des langen Zuges waren Schriftbänder mit der NSW-Krone und der Kennzeichnung des Gau's Weiser-Ems angebracht. Unter den Klängen der Hitler-Jugend-Kapelle Emden und fröhlichem Abschiedswinken verließ der Zug bald die Stadt Emden, um deutsche Jugend durch deutsches Land zu tragen. Ueber Oldenburg-Bremen-Verden-Stendal ging die Fahrt, überall in Stadt und Land wurden die Kinder von der Bevölkerung freudig begrüßt. Strahlende Kinderaugen konnten sich nicht sattsehen an dem vielen Neuen, das ihnen auf dieser Fahrt durch das deutsche Vaterland immer wieder begegnete. Besonders am Rande der Städte war die Bautätigkeit sehr groß. Ueberall im Lande Adolf Hitlers herrschte rege Tätigkeit. Während der Fahrt wurden die Kinder von Mitgliedern der NS.-Frauenaktion und NSW-Schwester, die außer den Amtsleitern der NSW, und Führern der Hitler-Jugend zum Begleitpersonal gehörten, mit Spielen unterhalten. So lief am späten Nachmittag der Transportzug mit unserer ostfriesischen Jugend im Bahnhof Halle ein. Hier war ein Leben! Eine Kapelle der Hitler-Jugend spielte Marsche und Volkslieder zur Begrüßung, auf dem Bahnsteig hatten sich viele Volksgenossen angesammelt und begrüßten die kleinen Reisenden. Die Transportleiter wählten wieder ihres Amtes und fuhren nun mit den ihnen zugeteilten Gruppen nach den aufgegebenen Bestimmungsstationen, wo die Kinder von den Ortsgruppen-Amtsleitern der NSW, und

Gastgebern freudig in Empfang genommen wurden. Autos und Fuhrwerke trugen die Jugend weiter zu den Pflegeeltern im sächsischen Lande, das nun für einige Wochen ihre Heimat werden soll. Die Gastfreundschaft der dortigen Bevölkerung muß lobend anerkannt werden, unsere Kinder werden es dort bestimmt gut getroffen haben.

Die Transportleiter ließen es sich nicht nehmen, die Autobahnen in Mitteldeutschland zu besichtigen. Die bereits fertiggestellte Strecke Halle-Leipzig bot hierzu eine günstige Gelegenheit. Am Bahnhof Halle stand ein fahrbarer Wagen der Reichsautobahn und lud zur Mitfahrt nach Leipzig ein. Wir benutzten diesen zweckmäßig und behaglich eingerichteten Wagen, durchfahren mit ihm die Stadt Halle und hogen bald in die durch Leuchtzeichen kenntlich gemachte Autobahn ein. Es war eine herrliche Fahrt mit kaum wiederzugebenden Eindrücken über das gewaltige Werk unseres Führers. Manmäßige Einfahrt, saubere Pflasterung, stilgerechte Ueberführungen, sinnreiche Kennzeichnung der Strecke durch Leuchtzeichen, alles in höchster Vollendung. Der Abend in Leipzig brachte insofern eine Ueberraschung, als ein großes Feuerwerk zu Gunsten des Hilfswerks „Mutter und Kind“ geboten wurde. Aufzueilen mußten wir uns von dieser herrlichen Gegend trennen. Am Sonntag morgen gings wiederum über die Autobahn zurück, um auch am Tage weitere unauslöschliche Eindrücke zu empfangen. Im Schnellzug, diesmal über Goslar-Hannover-Bremen, durchfahren wir dann wieder deutsches Land auf der Rückfahrt. Mit reichen Erlebnissen kehrten wir zurück. Möge die Kinderlandverschickung sich für alle segensreich auswirken, das Band inniger Volksgemeinschaft zwischen Süd und Nord fester knüpfen helfen und dazu beitragen, daß die der NSW heute noch Absichtstehenden zur Mithilfe an diesem großen sozialistischen Werk unseres Führers angepornt werden.

G. v. W.-Holtrop.

Niedersächsentag in Bremen

Ausstellung Heimat und Siedlung — Pflege des Plattdeutschen

Der Niedersächsische Heimatschutz, die unter Führung der hannoverschen Provinzialverwaltung stehende Arbeitsgemeinschaft der Heimatvereine und der am Heimatschutz beteiligten Behörden in Niedersachsen, hat seinen Jahreshauptversammlungen, den Niedersächsentagen, von jeher besondere Aufgaben gestellt. So hatte der 25. Niedersächsentag 1936 in Hannover die Zielsetzung: „Die niedersächsische Dorfgemeinschaft als Ausgangspunkt und Ziel aller Heimatpflege“. Schon auf dem 25. Niedersächsentag aber wurde in der Aussprache die Pflege des Plattdeutschen, die schon früher wiederholt Gegenstand der Erörterung gewesen, wieder aufgegriffen und die Dringlichkeit einer Auseinandersetzung mit dieser Frage festgestellt, die jedenfalls für den nächsten, den 26. Niedersächsentag 1936 in Bremen, vorgesehen wurde. Als Ausgangspunkt dieser Aussprache wird ein Gutachten des niedersächsischen Dichters Moritz Nahm dienen, das an einen großen Kreis von Persönlichkeiten in Niederdeutschland zur Stellungnahme verandt wurde. Eine Reihe führender Persönlichkeiten der Bewegung und des Staates haben dabei das Wort ergriffen, und einige von ihnen werden in der Aussprache in Bremen nach der Erklärung des Vorsitzenden des Niedersächsischen Heimatschutzes ihren Standpunkt noch einmal in gültiger Form umreißen.

Auf der anderen Seite waren sich Vorstand und Beirat des Niedersächsischen Heimatschutzes darüber schlüssig geworden, daß die große Gegenwartsaufgabe der Siedlung und Landverbesserung eine ernsthafte Beschäftigung vom Standpunkt des Heimatschutzes aus verlangt, und es wurde daher dem 26. Niedersächsentag das Thema: „Heimat und Siedlung“ gestellt, das nach einer geschichtlichen Vorbereitung und Begründung unmittelbar in die praktische Arbeit führen soll. — Folgendes Programm ist vorgesehen:

Freitag, den 9. Oktober: 17.30 Uhr: Jahresversammlung des Niedersächsischen Heimatschutzes (Altianthaus). 20 Uhr: Bremer Abend im Kleinen Glockensaal (Eingang Domsheide).

Sonabend, den 10. Oktober: 9 Uhr: Beginn der Verhandlungen „Heimat und Siedlung“ Pastor Ridders-Krummendiek: „Welchen Anteil hatten die Niederländer an der Besiedlung Nordwestdeutschlands?“, Lehrer R. Vilkenthal-Heidberg: „Fischerkolonisation im Teufelsmoor“, Direktor Dr. E. Grohne-Bremen: „Ueber das Vordringen des Friesenhauses“, Prof. Widop-Hannover: „Lästlich das Niederlachschaus weiter entwickeln?“ Aussprache. — 15 Uhr: Eröffnung der Ausstellung „Heimat und Siedlung“ in der Kunsthalle. Anschließend Führungen durch die Kunsthalle, das Fodermuseum, das Uebersee- und Kolonialmuseum, die Böttcherstraße, die Häfen, die innere Stadt mit Rathaus. — 19 Uhr: Öffentliche Sitzung im alten Rathausaal, Prof. Gustav Wolf-Berlin: „Heimat und Siedlung“. — 20 Uhr: Niedersächsentagabend in der Böttcherstraße.

Sonntag, den 11. Oktober: 9.15 Uhr: Aussprache über die Pflege der Plattdeutschen Sprache. — 14.15 Uhr: Autobusfahrt zu den Siedlungen in Bremen-Osterholz.

Zum Besuche des Niedersächsentages ist jeder Volksgenosse herzlich willkommen. Es bedarf dazu weder einer besonderen Einladung noch der Mitgliedschaft zu einem Verein oder Verband.

Eine neue Betriebsaufgabe

Es ist unschwer einzusehen, daß das einzelne Mitgliedsmitglied um so größeres Verständnis für die wirtschaftlichen Belange eines Betriebes aufbringen wird, je mehr es die Möglichkeit hat, sich eine richtige Vorstellung von der wirtschaftlichen Lage und der geschäftlichen Entwicklung des Betriebes zu machen. Ist beispielsweise eine organisatorische oder irgendwie betriebstechnische Maßnahme von einschneidender Art im Interesse der Weiterführung des Betriebes notwendig, so wird auch der einzelne Arbeiter des Betriebes sich dieser Neuerung nicht verschließen und sie nicht als Schikane oder ähnliches ansehen, wenn sich der Betriebsführer nur der Mühe unterziehen würde, die Gefolgschaft durch einen vernünftigen Einblick in die wirtschaftlichen Zusammenhänge entsprechend zu unterrichten. Es ist daher außerordentlich zu begrüßen, daß die Betriebsführer immer mehr dazu übergehen, mit der Gefolgschaft bei den regelmäßig stattfindenden Betriebsappellen gleichzeitig die wirtschaftliche Entwicklung des Betriebes zu erörtern und sich persönlich darüber auszupressen. Ein gut geführter Betrieb hat die Öffentlichkeit nicht zu scheuen und kann daher auch der Gefolgschaft offen und ehrlich über die Betriebslage, über Erfolge und Sorge ins Bild setzen. Die Betriebsführer, die so verfahren, haben aus eigener Erfahrung erkannt, daß die persönliche Anteilnahme des einzelnen Gefolgschaftsmitgliedes auf diese Weise an dem Betrieb, der ihm Arbeit und Brot gibt, gewerd wird, daß das Zugehörigkeitsgefühl und das Gefolgschaftsbewußtsein wächst und damit weitere Voraussetzungen geschaffen werden für eine wahre Betriebsgemeinschaft zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft. Es ist zu hoffen, daß diese Gedankengänge immer breiteren Raum in den deutschen Betrieben gewinnen, denn sie bilden mit ihrer Verwirklichung einen neuen Baustein zu der so notwendigen Betriebsgemeinschaft.

Vogelwarten und Vogelschutzwarten

Der Reichsforstmeister hat auf Grund der Naturfahrgenordnung im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern genehmigt, daß die vogelkundlichen Anstalten Helgoland, Rostock und Hiddensee künftig die Bezeichnung Vogelwarte, die staatlich anerkannten Versuch- und Musterstationen, Vogelschutzwarten usw. in Seebach, Garmisch, Altenhunden, Reschwil, Oypeln und Stuttgart-Hohenheim die Bezeichnung Vogelschutzwarte führen dürfen. Die Führung der Bezeichnungen Vogelwarte und Vogelschutzwarte ist ausschließlich diesen neuen Anstalten verliehen. Die Angliederung sonst bestehender Vogelschutzstationen als Zweigstellen usw. bleibt vorbehalten.

Wirtschaft / Schiffahrt

Verkehrszählung auf den deutschen Landstraßen

103. Zur Feststellung der gegenwärtigen Verkehrsbelastung der deutschen Landstraßen hat der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, eine Verkehrszählung angeordnet, die in der Zeit vom 1. Oktober 1936 bis zum 30. September 1937 zur Durchführung gebracht werden soll. Gezählt wird in gewissen Zeitabständen an insgesamt 21 Doppeltagen und in 7 Nächten. Im Rahmen dieser Verkehrszählung sollen zusätzlich an etwa 300 noch näher zu bestimmenden Schlüsselstellen im Reichsgebiet Ermittlungen über Herkunft, Ort und Fahrziel vorbeifahrender Kraftfahrzeuge angestellt werden. Der Chef der deutschen Polizei hat, wie durch Kundenerlass eben bekanntgegeben wird, dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen die Stellung der zur Durchführung dieser Aktion notwendigen Polizeimannschaften bereits zugesagt. Während die Erhebungen durch besondere Beauftragte der Straßenbauverwaltungen vorgenommen werden, kann das Anhalten der Kraftwagen grundsätzlich nur durch uniformierte Polizeibeamten erfolgen.

Sind Werkanlagen offene Verkaufsstellen?

103. Es war bisher strittig, ob die Bestimmungen des Einzelhandelschutzgesetzes auch auf Verkaufsstellen Anwendung zu finden haben, die innerhalb von militärischen Gebäuden oder sonst auf militärischem Boden sich befinden. Durch eine Anfrage der Wirtschaftsprüfungskommission beim Reichswirtschaftsminister ist die Streitfrage nunmehr dahin geklärt worden, daß das Einzelhandelschutzgesetz nur auf solche Verkaufsstellen anwendbar ist, die für jedermann zugänglich sind. Eine offene Verkaufsstelle im Sinne des Paragraphen 2 des Einzelhandelschutzgesetzes ist demnach nicht gegeben, wenn es sich um Werkanlagen oder Verkaufsstellen handelt, die nur zur Bedarfsdeckung der Besatzung der Anlage während der Betriebszeit dienen.

Billigere Zigaretten

Die bevorstehende Einführung von Zigaretten mit 4/5 Pfennig das Stück in Sechser-Packungen zu 25 oder Zwölfer-Packungen zu 50 Pfennig, entspricht einer in der zuständigen Organisation der Industrie besprochenen Vereinbarung, wobei auch der Handel gebürtig werden soll. Die 5-Pfennig-Marken sollen auf die neue, niedrigere Preiskategorie, die Marken zu 6-Pfennig auf 5 Pfennig herabgesetzt und neue Marken in der 6-Pfennig-Preiskategorie geschaffen werden. Es ist in Aussicht genommen, die Preisspanne des Händlers um eine Kleinigkeit zu erhöhen.

Schiffsbewegungen

Seereederei Frigga AG. Regit 8. 9. von Rotterdam nach Kurlenes. Baldur 7. 9. von Emden in Narvik. Frigga 8. 9. von Rotterdam nach Lulea. Heimdal 6. 9. von Kopenhagen in Värnan. Thor 8. 9. von Hamburg nach Emden. August Thyssen 6. 9. von Emden nach Stockholm. Widar 7. 9. von Lulea nach Rotterdam. Albert Janus 6. 9. von Königsberg in Leningrad. Hödur 7. 9. von Emden in Narvik.

Schiffverkehr Leer. Angekommene Schiffe: 8. 9. „Ebenzer“, „Ufen“, „Hermann“, „Kauert“, „Mg“, „Amalie“, „Fech“, „Dollart“, „Part“, „Dini“, „Poff“, „Sturmvoegel“, „Meinen“, „Räthe“, „Trauernicht“, „Mg“, „Selene“, „Ditloff“, „Wella“, „Wisser“, „Santine“, „Blaggenburg“, „Anna“, „Schluf“, „Maria“, „Grüting“, „Andine“, „Prähm“, „Entreprie“, „Schuitema“, „Mg“, „Cornelia“, „Pohlmann“, „U. S. Gauß“, „Dienstmeyer“. Abgegangene Schiffe: 8. 9. „Hedwig“, „Mertens“, „Mg“, „Erita“, „Kumman“, „Mg“, „Marie“, „Fröhling“, „Benus“, „Buß“, „Spion“, „Schaa“, „Anna Maria“, „Schöder“, „Johann“, „Dirts“, „Hermann“, „Kauert“, „U. S. Gauß“, „Haben“, „Wella“, „Wisser“, „Räthe“, „Trauernicht“, „Dini“, „Poff“, „Grete“, „Doyen“, „Wilhelmine“, „Terjeun“, „Henriette“, „Windrup“.

Privatshiffer-Vereinigung Weser-Ems, e. G. m. b. H., Leer. Schiffsbewegungsliste vom 9. September. Verkehr zum Rhein: „Hedwig“, „Mertens“, 7. 9. von Leer nach Dortmund, Gelfentrichen, Essen, Duisburg, „Sturmvoegel“, „Badewien“, löst in Wanne, weiter nach Gelfentrichen, Düsseldorf, Uerdingen. „Gerhard“, „Ditmanns“, ladet in Bremen. „Bruno“, „Feldkamp“, ladet in Bremen. — Verkehr vom Rhein: „Wormwärts“, „Hogelücht“, ladet in Düsseldorf. „Ketty“, „Grest“, ladet in Duisburg. „Andine“, „Prähm“, in Leer erwartet. „Dede“, „Freise“, löst in Lathen. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: „Anna-Gesine“, „Peters“, löst in Meppen, weiter nach Münster. „Annemarie“, „Schoon“, auf der Fahrt von Leer nach Hamm. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: „Rehrwieder“, „Bathmann“, ladet in Heisterholz. „Günter“, „Zwanefeld“, ladet in Osnabrück. „Jenna“, „Hartmann“, 9. 9. von Hamm nach Emswarden. „Muttersegen“, „Benthafe“, 9. 9. von Hamm nach Emswarden, Bremen. „Rehrwieder“, „Kramer“ auf der Fahrt von Heisterholz nach Oldenburg. „Ebenzer“, „Ufen“, löst in Leer. „Frieda“, „Schaa“, löst in Bremen. — Verkehr nach den Ems-Stationen: „Lina“, „Vipies“, auf der Fahrt von Bremen nach Leer. „Marie“, „Schluf“, ladet in Bremen. „Herbert“, „Kleemann“, ladet in Bremen, heute ab. „Malte“, „Wiemers“, ladet in Bremen. „Gertrud“, „Hartmann“, ladet in Bremen. „Grete“, „Doyen“, ladet in Leer. — Verkehr von den Ems-Stationen: „Margarethe“, „Meiners“, ladet in Emden. „Hoffnung“, „Beckmann“, löst in Bremen. „Hermann“, „Kauert“, 8. 9. von Leer nach Bremerhaven. — Diverse andere Schiffe: „Maria“, „Badewien“, löst in Warfingsfehn. „Frieda“, „Wücher“, löst in Warfingsfehn. „Schwalbe“, „Badewien“, ladet in Leer. „Jupiter“, „Haap“, 7. 9. Herbrum passiert nach Hannover. „Nordstern“, „Badewien“, fährt Buß. — Steine fahren: „Gerda“, „Lüpfes“, „Räthe“, „Mühlmann“, „Johanne“, „Friedrichs“, „Anna“, „Janßen“, „Emanuel“, „Maas“, „Concordia“, „Deters“, „Hoffnung“, „Priet“, „Trene“, „Priet“, „Hermann“, „Johann“, „Siefen“, „Möwe“, „Prähm“, „Grete“, „Hogelücht“, „Ulmuth“, „Urends“, „Zwei Gebrüder“, „de Wall“, „Zwei Gebrüder“, „Prähm“, „Tea“, „Schulina“, „Antine“, „Schulina“, „Reinhard“, „Farders“, „Niedersland“, „Schrage“, „Marga Louise“, „Schrage“, „Gebte“, „Meinen“, „Antje“, „Schoon“, „Margaretha“, „Tepe“, „Johanna“, „Garrels“, „Johanne“, „Buß“, „Heimat“, „Paw“, „Johann“, „Hoffmann“.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alda 4. 9. Archangelsk. Aller 7. 9. Leith. Alster 7. 9. Kapstadt pass. nach Antwerpen. Anhalt 6. 9. Neuorleans nach Montevideo. Der Deutsche 7. 9. Bremerhaven. Elbe 6. 9. San José de Guatemala nach Cristobal. Frankfurt 8. 9. Bremen nach Hamburg. Har 7. 9. Port Said nach Colombo. Memel 6. 9. Tampico. Mofel 8. 9. Bremen nach Antwerpen. Nizza 7. 9. Hamburg nach La Palma. Nordern 8. 9. Duesant pass. nach Hamburg. Nürnberg 7. 9. Cristobal nach Buenaventura. Drotava 7. 9. Antwerpen. Osnabrück 8. 9. Bishop Road pass. nach Antwerpen. Sierra Cordoba 8. 9. Bremerhaven. Trade 7. 9. Port Said nach Malta. Wiegand 8. 9. Kozjoff nach Tampico.

Marktberichte

Zucht- und Aufzuchtmarkt Leer vom 9. September

1. Großviehmarkt: Antrieb 455 Stück. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Hoch- und frischmelke Kühe: 1. Sorte: Tendenz gut, Preise 570—630; 2. Sorte: Tendenz gut, Preise 475—550; 3. Sorte: Tendenz langsam, Preise 350—450. Hoch- und niedertragende Rinder: 1. Sorte: Tendenz gut, Preise 475—550; 2. Sorte: Tendenz langsam, Preise 375—450; 3. Sorte: Tendenz schleppend, Preise 300—360. Jährige Bullen: 2. Sorte: Tendenz langsam, Preise 350—425; 3. Sorte: Tendenz langsam, Preise 250—325. Halbjährige Kuhfäher: Tendenz mittel, Preise 130—190; Halbjährige Bullfäher: Tendenz langsam, Preise 125—230. Kälber bis zwei Wochen alt: Tendenz gut, Preise 30—40 Reichsmark. Gesamtrendenz: Sehr ruhiges Geschäft. — 2. Kleinviehmarkt: Antrieb 102 Stück. Handel schleppend, Ueberstand. Käufer 25—45; Schafe 25—35 Reichsmark.



Gegen Staub und Hitze
DEHILLERS PFEFFERMINZ

Deutschland auf der Utrechter Herbstmesse

103. Die Zahl der Teilnehmer auf der 35. Utrechter Herbstmesse, die im Zeichen der zunehmenden Wiederbelebung der niederländischen Wirtschaft steht, stellt die höchste seit 1928 dar. Deutschland steht mit 109 Ausstellern an erster Stelle, es folgen Frankreich mit 95, Desterreich mit 52, England und Belgien mit je 39 und USA mit 12.

Deutschland ist mit einer repräsentativen und einer industriellen Abteilung vertreten. Es werden vor allem deutsche Qualitätsmöbel, Haushaltsgeräte, Solinger Waren, Silber, Porzellan und Glas ausgestellt. Sehr wirkungsvoll gestaltet ist auch die Schau des Deutschen Verkehrsbüros in Amsterdam, sowie der Auskunftsstelle des Ausstellungs- und Messe-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen.

Drachensfels 8. 9. von Colombo. Rahned 6. 9. Sijabon. Nichtenfels 8. 9. Hamburg. Liebenfels 7. 9. Perim pass. Odenfels 7. 9. Antwerpen nach Basra. Oibers 6. 9. Dporto nach Vigo. Rabenfels 7. 9. Antwerpen. Stolzenfels 7. 9. Suez. Trautenfels 8. 9. von Hamburg. Treuenfels 8. 9. von Livorno. Werdenfels 7. 9. von Suez. Wolfburg 6. 9. von Malta.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Castor 8. 9. Kopenhagen nach Danzig. Continental 7. 9. Hamburg nach Elbing. Diana 7. 9. Stettin nach Geddingen. Egeria 8. 9. Pillau pass. nach dem Rhein. Geronia 8. 9. Helsingör nach Norrdöping. Fortuna 7. 9. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Helios 7. 9. Nordap pass. nach Archangelsk. Juno 8. 9. Danzig. Oscar Friedrich 8. 9. Kopenhagen nach Königsberg. Paz 7. 9. Emmerich pass. nach Köln. Pluto 7. 9. Duesant pass. nach Antwerpen. Priamus 7. 9. Emmerich pass. nach Köln. Pulades 8. 9. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Rheia 8. 9. Rotterdam nach Köln. Theinis 7. 9. Rostock nach Königsberg. Theleus 7. 9. Holtenu pass. nach Bremen. Uranus 8. 9. Riga nach Bremen.

Argo Reederei AG., Bremen. Alf 7. 9. Memel nach Riga. Amifa 7. 9. Stettin. Busard 7. 9. Holtenu nach Kopenhagen. Butt 7. 9. Antwerpen. Condor 7. 9. Brunsbüttel nach Memel. Drössel 7. 9. Rotterdam. Falke 7. 9. Le Havre nach Bordeaux. Garter 6. 9. Brunsbüttel nach Helsingfors. Geier 7. 9. Trangsund nach Bremen. Orlanda 7. 9. Mantsuota. Phoenix 8. 9. Hamburg nach London. Schwalbe 8. 9. Kofka nach Bremen. Schwan 8. 9. Hull nach Bremen. Wachtel 7. 9. Helsingfors. Zander 8. 9. Königsberg nach Stralsund.

Wesermünders Fährdampferbewegungen. Am Markt gewesene Fährdampfer. Vom Heringsfang: Haltenbank, Franz, Zieten, Busard, Doggerbank, Ostkar Negaber, Antares, Baden, Rassel, Sophie Buße, Komet, Elbe, Plauen, Berlin. Von Island: Weser, Elbe Böh. Von der Bäreninsel: Claus Wüsch, Grönlund. — In See gegangene Fährdampfer. 7. Sept. Auf Heringsfang: Claus Ebeling, N. Ebeling, Flensburg, Venus, Arctur, Saar. 8. Sept. Auf Heringsfang: Ernst Gröschel, Wilhelm und Marie, Württemberg, Brandenburg, Baden, Berlin, Rassel. 9. Sept. Nach der Bäreninsel: Weser; auf Heringsfang: Plauen. — Am Markt angekündigt für den 9. Sept. Vom Heringsfang: August Böh, Portland, Rehdingen, Reiter, Möwe, Heinrich Lehner. Von Island: Karl Bergh, Prestbeni Rose, Kurland, Beltraum (isl. D.). Vom Weißen Meer: Bunte Kuh, Hamburg. Von der Bäreninsel: Freuzeer.

Hamburg-Amerika-Linie. Isis 7. 9. von Wilmington nach Houston. Idarwald 7. 9. in Tampa. Hagen 7. 9. in Philadelphia. Stahfurt 5. 9. von La Libertad nach Los Angeles. Seattle 11. 9. in Le Havre fällig. Phoenicia 9. 9. Wiffingen passiert nach Antwerpen. Antiochia 8. 9. von Rotterdam nach Hamburg. Adalia 8. 9. Noren pass. nach Habana. Saarland 8. 9. Japal pass. nach Cristobal. Hermonthis 7. 9. von Aric nach Peru. Efen 9. 9. Duesant pass. nach Rotterdam. Heideberg 8. 9. in Suez. Tirpik 8. 9. von Yawata nach Kofischang. Medlenburg 8. 9. von Le Havre nach Rouen. Neumark 7. 9. von Dairen nach Tatu. Preußen 7. 9. in Suez. Münsterland 8. 9. Mauritius pass. nach Dalar. Sauerland 8. 9. in Suez. Savelland 8. 9. von Tampa nach Corpus Christi. Milwaukee 8. 9. von Billefrange nach Uaccio.

Hamburg-Süd. Cap Arcona 7. 9. von Sijabon nach Brasilien. Antonio Delfino 9. 9. in Sijabon. General Dorio 7. 9. von Bahia nach Rio de Janeiro. La Corona 8. 9. in Montevideo. Sächsen 8. 9. von Buenos Aires nach Rosario. Steigerwald 7. 9. in Montevideo. Deutsche Afrika-Linien. Wameru 7. 9. in Matadi. Wadai 5. 9. von Taboradi. Tübingen 7. 9. in Port Gentil. Wabese 7. 9. in Antwerpen. Urundi 9. 9. von Cap Lagos. Muanja 7. 9. von Uden. Adolph Woermann 8. 9. in Lagos. Tanganyika 7. 9. von Daresalam. Wagoni 8. 9. in Lagos. Deutsche Levante-Linie GmbH. Alfa 8. 9. von Oran nach Rotterdam. Angora 8. 9. Gibraltar passiert. Baden 8. 9. von Girefun nach Sidon. Derindie 8. 9. von Antwerpen nach Hamburg. Juda 8. 9. von Bremerhaven nach Konstantin. Verloren 8. 9. von Istanbul nach Rodos. Ythaka 8. 9. in Bari. Antifa 8. 9. Gibraltar passiert. Larissa 7. 9. Duesant passiert. Macedonia 7. 9. in Demre. Manissa 8. 9. Gibraltar passiert. Sofia 8. 9. in Haifa. Palova 8. 9. von Antwerpen nach Oran.

Sportdienst der „DSB.“

Arbeitstagung des Gauess Niedersachsen im DMSL.

Am letzten Sonnabend und Sonntag hatte der DMSL-Gaueführer Bött-Braunschweig die Kreisportwart des Gauess Niedersachsen zu einer Arbeitstagung nach Braunschweig zusammengerufen. Die Vertreter der neun Kreise Oldenburg, Ostfriesland, Osnabrück, Bremen, Elbe-Wesermündung, Harburg-Lüneburg, Hannover, Braunschweig-Hildesheim, Harz und Göttingen waren erschienen, um über die Durchführung der überfachlichen Schulungsarbeit zu beraten. Nach der Begrüßung durch den Gaueportwart Fanger-Braunschweig machte Gaueführer Bött längere Ausführungen über die Ausdehnung der Leibesübungen in den letzten Jahren. Hierbei streifte Gaueführer Bött auch die Vereinigung aller deutschen Sportverbände im DMSL. Einen breiten Raum nahm die Besprechung über die Durchführung der überfachlichen Lehrarbeit ein. Da die in Aussicht genommene Gaueportschule des DMSL in Braunschweig im kommenden Winter noch nicht zur Verfügung steht, sind die überfachlichen Lehrgänge in die neun Kreise verlegt. Sie werden dort als Wochenendkurse durchgeführt. Jedes Fachamt muß seiner Größe entsprechend Teilnehmer zu diesen Lehrgängen entsenden. Irgendwelche Kosten entstehen nicht. Die Lehrgangsarbeit soll schon im Laufe des Monats Oktober in den Kreisen aufgenommen werden. Abschließend sprach Gaueführer Schwedtfeger-Hildesheim über den Einbau des Dietwesens in die geplanten Lehrgänge. Auf dieser Tagung wurden allen Kreisportwarten die erforderlichen Richtlinien mitgegeben, um nunmehr die einheitliche Arbeit in die Wege leiten zu können.

Der Sport beim Reichsparteitag

Die Meldungen von der Ausgestaltung des Volksfestprogramms auf dem Reichsparteitag durch sportliche Darbietungen haben zunächst Ueberraschung, dann aber freudige Genugtuung ausgelöst — denn in diesem Ausmaß war eine so schnell auf das erfolgreiche Abschneiden bei den Olympischen Spielen folgende Würdigung und Anerkennung der deutschen Kämpfer und damit des gesamten deutschen Sports kaum erwartet worden.

Daß dieses Volksfest des Reichsparteitages 1936 mehr sein wird als eine notwendige Darbietung und Gelegenheit zur Entspannung nach großen Aufmärschen und Kundgebungen, zeigt schon die Austragung offizieller deutscher Meisterschaften in einer sportlichen Disziplin. Das dokumentiert eine neue Linie einer wirklich idealen und dem Volksempfinden entsprechenden Volksfestgestaltung, in der vor allem der Sport eine seiner Bedeutung im Volksleben gemäße primäre Stellung einnimmt.

Den Auftakt des 12. September bildet um 15 Uhr in der Hauptkampfbahn eine Massenvorführung des Sportamtes Nürnberg-Fürth der NSG. „Kraft durch Freude“, die einen Auschnitt aus der unermesslichen Arbeit des NSG-Sportamtes im Dienste der volkstümlichen Körperkultur gibt. Dann folgt die deutsche Werfergarde mit Gerhard Stöck, Hanns Woelke, Karl Hein, Blask, Gisela Mauermeier und Luise Krüger, die bei den Olympischen Spielen zum ersten Male einen festen Block innerhalb der internationalen Leichtathletik geschmiedet haben. Unsere besten Weispringer Luß Long, Otto Leichum und Arthur Baumle, die eine ähnliche Stellung bei dem Weitpringen erobert, werden Proben ihres Könnens ablegen.

Bei den Staffelleisterschaften über 4×100 Meter, 4×400 Meter und 4×1500 Meter für Männer und über 4×100 Meter für Frauen kämpfen die besten deutschen Läufer und Läuferinnen für ihre Vereine um die deutsche Meisterschaft. Die Staffeln, der Höhepunkt jedes Leichtathletikfestes, bilden auch hier den Abschluß der leichtathletischen Darbietungen.

Die Hauptkampfbahn ist ein zweites Mal Schauplatz einer ausserordentlichen Vorführung. Die drei besten deutschen Turner, die Olympiasieger Schwarzmann, Frey und Volz, zeigen ihr großes Können, wirkliche Kunst am Hochre, bevor die größte, anziehendste und auffälligste Begegnung, die der deutsche Fußballsport kennt, die Begegnung 1. FC Nürnberg gegen Schalke 04, diesen großen Sportnachmittag abschließt. Es ist kein Zufall, daß ein Fußballspiel Hauptziehungspunkt dieses großen vorbildlichen Volksfestes ist, denn auch unter den Teilnehmern des Reichsparteitages werden die Angehörigen der großen deutschen Fußballgemeinde in der Mehrzahl sein.

Während in der Hauptkampfbahn Auschnitte aus den drei Hauptportarten Fußball, Leichtathletik und Turnen zu einer glänzenden Schau zusammengestellt sind, kommen zu gleicher Zeit, um 15.30 Uhr, auf der Zeppelinwiese vier weitere Sportarten, in denen Deutschland bei den Olympischen Spielen nicht weniger erfolgreich war, zur Vorführung. Auch hier darf Fußball nicht fehlen; die Gauflagmannschaften NSB. Nürnberg und FC. Schweinfurt machen den Anfang.

Anschließend spielt die deutsche Olympia-Handball-Mannschaft gegen eine süddeutsche Auswahl. Das Spiel bringt nicht nur unsere Bekten an den Start, sondern die ganze Auswahl der deutschen Olympia-Handballer sieht sich hier gegenüber — auch wenn sie nicht für die endgültige Vertretung unserer Farben eingeseht war.

Das Dressur-Reiten von Rittmeister Pollay von der Kavallerieschule Hannover auf seinem Rapp-Wallach „Aronos“ verdient ein besonderer Genuß zu werden. Ein schweres Jagdspringen über dieselbe Hürdenstrecke wie bei den Olympischen Spielen verlangt von den besten SA- und SS-Reitern, die hier um den Sieg kämpfen, hohes Können. Unsere fünf Olympiasieger im Bogens, Winer, Muraas, Fischer, Bogt fünf andere erstklassige deutsche Bogner in den Ring. Unsere Gewichtheber Ismayr, Wagner, Janzon und Manger- und die erfolgreichsten Ringler Hornfischer, Brendel, Schweidert, Ehril und Herbert vertreten die deutsche Schwerathletik.

Das deutsche Talent, großartige Schauspieler in Szene zu setzen, bei den Olympischen Spielen bewährt und von aller Welt gelobt, kommt dann noch einmal im prachtvollen Schlußbild zum Ausdruck, wo auf vier Riesengiganten Volkstänze, gymnastische Gemeinshaftübungen, Kunsttafelfahren, Geräte- und Bodenturnen, Rollschuhlaufen, Röhrenradfahren, artistische Vorführungen und Radballspiele im bunten Wechsel vor dem Auge vorüberziehen werden, während im Vordergrund vor der großen Haupttribüne die Motorstürme des NSAA. ihre waghalsigen Kunststücke zeigen.

Am Abend wird dann das große Können unserer Turner und Turnerinnen in der künstlerischen Umrahmung des Scheinwerferlichtes zu künstlerischer Geltung kommen und zum Abschluß des Ganzen, dem großen Feuerwerk, überleiten.

Dhlon Schiedsrichtert in Prag

Bei den vom tschechoslowakischen Fußball-Verband vorgeschlagenen drei Schiedsrichtern Barlassina, Szorconi (beide Italien) und Dhlon-Schweden fiel die Wahl auf den Standinavler. Dhlon, der bereits eine Reihe deutscher Länderspiele zur größten Zufriedenheit leitete, wird demnach auch am 27. September in Prag den Kampf Tschechoslowakei-Deutschland schiedsrichtern.

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Leer

Achtung, Straßenbauarbeiten!

Wegen Pflasterarbeiten zwischen Km. 0,0 und 1,5 der Landstraße 1. Ordnung Logabirum - Füllsum - Detern - Augustfehn (zwischen Detern und der Landesgrenze Oldenburg) ist die Baustelle mit Voricht zu befahren und der Sommerweg zu benutzen. Die Arbeiten beginnen am 7. d. M. und enden etwa Mitte Oktober d. J. Den Anordnungen des Baupersonals ist Folge zu leisten. Leer, den 5. September 1936. Der Landrat. Conring.

Der diesjährige

Kram- und Viehmarkt in Oldersum

findet am 24., 25. und 27. d. M. auf dem Burg-Gelände in Oldersum statt. Leer, den 7. September 1936. Der Landrat. Conring.

Norden

Zum 15. Oktober d. J. ist an der hiesigen anerkannten Mittelschule die

Stelle einer evgl. Lehrerin

nicht über 30 Jahre alt - mit Lehrbefähigung für Turnen, Nadelarbeit und Hauswirtschaft zu besetzen. Bevorzugt werden Bewerberinnen, die daneben noch in wissenschaftlichen Fächern unterrichten oder den Zeichenunterricht erteilen können. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Zeugnisse, Lichtbild, Nachweis der arischen Abstammung und der Tätigkeit in der NSDAP bzw. ihren Gliederungen) sind bis zum 25. September d. J. einzureichen. Norden, den 8. September 1936. Der Bürgermeister.

Gemeinde Westerjander

Die Schau sämtlicher Zuggräben

in der Gemarkung Westerjander findet am 18. d. M. statt. Nicht in Ordnung befundenes wird dem Schauamt gemeldet, resp. bei Stelgräben sofort ausverdingen. Dies gilt auch für Ausmärtler. Westerjander, den 7. September 1936. Der Bürgermeister.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Murich

Folgende Entschuldungsverfahren sind nach Bestätigung des Entschuldungsplanes bzw. Vergleichsvorschlages aufgehoben: 1. für den Landwirt Thomas Franzen in Spelendorf (Lw. E. 316 K) am 10. August 1936, 2. für Johann Hummels u. Ww. Johanne Hummels geb. Peters in Mullberg (Lw. E. 449 K) am 13. August 1936, 3. für den Bauer Harm Riefen Goosmann in Wöhharg (Lw. E. 269 K) am 15. August 1936, 4. für Gerhard Oenga und Foline geb. Gronewald in Aurißer Wiesmoor II (Lw. E. 99 K) am 17. August 1936, 5. für Johann Albers Schoon in Spekerfehn (Lw. E. 45 K) am 17. August 1936, 6. für Tonjes Hinrichs Doden junior in Victorbur (Lw. E. 256 K) am 21. August 1936, 7. für den Landwirt Detmer Janssen Peters in Plaggenburg (Lw. E. 11 K) am 24. August 1936. Entschuldungsamt Auriß.

Emden

Der Hannoverschen Landeskreditanstalt in Hannover ist heute die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt in den Entschuldungsverfahren 1. des Landwirts Mento Nordwall in Hage, um 12 Uhr, 2. der Eheleute Hinrich Schoolmann und Luise geb. Behrends in Verumerfehn, um 17 Uhr. Entschuldungsamt Emden, 4. September 1936.

In das Handelsregister ist heute in Abteilung B unter Nr. 134 bei der Gemeinnützigen Bauhütte „Frissa“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Emden eingetragen: Die Firma der Gesellschaft ist erloschen. Amtsgericht Emden, 14. August 1936.

Norden

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen am 26. September 1936, 9.30 Uhr, an der Gerichtsstelle, Fräuleinshof Nr. 13, Zimmer Nr. 10, versteigert werden die am Grundbuche von Dornum Band I Blatt Nr. 16 (eingetragener Eigentümer am 26. Mai 1936, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Gastwirt Werner Wessels in Dornum) eingetragenen Grundstücke: Gebaute Hofraum im Dorfe, Haus Nr. 129, Gemarkung Dornum, Kartenblatt 3, Parzellen 245/41 und 277/41, groß 5 Ar 74 qm, Gebäudesteuerbewertungswert 900 Mark, Hausgarten im Dorfe, Gemarkung Dornum, Kartenblatt 3 Parzelle 77, groß 9 Ar 95 qm, Grundsteuerbewertungswert 144, Gebäudesteuerrolle Nr. 125 a. Norden, den 29. Juli 1936. Das Amtsgericht.

Zu verkaufen

Auf die **Besitzung** Johann Martin Habben, Plaggenburg, nehme ich **Nachgebote** bis Dienstag, den 15. September 1936, entgegen. Auriß. Dr. Schapp, Notar.

Schöner angelegter Stammschafbock

zu verkaufen. Fode Bader, Strachholt. Verkauft 2 1/2-jähriges **hochtragendes Hind** mit hohem Leistungsnaehweis. J. Herrmann, Oldersum. Gut erhaltenes **Sofa und Kommode** zu verkaufen. Zu erfragen u. E 388 bei der DIZ, Emden.

Herr Landwirt E. Smidt in Bisquard will wegen Aufgabe der Landwirtschaft am **Sonnabend, dem 12. d. M.,** nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Marktplatz in Bewsum **5 erstklassige Pferde** nämlich 1 Gespann Kühe (extra schwere ostfriesische Zugpferde, 7- und 9jährig, Vater: Gelboom), 1 schwarzen 3jährigen Wallach, 1 schwarzen 3jährigen Wallach, 1 1/2-jähr. Stutfüllen (Kühe) öffentlich meistbietend auf übliche Zahlungsfrist verkaufen lassen. Befähigung vorher. Bewsum. **J. Alberts, Breuß, Auktionator.**

Verkaufe 2 im Nov. fallende

Kinder

Leistungen d. Mütter: 7jähr. Durchschnitt 4700 Kg. Milch, 3,48 %, 8jähr. Durchschnitt 6150 Kg. Milch, 3,30 %.

J. J. Siebens, Albargen bei Großefehn.

Schwarzbuntes, 4 Mon. altes

Kuhkalf

zu verkaufen. Joh. Sentele jun., Wallinghausen.

Zu verkaufen ein

Fuchsstutffüllen

Tausche auch gegen eine Mischkuh. W. Dirksen, Bewsum.

Beste Ferkel

vertäuflich. Aken, Gandersum.

3 Zwenten

zu verkaufen, Ende Oktober fallend.

Näheres: Hotel „Weißes Haus“ Bewsum.

Schönes, braunes

Stutffüllen

hat zu verkaufen

Henkes, Spekerfehn

Neuer starker

Fußpflug

mit Garantie zu verkaufen.

A. Emmenga, Schmiedemeister, Jennelt.

Unter meiner Nachweisung ein schwerer, fast neuer

10-cm-Ackerwagen

ferner ein gut erhaltener

7-cm-Ackerwagen

zu verkaufen.

J. van Roten, Schmiede, Langholt.

Prima schwarzen Dorf und 1 Siege

hat zu verkaufen

Gerd Ficht, Iheringsfehn.

Wanderer-Motorrad

600 ccm, steuerfrei, elektr. Licht, gut bereit, durchaus zuverlässig, frantheitshalber für 280 RM. zu verkaufen.

Oldenburg i. D., Bahlenhorst 52.

Einige gebrauchte, sehr gut erhaltene

Schreibmaschinen

zu günstigen Preisen von RM 50 an zu verkaufen.

W. Wübben jr., Emden, Fernruf 3100. Adler-Schreibmaschinen-Vertrieb.

Kleine 4 PS. Hanomag-

Limousine

in prima Zustand, sehr preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen in den Rheiderwerken, Emden.

Gut erhaltenes

Ladenregal mit Tresen

für Kolonialwaren, zu verkaufen. Zu erfragen bei der DIZ, Auriß.

Bandessen

in größeren und kleineren Mengen liefert billigst

Ostfriesische Tageszeitung

Emden, Blumenbrückstr. 1

Zwangsversteigerungen

Zwangsweise versteigere ich am

Freitag, d. 11. d. M., 10 Uhr, i. Hotel „Weißes Haus“ in Auriß öffentl. meistbietend gegen bar:

2 Plüschessel u. 1 Plüschsofa.

Wittmund, d. 9. 9. 1936.

Hartmann, D.-Gerichtsvollzieher.

Zu kaufen gesucht

Suche anzukaufen mehrere schwere ältere

Arbeitspferde

Bitte um Angebote.

Schlachtpferde

kauft

Fr. Busch, Altepe, Tel. 5.

Wellblechgarage

für einen Personenwagen zu kaufen gesucht.

Angebote unter L 761 an die DIZ, Leer.

Anzukaufen gesucht

Ladenregal

Länge ca. 6,65 m, Höhe ca. 2,60 m, Tiefe ca. 25-30 cm.

Georg Schipper, Norden, Hindenburgstraße 63.

Pachtungen

Herr Kreisaußschußobersekretär E. von Lengen beauftragte mich, die am Kolbrüderwege belegenen, früher v. Hodelingschen

Gemüseparzellen

zur Größe von etwa 53 Stück in Abteilungen auf 3 Jahre öffentlich zu verpachten.

Termin ist anderam auf

Freitag, den 11. September 1936, nachmittags 6 Uhr,

im „Altdeutschen Gasthofe“ („Jerusalem“), hierfelbst.

Norden, den 9. Sept. 1936.

Tjaden, Preußischer Auktionator.

Reiner Meenten in Sandhorst läßt

Montag, den 14. Sept.,

nachmittags 6 Uhr,

in der Göttschen Wirtschaft in Plaggenburg

3 Diemat Land

öffentlich verpachten.

Auriß.

Pape, Preußischer Auktionator.

Herr Edvard Albers in Nordbunum will das ihm gehörige

Stückland

unter Brill

zur Größe von 1 1/2 Diemat

zum Weiden oder Mähen auf 3 Jahre verpachten.

Gebote erbitte bis zum 16. 9. 1936.

Ejens. H. Janssen, Preußischer Auktionator.

Stellen-Angebote

Gesucht auf sofort eine

Gehilfin

nicht unter 20 Jahren. H. Jollen Wwe., Bollen.

Suche für meinen Haushalt zum 1. Oktober ein ehrliches

junges Mädchen

Emil Bültzoff, Rüterfel.

Für landw. Haushalt wird baldigst ein erfahrenes zuverlässiges

junges Mädchen

gesucht, welches alle vor kommenden Arbeiten mitmacht, auch gewillt ist, einige Kühe zu melken. Familienanschluß und 40 Mk. Gehalt monatlich. Sofortige Angebote erbeten unter N. B. 104 an die DIZ, Leer.

Gesucht zum 1. Oktober zuverlässige

Hausgehilfin

für Haushalt und Gastwirtschaft

K. Holtzhusen, Gastw. und Baumschulen, Wildeshausen i. D.

Ältere Dame sucht zum 1. Oktbr. für ihren Haushalt (2 Personen) und zu ihrer Gesellschaft ein in allen Zweigen des Haushalts und im Kochen erfahrenes

junges Mädchen

nicht unter 40 Jahren. Etwaige Angebote unter E. 391 an die „DIZ.“ Emden.

Junges

Mädchen

für die Wäscherei gesucht bei gutem Gehalt. Antritt sofort. Hotel Dranien, Leer.

Suche auf sofort eine zuverlässige

Großmagd

Frau E. Sparenborg, Bilsun.

Zum 15. 9., evtl. später, ein

Mädchen

gesucht für Küche und Haus. Hotel z. Schw. Adler, Jever in Oldenburg. Ruf 411.

Lehrmädchen

mit guten Schulkenntnissen für Amateur- u. Papiergeschäft auf sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen an

Photo Fischer, Wehrhauderfehn/Distriesl.

Suche auf bald ältere, christlich gefinnte

Hilfe

(Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen) für kleinen Haushalt zur Stütze einer alten Dame. Angeb. unter N 329 an die DIZ, Auriß.

Für meinen Geschäftshaush. suche ich zum 1. Oktober eine tüchtige

Hausgehilfin

Joh. J. Meissen, Hage.

Wegen Erkrant. der jetzigen auf sofort gesunde

Hausgehilfin

nicht unter 20 Jahren, gesucht. Dr. Middeldorf, Wittmund. Telephon 26.

Suche zum 1. Oktober ein tüchtiges ehrliches

Mädchen

für alle vorkomm. Arbeiten. Joh. Hermanns, Wiesmoor. Birkhahntrug.

Jüngere

Schreibkraft

für Buchhaltung und Schriftverkehr auf sofort gesucht. A. R. Schoof, Mühle Iheringsfehn.

Witwer mit 2 Kindern (Landgemeinde in der Nähe Emdens) sucht möglichst auf sofort eine **ordentliche Haushälterin** zu suchen unter E 390 an die „DIZ.“ Emden.

Ein einfaches **Fräulein oder jung. Mädchen** als Stütze gesucht. Zu erfragen in der „DIZ.“, Auriß.

Suche für sofort oder 1. 10. eine tüchtige

Verkäuferin

nicht unter 20 Jahren, mit guten Fachkenntnissen für Damen-Konfektion.

Gerhard Gröttrup, Leer, Heisfelderstraße 14-18.

Wegen Einberufung des jetzigen suche zum 1. 10. einen tüchtigen

1. landw. Gehilfen

Johann Hülsebus, Eppingewehr, Post Jemgum.

Wegen Einberufung meines jetzigen suche ich zum 1. Okt. einen

landw. Gehilfen

von 16 bis 18 Jahren. Conrad Hooten, Emden, Schoonhovenstraße 22.

Wegen Einberufung suche z. 27. d. M. einen zuverlässigen selbständigen

Bäckergehilfen

E. Finkenbürg, Finkenbürgshof b. Georgsheil

Tüchtige

Maurer

gesucht. H. Sievers, Sande in Oldenburg, Baugeschäft.

Rutscher gesucht

Dr. Herlyn, Bewsum.

Gesucht baldigst ein einfacher

junger Mann

der gr. Interesse für Pferdezucht hat, bei Familienanschluß u. Gehalt. Von wem? zu erfahren bei D. DIZ, Dornum.

Gesucht auf sofort

1 erfahrener Rutscher,

1 jugendl. Beifahrer,

1 Stallgehilfe

L. Weelborg, Bahnspediteur, Leer in Ostfriesland.

Suche einen gelernten

Autoschlosser

als Chauffeur für alle Klassen u. f. d. Werkstatt nüchtern und zuverlässig, auf baldmöglichst bei gutem Lohn.

H. Carlens, Emsen, Tel. 156.

Stellen-Gesuche

Suche Stellung als

Chauffeur

Führerschein Kl. 3. Andere Arb. können mitverr. werden. Ang. u. L 762 an d. DIZ, Leer.

Suche für meinen Sohn, welcher 1 1/2 Jahre gelernt hat u. durch Todesfall des Lehrherrn seine jetzige Stelle aufgeben muß, eine Stelle als Kaufmannslehrling in einem Eisenwarengeschäft, mögl. mit voll. Pension. Gute Zeugn. vorhanden. S. Wintten, Carolinenfel über Wittmund.

Zu mieten gesucht

Sonnige

3-4-Zimmer-Wohnung

mit Bad (2 Personen) zum 15. 9. oder 1. 10. zu mieten gesucht. Angebote unter E 387 an die DIZ, Emden.

2-3-Zimmer-Wohnung

oder

kleines Einfamilienhaus

auf sofort oder zum 1. Okt. gesucht. Miete auf Wunsch drei Monate im voraus. Schriftliche Angebote unter N 319 an die DIZ, Auriß.



Am Stadttor

Was man einst Bekanntmachungen — heute ermöglicht fortgeschrittene Drucktechnik, Nachrichten zu allen zu tragen!
 Gern bedient man sich dabei unserer leistungsfähigen Druckerei, die ihr Können am liebsten beweist, wenn besondere Aufgaben zu meistern sind!

DZ-Druckerei

Malaria-Untersuchungsstation EMDEN Wilhelmstr. 54

Sprechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung auf Malariaerreger von April bis September täglich von 9.00 bis 12.00 Uhr, außer Sonnabends

5. Klasse 47. Preussisch-Süddeutsche (273. Preuss.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

27. Ziehungstag 8. September 1936
 In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM.	4700	2851	25535	297185
6 Gewinne zu 1000 RM.	2851	25535	297185	
2 Gewinne zu 5000 RM.	228851			
8 Gewinne zu 3000 RM.	40678	211457	271852	315872
20 Gewinne zu 2000 RM.	91273	119602	130890	186148
207108	213238	252923	254400	379749
72 Gewinne zu 1000 RM.	4782	8461	17387	27607
85065	95093	119279	122138	124196
182178	183880	200984	209344	227304
246147	247116	263597	265194	277638
297272	313151	318109	324261	332380
383459	390434	395889		
90 Gewinne zu 500 RM.	27565	30170	35382	47286
103870	113137	141576	154680	155531
181387	183578	215486	215577	216193
246147	247116	263597	265194	277638
297272	313151	318109	324261	332380
373836	377787	387591		
376 Gewinne zu 300 RM.	2664	7994	8032	12130
17196	18239	19403	22280	24427
35572	36198	42283	45751	48342
58836	61902	62589	64082	71356
68526	93724	96207	96935	98145
107752	108866	109261	111423	111492
123036	123505	127574	130633	131808
147748	149669	156430	158369	158908
167377	170412	171611	173128	173527
185041	186043	186413	186425	188789
197618	201189	204824	209243	212409
215459	217692	220864	226325	228815
239485	239959	241911	244166	248654
256354	257307	257627	262423	263722
274308	277290	277843	280366	282681
286439	288947	289640	293591	295117
304559	304993	306047	307860	308767
315148	320010	325179	327008	331523
346453	348284	352215	353138	353210
368004	368444	373038	373878	374797
384612	386260	387313	389220	394104

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM.	211630	238091
4 Gewinne zu 5000 RM.	54210	77923
2 Gewinne zu 3000 RM.	236754	
18 Gewinne zu 2000 RM.	154099	156917
223102	290345	304980
54 Gewinne zu 1000 RM.	17404	53841
99258	113208	118308
180008	182792	184855
226758	242479	243963
337213	337477	353559
80 Gewinne zu 500 RM.	7492	13051
70477	77017	78186
139320	150202	152876
212744	237753	241719
339073	339113	349766
300 Gewinne zu 300 RM.	5495	7343
12728	13024	18220
39850	40109	41309
62380	64687	66904
95105	95392	101843
129999	130323	134106
158115	158559	167220
180008	182792	184855
195076	197218	202917
224785	227336	227631
238471	240149	240441
249844	250511	254258
267729	268759	269497
291074	294647	296178
315391	317455	317736
343542	347740	349022
383199	390844	391332

Lose bietet an: Staatliche Lotterie-Einnahme Davids, Emden.

Wälzgen
 in blau, mit Tuschschirm
Wälzgen
 in blau, mit Lackschirm
Wälzgen
 für Sport und Reise
Wälzgen
 f. Kinder in schönen Farben
 kaufen Sie vorteilhaft
 im Hutgeschäft
Wibben
 Emden — Neutorstraße 31

Habe noch verschied. Zentner
Borsumer
Zwetschen
 abzugeben.
 Gärtnerei Gerb Westermann,
 Borsum, Telephon 3890.

Habe mich als selbständige
Schneiderin
 hier niedergelassen.
Luisa Schomburg, Emden
 Tonnenhof 36.

Kleingartenbauverein
Wolthufen
 Einzahlung der letzten
Rachtrate
 am Freitag, dem 11. September,
 nachmittags 3 bis 6 Uhr.
 An- und Abmeldungen!
 Der Vereinsleiter.
 Wilh. Wits.



Donnerstag, 10. Septbr.
 8 Uhr: Vorstandssitzung
 8.45 Uhr: Mitglieder-
 Versammlung
Der Vereinsführer.

Rundfunk Schau

Besuchen Sie die große
 am Sonnabend, 12., Sonntag, 13. und Montag, 14. September 1936
 in der DELFTHALLE
L. A. Rehbock / Emden

Nordseefischhalle
Johann Klassen jr., Emden
 Zw. Bd. Sielen. Fernruf 2941
 Billiger Kochschellfisch Pfund 18 und 25 Pf., ohne Kopf 22 Pf., Rotbarschfilet, Seelachs und Rotbarsch ohne Kopf, Steinbutt, Seezungen, Heilbutt, Bratichollen, frische Matrelen, Seringe, Brataal usw.

Täglich nur allerfeinste Mäntelwaren
Zum Sonntag:
 Wildenten, frisch geschlachtete Suppen- und Brathühner und Säuflinge.

Heute und morgen früh
 orake Sendung lebendiger
Geefische
 Kochschellfisch Pfd. nur 20 Pf. und 25 Pf., Kochschellfisch ohne Kopf Pfd. nur 25 Pf., Bratichollen Pfd. 30 Pf. und 35 Pf., Rotbarschfilet Pfd. 55 Pf., Kabeljaufilet Pfd. 40 Pf., frische Matrelen Pfd. 20 Pf., Bratseringe Pfd. nur 15 Pf. sowie täglich allerfeinste Fettbündel u. ungegäherte Matrelen, Schieraal sowie räuml. Marinaden u. Delikatessen.
Emder Matjes- und Vollheringe, neues Sauerkraut.
L. Krüger, Emden
 Große Str. 46, Telephon 2320

NSG. „Kraft durch Freude“, Ortsgruppe Thunum
 veranstaltet von Sonntag, den 13. bis 27. ds. Mts. ein
öffentliches Weischießen
 (Wehrmannsbüchse)
 bei Pg. Tönjes Wilbers „Sonne“
 Günstige Bedingungen und wertvolle Preise

Familiennachrichten
 Statt Karten!
 Ihre am 7. Sept. vollzogene Vermählung geben bekannt
Wilhelm Hyslan
Sina Hyslan
 geb. Lottmann
 Wir danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeit.
 Emden, den 9. September 1936.

Verreis
 bis 17. September

Dr. Brahms, Esens
 Uthwerdum, 9. Sept. 1936
Statt Karten!
 Heute morgen nahm der Herr unser liebes Töchterchen
Gefine
 nach heftiger Krankheit zu sich in sein Himmelreich.
 Nur ein Jahr war sie unzure Freude.
Jann Ude und Frau
 Anna, geb. Wuiemann
 nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 12. Sept., nachm. 1.30 Uhr, vom Sterbehause aus.

Bauschule RASTEDE
 von C. Rohde. Vorbereit. auf die **Meisterprüfung** in zwei Semestern Progr. frei.

Reichs-Kriegerbund
 Kriegerkameradschaft Emden
 Nach langem Krankenlager ist unser lieber Kamerad
Robert Pietschmann
 Frontkämpfer 1916/18 zur großen Armee abberufen. Er hat 15 Jahre lang der Kameradschaft in treuer Gefolgschaft angehört. Wir halten sein Andenken in Ehren.
Der Kameradschaftsführer
 Antreten am Freitag, dem 11. d. Mts., 13.45 Uhr, Geibelstraße 77.

Nolektra DAUERWELLEN
 Kein Strom, kein Draht am Kopf, Völlig gefahrlos.
 Ausführung in höchster Vollendung bei
Fritz Wentzel
 Erstes Damen-Frisiergeschäft am Platze
 Emden, Große Faldernstraße 17-18 / Fernruf 3905

Am Steuer
 Es braust der Sturm, es grollt die Flut, da schmeckt die Pfeife doppelt gut mit:
Steinbömer Gelb

Reichsnährstandsbeiträge der Bauern, Landwirte und Fischer tätig!
 Der Reichsnährstandsbeitrag für das Rechnungsjahr 1936 wird in gleicher Höhe wie im Vorjahr erhoben. Er ist je zur Hälfte am **15. September 1936** und **15. Januar 1937** durch Einzahlung bei den Finanzkassen zu entrichten.
 Der Beitrag ruht als öffentliche Last auf den bäuerlichen oder landwirtschaftlichen Betrieben und landwirtschaftlich genutzten Grundstücken. Schuldner des Beitrages sind die Eigentümer der Betriebe und Grundstücke und die Inhaber von Fischereibetrieben.
 Es gehört zu den Ehrenpflichten der Bauern und Landwirte, die fälligen Beiträge bis zum 15. September 1936 zu entrichten. Die pünktliche Zahlung des Beitrages liegt in ihrem eigenen Interesse, da hierdurch die mit Unkosten verbundene zwangsweise Einziehung vermieden wird.

Emden, den 8. September 1936
 Am 6. September 1936 starb nach längerer Krankheit das frühere Gefolgschaftsmitglied des Wasserwerks
Robert Pietschmann
 Der Verstorbene hat 20 Jahre im Dienste des Wasserwerkes gestanden.
 Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.
Der Oberbürgermeister - Wasserwerk
 In Vertretung:
 Meyer - Degering

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimzuge unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern
verbindlichsten Dank
 Frau H. Meyer und Kinder
 Großoldendorf.

Für die uns erwiesene Anteilnahme beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen
innigsten Dank
 Simonswolde
Familie Groninga

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
Donnerstag, dem 10. September 1936

Warum stirbt der Mensch so früh?

Die Unsterblichkeit des Fleisches

„Der moderne Mensch müßte auf Grund seiner Konstitution mindestens ein Durchschnittsalter von 125 Jahren erreichen!“ Dieses Wort des berühmten bulgarischen Forschers Meischnikoff gewinnt erneute Bedeutung durch den einzigartigen Versuch des französischen Gelehrten Carrel, der das Herz eines geschlachteten Huhnes nunmehr seit mehr als zwanzig Jahren am Leben erhält, um zu beweisen, daß das Fleisch als solches unsterblich ist und daß es möglich ist, durch eine Entgiftung des menschlichen Körpers unsere Lebensdauer um viele Jahrzehnte zu verlängern.

Warum stirbt der Mensch so früh? Zahlreiche berühmte Mediziner unserer Zeit vertreten die Ansicht, daß der Mensch auf Grund seiner körperlichen Konstitution viel länger leben müßte, als es der Fall ist. Gleichwohl betrachten wir es als eine Seltenheit, wenn ein Mensch ein Jahrhundert überdauert. Woran liegt das? Der Prozeß des Alterns ist mehr, als man ahnt, ein Vorgang, der auf Entmündigung und Resignation zurückzuführen ist.

Wie aber ist es möglich, unser Durchschnittsalter zu verlängern? Gewiß wird die Wissenschaft den Tod nicht bestreiten, aber sie ist unablässig bemüht, ihm seine Waffen zu entwenden. Der Hauptweg, der zu diesem Ziele führt, ist eine Entgiftung des menschlichen Körpers. Der berühmte bulgarische Forscher Meischnikoff und der französische Gelehrte Carrel haben in erstaunlichen Experimenten die „Unsterblichkeit der lebendigen Materie“ bewiesen. Unser Körper besteht aus „Zellen“, das heißt, aus winzig kleinen Membranzellen, gefüllt mit Protoplasma. Nun gilt es folgendes zu beachten: Jede dieser Zellen lebt ihr eigenes Leben. Bei einem Tode fahren die Zellen fort zu leben, bis sie schließlich nach Stunden aus Mangel an „Ernährung“, das heißt, infolge der fehlenden Blutzirkulation, zugrundegehen. Wenn die Zellen erschlaft und gealtert sind, dann fühlt sich der Mensch alt, und alle Mittel der Heilkunst bedeuten nicht mehr als ein künstliches Aufpeitschen seiner Lebenskraft.

Die Natur gibt uns die Möglichkeit, Einzelheiten in all ihren Lebensformen zu studieren. Diese einzelligen Wesen heißen Amöben, Microben oder Infusorien und leben in Flüssigkeiten. Diese Lebewesen essen und verdauen. Das Wunderbarste aber ist, daß diese kleinen Tierchen nicht sterben. Man kann sie zwar künstlich abtöten, indem man Säure in das Wasser gießt, aber niemals ist so ein Infusorienstierchen eines natürlichen Todes an Altersschwäche gestorben. Wenn ein Infusorienstierchen älter wird, spaltet es sich einfach in zwei, was einer Geburt von zwei neuen Infusorien gleichkommt. Dieses merkwürdige Selbstverjüngen berechtigt zu der Behauptung, daß die mikroskopischen Wesen unsterblich sind.

Auf diesen Erfahrungstatsachen fußend ist es Carrel gelungen, unsterbliches Fleisch zu kultivieren. Wenn man von einem Organ eines jungen Tieres ein Stück lebendes Fleisch abschneidet und dieses in ein geeignetes Nahrungsmittel in einem Behälter, dessen Temperatur immer 38 Grad beträgt, zuführt, so wird sich das Fleischfragment weiterentwickeln. Carrel schlachtete ein dreijähriges Huhn und ernährte einen Teil seines Herzens auf die oben beschriebene Weise in einem Glasbehälter weiter. Auf diese Art lebt dieses Hühnerherz nun schon über zwanzig Jahre.

Der englische Arzt Waddington vermochte aus dem Fragment eines Hühnerembrios, entnommen einem acht

Tage bebrüteten Ei, auf einem verschlossenen Nährboden ein Hühnerbein wachsen zu lassen — gleich einer animalischen Blume! Carrel wiederholte dieses Experiment, indem er über die Masse auf dem Nährboden einmal das Blut eines jungen Hühnchens und einmal das eines alten Huhnes goß. Während das Blut des jungen Tieres den Prozeß in keiner Weise behinderte, starben die Zellen, übergossen mit dem Blut des alten Tieres, ab. Aus diesem wesentlichen Experiment geht hervor, daß altes Blut sozusagen vergiftet ist.

Damit kommen wir wieder auf den eigentlichen Zweck all dieser bewundernswerten Versuche zurück. Es müßte möglich sein, das menschliche Leben zu verlängern, wenn man den Körper entgiftet, vom alten Blut befreit kann. Auf dem Wege der Bluttransfusion hat man hier schon vielerlei Experimente unternommen, die allerdings in ihren Wirkungen sehr verschiedenartig und keineswegs hundertprozentig erfolgreich waren. Dagegen wurde bei

Schurz und die Copperheads

Als im Jahre 1856 sich die Agitation gegen die Sklaverei in Nordamerika weiter verbreitete und sich dadurch dem in seiner neuen Heimat bald vertrauten Rheinländer Karl Schurz, dem von den fortschrittlichen Gedanken des Revolutionsjahres 1848 erfüllten Befreier Gottfried Kinkels, die Gelegenheit eröffnete, mit der ganzen Kraft seiner Beredsamkeit auf die öffentliche Stimmung zu wirken, begann damit seine eigentliche politische Laufbahn. Zwei Jahre später, während eines berühmt gewordenen Wahlkampfes zwischen Lincoln und Douglas, machten Schurz' Wahlreden gegen die Sklaverei das größte Aufsehen und verschafften ihm nationalen Ruf und Popularität. Eine persönliche Bekanntschaft, die sich zwischen ihm und Lincoln gebildet hatte, wurde bald zur engsten Freundschaft. Als Lincoln 1860 als Kandidat für die Präsidentschaft aufgestellt wurde, nahm Schurz den kräftigsten Anteil an dem Wahlkampf, und Lincolns Erwählung zum Präsidenten ist größtenteils Schurz' Bemühungen zuzuschreiben. Aus dieser wilden Wahlbewegung wird eine Episode berichtet, die für die Unergründlichkeit und Geistesgegenwart von Karl Schurz das glänzendste Zeugnis ablegt.

Die erste Amtsperiode Lincolns ging zu Ende. Mit dem Humor, der Lincoln nie verließ, zeichnete er selbst damals die Lage seines Vaterlandes und die Bedeutung des Wahlkampfes. Als ihn ein Senator fragte, ob er sich denn die Kraft zutraue, den Staat in so schwerer Zeit zu lenken, erwiderte er: „Ob mir Gott diese Kraft verliehen hat, weiß ich nicht. Ich habe aber einmal von einem deutschen Bauern die Worte gehört, daß, wenn man durch einen reißenden Strom reitet, es bedenklich sei, in der Mitte des Stromes das Pferd zu wechseln.“ In der Tat bedeutete schon der bloße Wechsel in der Person des Präsidenten in diesem Augenblick den mutwilligen Selbstmord der Union. Denn bis der neue Präsident sich in sein Amt eingelebt hatte, konnten die verzweifeltsten Angriffe des Südens den Staat Washingtons zerstören. Und die Wahl des Gegenkandidaten Lincolns vollends be-

deutete schlechthin den Niedergang amerikanischer Freiheit, die Zerstückung des Staates, den bequemen Triumph der Sklavenhalterpartei. Denn schon an der Spitze des Heeres hatte Mac Clellan, jetzt Lincolns Gegenkandidat, mit mehr als zweifelhaftem Zaudern dem Vordringen der südlichen Heere eine fortwährende Konzentration nach rückwärts entgegengesetzt.

In diesem großen Wahlkampf, der sicher in demselben Grade wie der kühne Zug Shermans nach Savannah auf Jahrzehnte über das Schicksal der nordamerikanischen Union entschied, stand die große Mehrzahl der Deutschen in Amerika mit aller Kraft ein für die Wiederwahl Lincolns. Inzwischen gab es eine Anzahl Städte, wo nur wenige mutige Deutsche dem Terrorismus der „Demokraten“ gegenüber für ihre Ueberzeugung und ihren Kandidaten einzutreten wagten. Hier mußte in die teils trübselige, teils wenig mutige Masse Leben und Kraft gebracht werden. Und diese Aufgabe hatte sich Schurz gestellt. Er reiste von Stadt zu Stadt. Überall, wo er aufgetreten war, hinterließ er mindestens unter seinen Landsleuten begeisterte Wiederwähler Lincolns.

deutete schlechthin den Niedergang amerikanischer Freiheit, die Zerstückung des Staates, den bequemen Triumph der Sklavenhalterpartei. Denn schon an der Spitze des Heeres hatte Mac Clellan, jetzt Lincolns Gegenkandidat, mit mehr als zweifelhaftem Zaudern dem Vordringen der südlichen Heere eine fortwährende Konzentration nach rückwärts entgegengesetzt.

In diesem großen Wahlkampf, der sicher in demselben Grade wie der kühne Zug Shermans nach Savannah auf Jahrzehnte über das Schicksal der nordamerikanischen Union entschied, stand die große Mehrzahl der Deutschen in Amerika mit aller Kraft ein für die Wiederwahl Lincolns. Inzwischen gab es eine Anzahl Städte, wo nur wenige mutige Deutsche dem Terrorismus der „Demokraten“ gegenüber für ihre Ueberzeugung und ihren Kandidaten einzutreten wagten. Hier mußte in die teils trübselige, teils wenig mutige Masse Leben und Kraft gebracht werden. Und diese Aufgabe hatte sich Schurz gestellt. Er reiste von Stadt zu Stadt. Überall, wo er aufgetreten war, hinterließ er mindestens unter seinen Landsleuten begeisterte Wiederwähler Lincolns.

Fröhlich geht's zur Kopfwäsche!

Es macht Hildchen einen Heidenspaß, sich den Kopf mit Schwarzkopf „Extra-Zart“ selbst einzuschäumen. Denn es brennt nicht in den Augen. „Extra-Zart“ mit dem Spezial-Kräuterbad (DRP, angem.) ist aber nicht nur Kopfwäsche: es führt zartem Haar und jugendlicher Kopfhaut die nötigen Aufbaustoffe zu. Bei Schuppen und Schinnen, sprödem oder schnellfettendem Haar auch für Sie vorzüglich geeignet!

SCHWARZKOPF EXTRA-ZART
mit Spezial-Kräuterbad



Kulturspiegel

Pilsudski über den Krieg gegen die Sowjets

Der erste Band der Lebenserinnerungen, die der Nationalheld Polens, Marschall Josef Pilsudski geschrieben hat, befaßt sich mit den ersten Kämpfen der polnischen Legion gegen Rußland während des Weltkrieges. Wir haben seinerzeit dieses Werk, das uns einen vortrefflichen Einblick in das Werden der polnischen Wehrmacht gab, eingehend an dieser Stelle gewürdigt. Dem Jahr 1920 — also dem polnisch-sowjetischen Weichselfeldzug — ist der zweite Band gewidmet, den die Offener Verlagsgesellschaft vor einiger Zeit herausbrachte. Der Krieg Moskaus gegen das junge Polen war die erste große Auseinandersetzung des Bolschewismus mit einem fremden Staat — das allein besagt schon genug für die Aktualität und Bedeutung dieses Buches, das man mit Recht in die vorderste Linie des politischen und strategischen Schrifttums der neueren Zeit stellen kann.

Der Reichsriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg sagt in seinem bedeutenden Vorwort über den Weichselfeldzug: „Dieser Krieg stand strategisch und taktisch gewissermaßen im Schatten des Weltkrieges. Erfahrungssätze und Begriffe des Weltkrieges wirkten bewußt und unbewußt auf beiden Seiten nach. Aber die Voraussetzungen hatten sich grundlegend geändert.“

Alles kam darauf an, die ewigen Grundgesetze des Krieges den neuen Bedingungen anzupassen und so das Geheimnis des Sieges zu ergründen. Das scheint leicht und ist doch schwer. Dazu gehört ein klarer Kopf, selbständiges Denken und ein harter Wille, der die Erkenntnis in die Tat umsetzt.

Hier zeigte sich die Größe des Feldherrn Pilsudski.

Und wenn Feldmarschall von Blomberg weiter auf die grundlegende Bedeutung des polnisch-sowjetischen Krieges eingeht, der durch den Sieg Pilsudskis die heranwachsende Vernichtungswelle des Bolschewismus aufhielt und damit manche Notwendigkeit mit der Kettertat Adolf Hitlers im Jahre 1933 aufwies, so zeigt uns das die Weite des politischen Ausblicks, den uns dieses militärische Buch eröffnet. Als vor dem persönlichen Zugriff Pilsudskis von einigen polnischen Militärs der Roten Armee nicht das notwendige

Bollwerk entgegengesetzt wurde, da bemühten sich Moskaus Sendlinge bereits um die Errichtung einer polnischen Sowjetrepublik, die dann erst vor dem lebhaften völkischen Bewußtsein des Polen und der energiegelassen Strategie Marschall Pilsudskis zu einem Phanton verblähte. Der Marschall von Polen zeigt sich auch in diesem Werke wieder als der scharfsichtige, oft humorvolle, immer aber unerbittliche Beobachter der Ereignisse. So, wie er im ersten Bande seiner „Erinnerungen und Dokumente“ auch mit seinen eigenen Fehlern am härtesten ins Gericht geht, so bekennt er sich auch hier mutig zu seinem gesamt Handeln. Manche Legende, die sich später an das „Wunder von der Weichsel“ knüpfte, wird zerstückt. Die Hilfe der Entente, die einst von Paris so überaus stark unterstrichen wurde, bekommt durch Pilsudskis Stellungnahme ein etwas anderes Gesicht. Wenn etwas besonders die Größe dieses einjamen Mannes kennzeichnet, so ist es die unerlöschliche Ruhe, die er sich auch in den kritischen Stunden während des scheinbar unaufhaltbaren Vormarsches der Roten bewahrte.

Pilsudskis Darstellung bekommt einen besonderen Reiz dadurch, daß sie sich ständig mit dem Bericht des Sowjetmarschalls Tuchatschewski auseinandersetzt, der im Buch selbst veröffentlicht ist. So wird eine Reihe von Moskauer Zweimeldungen mit erheblicher Ironie entlarvt. Man kann nur wünschen, daß überall im Ausland das Pilsudskibuch mit dem rechten Verständnis gelesen wird. Es ist ein gewichtiger Beitrag zur Charakterisierung der bolschewistischen Taktik, die sich bis heute in ihren Mitteln ja bestimmt nicht geändert hat!

E. Kaper.

Ernst-Vollbehr-Ausstellung auf dem Reichsparteitag 1936

Auf Anregung des Führers findet im Rahmen des Reichsparteitages eine umfangreiche Ausstellung von Gemälden und Aquarellen des Malers Ernst Vollbehr in Nürnberg statt. Ernst Vollbehr ist namentlich als Kriegsmaler hervorgetreten. Während des Weltkrieges hielt er im Auftrage des Großen Generalstabes die Schlachtorte der Westfront und den Eindruck des gewaltigen Ringens in Tausenden von Gemälden und Aquarellen fest. Nach Kriegsende führten ihn weite Reisen in ferne südliche Länder, bis er nach der Machübernahme endlich in Deutschland wieder seiner Kunst würdige Aufgaben fand. Seit 1934 ist Ernst Vollbehr unablässig damit beschäftigt,

das gewaltige vielfältige Geschehen der Arbeitschlacht im Kunstwerk zu bannen. Insbesondere bilden die Straßen des Führers in allen Wäldern ihrer Entstehung ein Hauptthema seiner Kunst. In diesen Tagen wird in Nürnberg eine 240 Kunstwerke umfassende Ausstellung von der ein beträchtlicher Teil vom Führer als Leihgabe zur Verfügung gestellt wurde, den Teilnehmern des Reichsparteitages zugänglich gemacht werden. Ernst Vollbehr malte in Schächten tief unter der Erde, auf Hebelkranen und Drahtseilbahnen. Jedes seiner Bilder ist erfüllt von der großen Idee, deren künstlerischer Vermittler er ist. Er hat weiterhin die riesigen baulichen Zurichtungen für die Olympischen Spiele in Berlin als Materie verfolgt. Gegenwärtig ist er in Nürnberg tätig, um die Vollendung der Reichsparteitagshallen, des Zeppelinfeldes und des Märzfeldes mit seiner kraftvollen Malweise auf Papier und Leinwand zu bannen. Er hat auch die später nicht mehr sichtbaren Arbeitsleistungen, wie Bau von Wasserleitungen, Arbeit der Krane und Bagger usw. festgehalten.

Die Ausstellung wird nicht nur ein künstlerisches Abbild der Arbeitschlacht in allen ihren Teilen, sondern des Deutschlands Adolf Hitler im ganzen sein, weil kommende Geschlechter aus diesem Lebenswerk ersehen werden, wie dieses neue Deutschland geschaffen wurde.

Gerettete Tempel Negyptens

Die auf der Nilinsel Philä stehenden altägyptischen Tempelbauten waren seit längerer Zeit so vom Wasser bedroht, daß man befürchten mußte, eines Tages der Zertrümmerung übergeben zu werden. Den vereinten Bemühungen vieler Kunstfreunde und Wissenschaftler ist es nun gelungen, die Rettung dieser Tempel in die Wege zu leiten.

Auf Philä erheben sich die 378 bis 343 v. Chr. errichteten Bauten aus der Regierungszeit der Pharaonen Nektanebos I. und II., aber noch wertvoller für die Kunstgeschichte ist der dort in vorchristlicher Zeit errichtete prachtvolle Haupttempel der Isis mit dem großen Säulendorpfe.

Der neue Generaldirektor des ägyptischen Instituts für die Denkmäler des Altertums, Drioton, hat nun mitgeteilt, daß die Bauwerke von Philä abgetragen und am Nil-Ufer wieder aufgebaut werden sollen, an einer Stelle, wo sie nicht mehr dem zerstörenden Einfluß der Elemente ausgesetzt sind. Diese Rettungsaktion erfolgt in letzter Stunde.

Besuch in Deutschlands jüngster Seestadt

Von Hans Schirmer

Jetzt kam er zu seiner schwersten Aufgabe, seinem Auftreten in Chicago. Diese Stadt galt bis dahin als das Bollwerk der „Demokraten“ oder „Copperheads“, Kupferköpfe, wie ihre Gegner sie nach einer kleinen, aber sehr giftigen Schlange mit kupferfarbigem Kopf nannten. Hierbei waren wiederholt jene „demokratischen“ Monstreversammlungen abgehalten worden, zu denen ganz Amerika Vertreter sandte.

Der irische und amerikanische Böbel der Stadt konnte in Hinsicht der Angeniertheit und Roheit seines Auftretens gegen politische Gegner durchaus als Muster „demokratischer“ Wahlagitation gelten. Und in diese Höhle des Löwen wollte Schurz sich wagen. Wenige mutige Deutsche hatten eine Volksversammlung ausgeschrieben. Durch Plakate war den erkauchten Demokraten kundgetan worden, daß Schurz heute abend für die Wiederwahl Vincencols auftreten werde. Schurz kam und stieg in dem ihm von seinen Freunden bezeichneten Gasthof ab. Er fand sie versammelt. Nach einem herzlichen Empfang konnten sie ihre Niedergeschlagenheit nicht mehr bemeistern. „Sie dürfen heute nicht auftreten“, riefen alle.

„Warum nicht?“ fragte Schurz verwundert. „Die Copperheads werden in Massen erscheinen und haben alle Taschen voller Steine. Sobald Sie reden, Schurz, sind Sie ein Mann des Todes.“

„Ach was“, sagte Schurz, „so schlimm wird es nicht werden. Ich werde unter allen Umständen sprechen.“

Er blieb auch fest trotz aller Abmachungen. Pünktlich zur bestimmten Stunde betrat er die Rednertribüne. Eine gewaltige Kriegserklärung gegen die Copperheads bildete den Anfang seiner Rede. Stürmische Unterbrechung, Beifall der Freunde, Töhlen, Brüllen, Gelächter auf Seiten der Gegner. Einige von ihnen stiegen auf die Bänke.

„Meine Herren Copperheads“, fuhr Schurz fort, „daß Sie lachen, johlen und brüllen können, weiß ich, daß Sie mich unterbrechen wollen, auch, ja, ich weiß sogar noch ganz andere Dinge. Sie wollen auch Steine werfen. Sie haben alle Taschen voll. Aber ich weiß auch sicher, daß Sie das nicht tun werden, und zwar einfach deswegen, weil Sie, Copperheads, daß heißt, zwar giftig, aber feige sind und sich der Ueberzahl meiner Freunde nie zum Kampfe stellen werden. Der erste Stein, der geworfen wird, bedeutet den Tod des Werfers. Beim Hinausgehen werden wir genau erfahren, wer in mörderischer Wut mit Steinen in der Tasche hier erschienen war. Der Lohn dafür wird draußen ausgeteilt werden, denn heute haben wir die Macht.“

Lautes hörte die Versammlung die große politische Rede, die dann folgte. Stürmischer Beifall lohnte den Redner. Als aber die Versammlung sich verlaufen hatte, fand man unter und auf jeder Bank ansehnliche Steinhäufen, die zur Steinigung der vierfachen Anzahl der Freunde von Karl Schurz genügt hätten. Sie bezeichneten die Stellen, wo die Gegner geissen hatten.

Dr. Semerau

Es war schon immer so: Wenn in Hannover eine Mutter ihren Sproßling suchen wollte, dann brauchte sie nur zur „Masch“ zu gehen. Denn jene kilometerweite Wiesenfläche, die sich unmittelbar zu Füßen des Rathauses zwischen der Leine und der Südstadt erstreckte, war zu allen Zeiten Tummelplatz der hannoverschen Jugend. Hier bauten die Jungen als Indianer ihre Wigwams und beschlichen den Feind, hier lieferten sie sich als „Stadtpopper“ und „Gartenkosen“ ihre Schlachten, wenn sie nicht gerade das Kriegsbeil begraben hatten und vereint den gemeinsamen Feind, den Mäusen, auf den Leib rückten. Und gar erst im Winter, wenn die unter Wasser gefrorenen Wiesen zur Eisfläche erstarrt waren, dann war ein heißer Grog in Bummelmeyers brauner Holzbude Lohn für die Strapazen des Eislaufs.

Doch dieses Idyll, das nur unterbrochen wurde, wenn das saftige Gras heranwuchs, um als Heu geerntet zu werden, und die Hammel der Schlachterinnung auf Grund alter Rechte die traditionelle „Nachlese“ hielten, war den Stadtvätern Hannovers ein Quell ständiger Sorge. Denn die Maschwiesen waren auch Hochwassergebiet, das alljährlich großen Verheerungen ausgesetzt war und viele Kosten verursachte. Was lag da näher, als diese Wiesen zu einem großen See zu machen, wie es einseitige Bürger Hannovers schon seit einem Menschenalter immer wieder gefordert hatten! Doch erst dem nationalsozialistischen Aufbauwillen war es vorbehalten, dieses Projekt durchzuführen und damit den jahrzehntelangen, oft mit Spott und Ironie geführten Papierkrieg des Für und Wider zu beenden. Schließlich hat also doch die „anerkannte“ Autorität, der Bauleute Lehmann, recht behalten, zu der einer der verdienstvollsten Förderer des Maschsee-Gedankens in einem Pamphlet gestempelt wurde. Und mehr als zufrieden ist auch die Jugend, der im Laufe dieses Sommers die Umstellung von Mäusejägern zu Wasserratten überraschend schnell gelang. Denn ein richtiger See, in dem man nicht nur baden, an dessen Gestaden man sich nicht nur herrlich sonnen kann, der auch groß genug ist zum Paddeln und Rudern, zum Segeln und Motorbootfahren, der ersetzt hundertfältig die Freuden der Wiesen!

In zweijähriger Arbeit wurde der See geschaffen, der ein Gegenstück in Deutschland eigentlich nur in Hamburgs berühmter Alster hat. Und doch läßt er sich mit dieser nur darin vergleichen, daß auch er im Herzen der Stadt, in unmittelbarer Nähe des Rathauses liegt. Während in Hamburg der Blick über die Alster durch die Gärten am Ufer begrenzt wird, schweifen hier die Augen über Grünanlagen und Dächer hinweg bis zu den Hildesheimer Bergen und den Bergen des Deisters am Horizont.

Eine Schmudanlage mit weiten Rasenflächen und bunt leuchtenden Blumenbeeten stellt die Verbindung zwischen dem alten Maschpark vor dem Rathaus und dem Nordufer des Sees her. Unter den herrlichen alten Palmen, die die Herrenhäuser Orangerie für die Sommermonate beisteuert, läßt es sich auf der breiten Uferpromenade angenehm wandeln und der Musik aus dem Panillon lauschen. Auch die Fische im See scheinen diese Musik zu lieben; zu Hunderten tummeln sie sich hier an der Oberfläche des Wassers und lassen sich nicht einmal durch den

regen Verkehr der Boote stören. Gegenüber, am Süden des 2,5 Kilometer langen Sees, nimmt das Strandbad seine ganze Breite — 530 Meter — ein. Ein hoher Aussichtsturm beherrscht diese Anlage, der auch eine schöne Terrassengaststätte nicht fehlt. Für 10 000 bis 12 000 Besucher ist das Land gedacht, bis zu 17 000 wurden jedoch schon an heißen Tagen gezählt! Hier, am Süden, ist auch der Garten am Döhrener Turm in die Gesamtanlage einbezogen, so daß damit die Verbindung zur Eisenriede, der die halbe Stadt umgebenden Anlage, hergestellt ist.

Herrliche Promenaden verbinden Nord- und Südufer. Während auf der Ostseite die Rudolf-von-Bennigsen-Straße mit ihrer doppelten Reihe alter Linden schnurgerade verläuft und nur durch zwei in den See vorgeschobenen Bastionen unterbrochen wird, folgt die Promenade auf dem Westufer dem gewundenen Lauf der Leine.

Genie erholam wie ein Spaziergang rundherum ist auch die Fahrt auf dem See. Zwei große, schmutzige Motorboote hat die Stadt für den regelmäßigen Verkehr eingekauft. „MS. 1“ und „MS. 2“ steht an ihrem Bug. Doch den Kinder behagen diese prosaischen Namen nicht. Der Maschsee ist ihr Paradies, und weil im Paradies Adam und Eva nicht fehlen dürfen, so haben sie den beiden Booten die Namen der ersten Menschen gegeben.

Bedächtig gleitet der „Adam“ dem Rathaus zu. Weiß leuchtet der schöne Bau der neuen Paul-von-Hindenburg-Jugendherberge am Ostufer; gegenüber, am Pumpwerk, das den See speist, springen die Wasser in kleinen Fontänen empor. Lebhafter Betrieb herrscht an den Stegen der Bootshäuser, die hier — wie sollte es auch anders sein! — in kurzer Zeit entstanden sind. In der Nordostecke des Sees findet die halbtägige Fahrt ihr Ende. An hoher Säule steht hier der Spruch:

„Wille zum Aufbau gab wertvollen Händen den Segen der Arbeit.
Freude, Gesundheit und Kraft spende fortan euch der See!“
Ein würdiges Mal für ein schönes Werk!

Die Reichsfilmhochschule entsteht

Zur Zeit wird der Plan der Reichsfilmhochschule durchgearbeitet, die nach den Vorschlägen des Vizepräsidenten der Reichsfilmkammer, Hans Weidemann, im kommenden Jahre ihre Tätigkeit aufnehmen soll. Jeder, der Talent hat und die Aufnahmeprüfung bestanden, kann die Reichsfilmhochschule besuchen. Vom angehenden Kameramann wird selbstverständlich fotografisches Können verlangt, der Komponist muß sein technisches Können beherrschen, Regisseure ihre zeichnerische und Farbgebung nachweisen und zukünftige Dramaturgen müssen über schriftstellerisches Können, literarisches Wissen und die Grundfähigkeit filmischen Sehens verfügen. Eigene Kurzfilme der Schülerkollektive beschließen jeden Lehrgang. Die Grundausbildung wird für jeden Schüler auf die Lehre der Filmdramaturgie, die notwendige Voraussetzung für alles Filmschaffen, ausgedehnt. Außer den Sonderkursen erhalten alle Schüler der Reichsfilmhochschule gemeinsamen Unterricht über die Grundfragen der Filmwirtschaft, des Filmrechts und der Produktionsplanung.



Amal Bekrend's Tee
ist heute
wieder überall zu haben

Elliot kommt aus Olseifer

ROMAN VON WILHELM SCHEIDER

9) (Nachdruck verboten.)
Langsam gingen sie miteinander die Treppe hinunter. Und nun standen sie vor dem Theater, auf der Straße. Gerade fuhren die letzten Wagen vor.
„Darf ich dich begleiten, Gritti. Wollen wir irgendwo ein Stündchen verplaudern?“
„Gut, gehen wir.“
Wieder nahm er ihren Arm. Die Situation gefiel ihm nicht. Zu welchem Zweck war sie in Kopenhagen? Außerdem lauerte etwas in ihr — sie stand wie auf dem Sprung.
Sie kamen in eine schmale, menschenleere Straße.
Da blieb sie stehen, machte sich von ihm los. Sie standen im gelben Lichtschein einer Straßenlaterne.
Sie sah zu ihm auf. Und nun erkannte er deutlich: Ihr dunkler Blick hatte seltsamen Glanz.
„So“, sagte sie, „endlich kann ich dich richtig betrachten.“
„Ja, das kannst du.“
„Diesen Schmiß da, George, den hast du früher nicht gehabt.“
„Nein, liebe Gritti, ich habe ein wenig Krieg geführt. Das ist davon zurückgeblieben.“
„Du warst im Krieg?“
„In Südwestafrika.“
„Sü. Man könnte dich jetzt wirklich mit Achim verwechseln — so ähnlich bist du ihm geworden. Weißt du das? Achim hat die gleiche Wangenmarke.“
„Ich weiß es.“
„Ist es dir nicht unangenehm, daß du ihm so ähnlich bist?“
Er antwortete nicht. Mit lauerndem, ein wenig spöttischem Lächeln blickte er auf sie herunter.
„Es ist dir also nicht unangenehm“, stellte sie fest.
„Doch. Unangenehm ist es mir schon. Man könnte mich zum Beispiel verdächtigen.“
„Du weißt was Achim erlebt hat?“
„Allerdings.“
„Woher?“
„Aus der Zeitung.“
„Wo warst du, während es geschah?“
„In Port Elizabeth, glaube ich... vielleicht auch in Kapstadt.“
„George, bist du da anständig?“
„Ich habe dort unten eine Farm.“
„Und was machst du hier in Kopenhagen?“
„Ich bin geschäftlich hier. Liebe Gritti, ich finde es nicht richtig, daß du mich auf offener Straße verhörst. Wir könnten doch...“
„Nein, ich habe keine Zeit.“
„Wieso keine Zeit? Darf ich dich fragen, was du hier in Kopenhagen...“

„Das geht dich nichts an. Ich bin auch geschäftlich hier, genau so wie du. Wir haben ja alle unsere Tätigkeit, nicht wahr?“
Da nahm er wieder ihren Arm. „Nein Gritti, auf diese Art wollen wir nicht miteinander verhandeln. Wir sind doch alte Freunde.“
Sie riß sich vom ihm los. Und von neuem stand sie vor ihm, im gelben Licht der Straßenlaterne. Wieder glühte ihr Fieberblut. In ihrer dunklen Stimme schwang die Erregung:
„George, beantworte mir bitte eine einzige Frage: warum hast du einen fremden Namen angenommen?“
Er zog die Augenbrauen in die Höhe.
„Doch“, sagte er, „das hast du also schon erfahren? Darf ich mich erkundigen wie du es erfahren hast?“
„Gern. Ich sah dich heute nachmittags in der Amagertorg. Du flegst aus deinem Wagen.“
„Und da hast du im Hotel nach mir gefragt?“
„Ganz richtig, George. Ich glaubte zunächst, daß ich mich getäuscht hätte.“
„Und dann?“
„Heute abend rief ich im Hotel an. Ich wollte deine Stimme hören. An deiner Stimme hätte ich dich sofort erkannt.“
„Wann hast du angerufen?“
„Um acht Uhr. Du warst nicht mehr da. Der Portier sagte mir, daß du kurz vorher fortgefahren wärest. Im Frack. Nun, wenn man um acht Uhr im Frack fortfährt, dann geht man ins Theater.“
„Ich hätte ja auch in ein anderes Theater gehen können, liebe Gritti.“
„Für dich kam nur das Sens-Larsen-Theater in Frage.“
„Warum?“
„Des Stüdes wegen. Biggy Holm — in einer Doppelrolle. Das mußte dich doch lebhaft interessieren.“
„Noch scharfzinniger als früher, kleine Gritti.“
„Willst du mir jetzt endlich sagen, warum du einen andern Namen führst?“
„Zu einem zweiten Leben gehört ein zweiter Name.“
„Verdächtig.“
„Gritti, nimm's mir nicht übel — aber ich finde dein Benehmen etwas sonderbar. Du fragst mich hier auf der Straße aus — bist wenig lebenswürdig —, du stellst mich hier, als ob ich ein Verbrecher wäre...“
„Du wirst vielleicht noch andere Unannehmlichkeiten haben, hier in Kopenhagen.“
Er piffte leise durch die Zähne.
„Ja“, sagte sie fest, fast drohend, „es wird dir ja bekannt sein daß auch Achim hier ist. Doch ich muß jetzt gehen. Ich weiß genug. Leb wohl!“
Er hielt ihre Hand: „Gritti, sag mir doch...“
Sie riß sich los, lief mit trappelnden Schritten die Straße hinunter. An der Ecke hielt sie eine Autodroschke an und fuhr davon.
George stand wie angewachsen.
Wertwüdig diese Begegnung! Gritti Torden — Freundin aus der Kinderzeit — seine tägliche Gespielin und die Achims...
Sie war Witwe geworden. Was hatte er in Johannesburg nur über sie gehört? Daß sie einen Großindustriellen geheiratet hätte — ganz richtig. Einen wohlhabenden, aber schon ältlichen Mann, der doppelt so alt war wie sie. Eine Verunstaltung. Und jetzt war sie allein in der Welt? Geschwister

befah sie nicht, ihre Eltern waren vor zehn Jahren gestorben, auch das hatte er in Johannesburg erfahren. Und ferner, daß sie in Nürnberg oder Augsburg ein großes Haus geführt hatte.
Nur den Namen ihres Mannes kannte er nicht, den Namen, den sie augenblicklich wohl führte...
Hinter dieser Frau lauerte eine Gefahr! George fühlte es ganz klar. Stand Gritti vielleicht mit Achim in irgendeiner Verbindung? Aber warum hatte Juelsborg ihm nicht von ihr gesprochen. Würde er nichts von ihrer Existenz? Pah der alte Fuchs — er spielte ein doppeltes Spiel. Nachts bekam er heimlichen Besuch — von Achims Partnerin... sicher wußte er auch von Gritti.
Plötzlich kam ihm ein Gedanke. Wenn nun Gritti — und die Partnerin — ein und dieselbe Person waren?
Unmöglich! Gritti war eine große Dame, war es immer gewesen. Sie war auf Besuch hier in Kopenhagen, vielleicht auf der Durchreise mit einem Mann, mit einem Freund. Und mit Achim stand sie nur lose in Verbindung. Warum gleich das Schlimmste annehmen?! George war immer Optimist — in jeder Lebenslage...
In seine Gedanken vergraben, wanderte er durch die Straßen. Schließlich ging er in ein Restaurant und telephonierte mit dem Staatsrat.
„Erzählen haben doch nicht schon geschlafen?“ fragte er mit gutgepielter Ironie.
„Ich schlafe überhaupt nicht, mein Lieber“, antwortete Juelsborg in bester Laune. „Solange Sie hier in Kopenhagen sind, kann ich's mir nicht leisten. Wie war's im Theater?“
„Amüsant, aber harmlos. Tatsächlich liegt dem Stück die Hartenau-Affäre zugrunde. Allerdings war nirgends eine Spitze gegen Sie zu entdecken.“
„Freut mich. Sie müssen mir morgen davon erzählen. Haben Sie sich nach der Autorin erkundigt?“
„Auch das, Erzellenz. Netze erfreuliche Erscheinung.“
„Woher wissen Sie das?“
„Sie ist am Schluß auf die Bühne gekommen. Blondes, sehr junges, sehr frisches Mädel.“
„Sind Sie irgendwie aufgefallen, George?“
„Ausgeschlossen. Ich habe mich ganz hinten in die Loge gedrückt. Uebrigens — ist Ihnen eine Dame bekannt, die leinerzeit mit ihrem Mädchennamen Gritti Torden hieß?“
George hörte deutlich die Ueberraschung in Juelsborgs erstauntem „Ah!“
„Wie ich darauf komme? Diese Dame hat sich mir plötzlich gestellt.“
„Tunge, etwas deutlicher! Wo hat sie sich Ihnen gestellt?“
„Im Theater, am Schluß der Vorstellung, in meiner Loge. Ist sie Ihnen bekannt?“
„Keine Ahnung.“
„Eigentlich heißt sie wohl Grete oder Margarete. Jedenfalls nannten wir sie immer Gritti. Wie sie heute mit dem Nachnamen heißt, ist mir leider nicht bekannt.“
„Erzählen Sie doch, wie die Sache vor sich gegangen ist.“
George schilderte kurz die Begegnung.
Juelsborg schüttelte den Kopf. „Ich weiß nicht, was ich davon halten soll.“
Aber George hörte deutlich heraus, daß Juelsborg sie kannte. Wie war dem alten Fuchs auf die Schliche zu kommen?
„Sind Sie noch da?“ fragte Juelsborg nach einer Pause.
„Sawohl, Erzellenz.“
(Fortsetzung folgt)

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereint mit
Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 212

Donnerstag, den 10. September

1936

Leere Nord und Land

Leer, den 10. September 1936.

Gestern und heute

otz. Hochbetrieb herrscht heute mittag am Bahnhof. Dort besteigen die Nürnbergfahrer aus unserm Kreisgebiet den Sonderzug, der sie in das Land der Franken bringen wird. Wie wir bereits mitteilten, sind es nahe zu dreihundert Parteigenossinnen und Parteigenossen, die aus dem Großkreis Leer nach Nürnberg fahren. — Eine große Menschengruppe begleitet alljährlich die Teilnehmer am Reichsparteitag zum Bahnhof, um sie, die den Führer am Appellplatz der Nation sehen und ihn sprechen hören, zu verabschieden.

Nach einer Reihe grauer Sturm- und Regentage scheint jetzt wieder — sommerlich warm — die Sonne. Die Nürnbergfahrer haben gutes Reiseverweh. Das gute Wetter kommt den Erntee- und Außenarbeiten auf dem Lande sehr zufluten und wird in harter Arbeit weiblich ausgenutzt werden. So „löppt“ denn noch mal weert mit.“

Arges Pech hatte ein junger Mann von auswärts, der auf dem Fahrrad eine große Glascheibe mit sich führte. In der Heisfelderstraße löste sich die Schmir und die Glascheibe ging klirrend zu Bruch. Verletzungen hat der Radfahrer nicht erlitten.

Ebenfalls vom Pech verfolgt war eine Radfahrerin, die ihr noch neues Fahrrad für kurze Zeit beim Postamt abgestellt hatte. Als sie weiterfahren wollte, mußte sie feststellen, daß ihr gutes Rad verschunden war. Wohl stand an der Mauer ein gutes, neues Herrenfahrrad, doch schicklich war dieses Fahrzeug für die Radfahrerin doch nur ein „Ersatz“ von fragwürdigem Wert. — Mit der Zeit stellte es sich heraus, daß eine Verwechslung der Räder vorgekommen war.

In der Schleiße liegt seit längerer Zeit ein selbstgebautes ansehnlich herrenloses Motorboot. Der Eigentümer kann sich zwecks Abholung des Bootes mit dem Hafensekretär in Verbindung setzen.

Ein großes Seeschiff im Hafen.

otz. Bei der Leerer Seefischerei machte gestern das Motorship „Gauß“ von der Reptum-Reederei fest. Es wird morgen früh den Hafen wieder mit einer Ladung Heringe verlassen. Ebenfalls wird von Umder aus eine weitere Ladung Heringe mitgenommen. Das Schiff bringt die Ladung nach Stettin. Das Eintreffen dieses Motorschiffes war ein Ereignis in unserem Hafen. Das Schiff hat eine Tragfähigkeit von 1800 to.

Von der Leerer Heringsfischerei.

otz. Gestern nachmittag kam der Motorlogger M 31 „Cornelia“, Kapitän Pohlmann, mit 626½ Kantjes von der dritten Fangreise bei der hiesigen Heringsfischerei an. Heute früh machte noch der Dampflogger M 10 „Arnold“, Kapitän Wendte, mit 622 Kantjes bei der Heringsfischerei fest.

Von der Umder Heringsfischerei.

Von der Fangreise kehrten in den Umder Hafen zurück die Logger M 61 „Jüdis“, Kapitän H. Binder, mit 648 Kantjes von der vierten Reise. Das Fahrzeug machte an der „Dollart“-Kajung fest. — Bei der Großer Kurfürst-Heringsfischerei legten an die Logger M 109 „Heinrich Brons“, Kapitän E. Regensdorf, mit 732 Kantjes von der dritten Reise, M 120 „Fr. Suthmeier“, Kapitän W. M. W. H. M. A. N. mit 827 Kantjes von der vierten Reise, M 90 „Morion“, Kapitän R. A. T. T. B. R. O. C. mit 526 Kantjes von der 3. Reise und M 105 „Groß Friedrichsburg“, Kapt. Fr. A. M. A. N. mit 423 Kantjes von der dritten Reise.

Von alten Leuten im Kreise

Zwei Achtundachtzigjährige / Oma will nicht aufs Bild.

otz. Für Ostfriesland ist es gewiß keine „Seltenheit“, wenn von Volksgenossen berichtet wird, die weit über achtzig, oder gar über neunzig Jahre alt werden. Es gibt bekanntlich sogar Ostfriesinnen und Ostfriesen, die über hundert Jahre alt sind. Heute sei von alten Leuten im Kreise Leer berichtet:

In Klein-Hesfel kann heute, am 10. September der frühere Moorvermesser und Kolonist Jürgen J. Bruns seinen 88. Geburtstag begehen. Bruns wurde im Jahre 1848, dem Revolutionsjahr (von der großen Revolution hat man jedoch hier draußen damals wohl nicht viel gemerkt) geboren und zwar in Klein-Hesfel, wo er sein ganzes Leben zugebracht hat. Im Jahre 1876 verheiratete er sich mit Marie, Elisabeth Leeker aus Heringsehn. Von den acht Kindern, die dieser Ehe entsprossen, sind noch fünf am Leben. Einer der fünf Söhne hat im Weltkrieg sein Leben für sein Vaterland dahingegeben. Durch seine berufliche Tätigkeit ist Jürgen genohm viel in der Gegend hier herumgekommen, er hat sein langes Leben hindurch schwer gearbeitet, bis er infolge eines Sichtleidens gezwungen war, Feierabend zu machen. Geistig ist der Alte noch frisch. Täglich liest er noch die „DZ“, verfolgt alle in der Zeitung geschiedenen Vorgänge mit großem Interesse und nimmt auch an den Tagesgesprächen in Stadt und Land interessiert Anteil. Wenn der Alte am Feierabend

Zwei Jahre Wasserportverein Leer.

otz. Der Wasserportverein Leer hielt gestern abend in der „Waage“ anlässlich seines zweijährigen Bestehens eine Zusammenkunft ab. Der Vereinsführer gab zunächst einen Rückblick über die in dieser Zeit vom Verein geleistete Arbeit und besetzte sich mit den weiteren Plänen des Vereins. Augenblicklich sind 18 gute Liegeplätze für große Boote vorhanden. Es muß aber noch weiterer Platz geschaffen werden. Eine Beleuchtung des Bootstegs erweist sich auch als notwendig. Für Paddelboote fehlt noch ein guter Anleger und der Schuppen für die Paddelboote hat sich mit der Zeit auch als zu klein herausgestellt. Vorhanden sind 20 Boote, aber nur 12 Plätze. Die Montagabende des kommenden Winters werden wieder wie im vorigen Jahr zu Schulungsstunden benützt werden, zu denen bereits zahlreiche Anmeldungen vorliegen. An einem der nächsten Sonntage wird die Schlußfahrt für das Sommerhalbjahr stattfinden. Die Mitglieder wissen dem Vorstand Dank für seine mühevolle, aber erfolgreiche Arbeit. Bei eifriger Mitarbeit aller Mitglieder wird auch in den kommenden Monaten der Verein einen weiteren Aufschwung erfahren.

Monatsversammlung des Ruderverein Leer e. V.

otz. Gestern abend hielt der Ruderverein Leer e. V. in seinem Bootshaus eine Monatsversammlung ab. Vereinsführer Terborg gab zunächst Neuauflagen bekannt und besprach die Veranstaltungen, an denen sich der Ruderverein in der letzten Zeit beteiligt hat. Besonders Anlauf hat die Lampionfahrt gefunden. Der Vereinsführer dankte den Mitgliedern, die sich um die Ausschmückung der Boote besonders bemüht hatten. Ein Rudern für das Reichssportabzeichen wurde am 30. August abgenommen. Die nächste Sportabzeichenfahrt soll am 27. September stattfinden. Der Vereinsführer verlas dann ein Schreiben des deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Fachamt Rudern, Deutscher Ruderverband e. V. Gau 8 Niederjachten an den Gms-Jade-Weiser-Regatta-Verein, in dem dem legeren der Glückwunsch zu seinem 25jährigen Bestehen am 3. August 1936 ausgesprochen wurde. Das Schreiben hatte insofern Interesse, als der Ruderverein, dem Gms-Jade-Regatta-Verein angehört, der sich um die Durchführung von Regatten besonders verdient gemacht hat. An der Regatta in Rheine am kommenden Sonntag wird sich der Ruderverein mit mehreren Mannschaften beteiligen. Das Rudern wird wahrscheinlich am 27. September stattfinden und nach Leerort oder Logaerfähre führen. Ferner wurde noch den Mitgliedern von einem Abkommen zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichsportführer Kenntnis gegeben, wonach Jugendliche unter 14 Jahren Sportvereinen nicht mehr angehören können. Der Vereinsführer gedachte dann noch der Olympia-Kämpfer, die den deutschen Rudersport so glänzend vertreten haben.

otz. Eine Plakette, die von der Berliner Porzellan-Manufaktur herzustellen wurde, erhielt das hiesige Manufakturwarengeschäft Waterborg für eine Beteiligung am Bemberg-Schaukasten-Wettbewerb 1936. Die Plakette trägt die Inschrift „Alles wurzelt im eigenen Willen, in der eigenen Arbeit.“ Hitler

otz. Laufübungen des VfL „Germania“. An jedem Dienstagabend unternimmt die Vigamannschaft des VfL „Germania“ ausgedehnte Läufe, die im Lauffschritt durchgeführt werden. Der letzte Lauf ging über eine Strecke von etwa 10 Kilometer und führte rund um die Stadt. Den Körper hart und ausdauernd machen, die Kameradschaft pflegen und fördern — das ist in erster Linie Sinn und Zweck der Langstreckenläufe.

aus alten Zeiten erzählt, dann ist es ein Stück der Geschichte unseres Dorfes, das er in Worte kleidet und die Jüngeren lauschen ihm gern.

Am 30. Januar d. Js. konnte er mit seiner Lebensgefährtin das seltene Jubiläum der diamantenen Hochzeit feiern.

In der Neermoorer-Kolonie wird am kommenden Sonntag, dem 13. September, der Kolonist Reemt J. Diekhoff 86 Jahre alt. Der Greis erfreut sich noch jugendlicher Frische des Körpers und des Geistes. Hart arbeiten müssen hat er sein Leben lang, wie es das Los jener Männer ist, die mit dem Spaten den Eroberungskampf gegen das Unland führen, um sich und ihren Kindern eine neue Heimat zu schaffen. In jungen Jahren war Reemtohm auch Soldat und zwar hat er im Ostfriesischen Infanterie-Regiment Nr. 78 gedient. Mit seinem Regiment ist er auch im Feldzug 1870/71 nach Frankreich gezogen. Er hat an zahlreichen schweren Schlachten und an der schwierigen Belagerung der Festung Metz teilgenommen.

Seine treue Lebensgefährtin Heffelsma, geb. Sanders, feiert am 13. Oktober Geburtstag und zwar wird sie schon 88 Jahre alt. Auch sie ist noch rüstig und munter. Sechs Kinder wurden ihnen besichert, die noch alle sechs am Leben sind. Drei Söhne und ein Schwiegersohn nahmen als Frontsoldaten am Weltkrieg 1914/18 teil. Die Kriegszeit war hart für die damals schon alten Leute, doch erlebten sie die Freude, daß Söhne und Schwiegersohn aus dem Felde heimkehrten.

Primaner als Offiziersanwärter

Vorzeitige Ausstellung eines Abgangszeugnisses.

Oberprimaner der höheren Schulen, die den Beruf eines Offiziers der Wehrmacht (Heer, Kriegsmarine, Luftwaffe, Sanitätskorps, Veterinärkorps usw.) zu ergreifen beabsichtigen, können, wenn sie den Nachweis über die Einberufung als Offiziersanwärter vorlegen, die Schule mit einem regelrechten Abgangszeugnis verlassen.

Die Leiter der höheren Schulen sind angewiesen:

1. nur den Oberprimanern, die sich als Offiziersanwärter bei einem Truppenteil (Annahmestelle) melden, auf dem für die Meldung erforderlichen Zwischenzeugnis nach pflichtmäßigem Ermessen zu bescheinigen, ob Aussicht auf ein erfolgreiches Bestehen der Reifeprüfung zu Ostern 1937 besteht. Falls die Meldung bereits erfolgt ist, ist auf Anfordern des Truppenteils diese Bescheinigung nachträglich abzugeben oder dorthin mitzuteilen, daß ein Erfolg in der Reifeprüfung bei regelrechtem Schulbesuch bis 1937 nicht wahrscheinlich ist;

2. den Oberprimanern, die den Nachweis über die Einberufung als Offiziersanwärter vorlegen, durch besonderen Vermerk mit Bezug auf diesen Erlaß das Abgangszeugnis als Zeugnis der Reife anzuerkennen.

Der Erlaß ist ferner gemäß auch auf die Herbstabiturienten anzuwenden, bei denen der Einberufungstermin für den Truppenteil oder für den zuvor abzuleistenden Arbeitsdienst vor dem Prüfungstermin der Herbstabiturienten liegt. Der Erlaß findet jedoch keine Anwendung auf die Herbstabiturienten, denen die Ablegung der Prüfung noch vor der Einziehung möglich ist. Ein Rücktritt der bereits zugelassenen Herbstabiturienten von der Herbstprüfung zieht ein Verjagen der Bescheinigung über ein voraussichtlich erfolgreiches Bestehen der Reifeprüfung zu Ostern 1937 nach sich. Oberprimanern, die zur Herbstprüfung nicht bestanden, ist die Bescheinigung ebenfalls zu verjagen.

Das Zeugnis, das den Oberprimanern der höheren Schulen erteilt wird, ist ein vollgültiges Reifezeugnis.

Unterrichtsbedingungen für den Privatunterricht in der Musik.

Der Präsident der Reichsmusikkammer hat für die Erteilung von Privatunterricht in der Musik Unterrichtsbedingungen erlassen, die in Zukunft in Vertragsform zwischen Musiklehrer und Musikschüler (bzw. Eltern oder gesetzlichen Vertretern) vereinbart werden. Diese Unterrichtsbedingungen bieten Gewähr dafür, daß sowohl Lehrer wie Schüler in gleicher Verantwortlichkeit der Erhaltung deutscher Musik und damit deutscher Kultur dienen. Aus der Erkenntnis heraus, daß nur ein regelmäßiger Musikunterricht unsere Jugend auf dem Gebiete der Musikpflege bilden kann, werden die Unterrichtsbedingungen besonders von den Eltern begrüßt werden.

Voraussetzung für die Erteilung von Privatunterricht in der Musik ist für den Privatmusiklehrer die Zugehörigkeit zur Reichsmusikkammer (Fachschaft „Musik-erzieher“). In Preußen muß der Privatlehrer außerdem im Besitz des „Unterrichtserlaubnischeines“ gemäß Ministerialerlaß vom 25.5.25 sein. Der Unterricht selbst darf nur unter Zugrundelegung der „Unterrichtsbedingungen“ (Anordnung des Präsidenten der Reichsmusikkammer vom 27.8.34) erteilt werden. Soweit Personen die Genehmigung der Reichsmusikkammer für nebenberufliche Erteilung von Musikunterricht besitzen, sind die Unterrichtsbedingungen auch für diese verbindlich.

153 Tote, 4446 Verletzte.

Der Reichs- und Preussische Verkehrsminister gibt bekannt, daß in der vergangenen Woche im Reich 153 Tote, 4446 Verletzte als Opfer des Straßenverkehrs zu beklagen sind.

In Klein-Sander lebt still und bescheiden eine Frau, die als frühere Gastwirtin Remels allen Landsleuten in der Gegend des Uplengener Landes bekannt gewesen ist, Anna Tammen. Sie ist in diesem Jahre bereits 93 Jahre alt geworden. Nicht weil ein besonderer Anlaß heute vorliegt, seien ihr einige Zeilen gewidmet, sondern weil unjer Vertreter kürzlich in ihrem Hause ein bezeichnendes Kleines Erlebnis hatte. Gelegentlich einer Fahrt durch den Kreis wurde der Dreißigjährigen ein Besuch abgestattet; man wollte versuchen, sie zu fotografieren und zwar sollte ihr Bild dann in der Heimatausgabe erscheinen, die vielen Amerika-Ostfriesen zugestellt wurde. Als die Alte erfuhr, was geschehen sollte, lehnte sie energisch ab und war durch keine Bitten und Vorstellungen zu bewegen, sich „Abnehmen“ zu lassen. Als sie gar erfuhr, daß das Bild auch ins Ausland gelangen werde, setzte sie sich erst recht zur Wehr gegen das Vorhaben und erklärte: „Nä, nä, een old Wieh bruukt neet in't Blatt, dat sücht to mall ut — photographeert ji man leever irnge Deerns, dat gift een anner Bild.“ Und was Oma sagt, das hat sie gesagt und daran ist nicht zu rütteln. Ohne eine Aufnahme gemacht zu haben, mußte unjer Vertreter sich verabschieden und sah im Fortgehen gerade noch, daß die Dreißigjährigen sofort nach Beendigung des Zwiegesprächs ihre Arbeit wieder aufnahm. Sie reichte „Bohntjes“ auf ein Band und zog den Faden noch ohne Brille vor den Augen, mit sicherer Hand durch das Ohr der Reihnadel.

otz. Deteln. Straßenbauarbeiten werden an der Hauptverkehrsstraße von Logabirum nach Augustfehn ausgeführt. An der Baustelle ist vorsichtig zu fahren. — Die Arbeiten werden bis Mitte nächsten Monats andauern.

otz. Hesel. Ein krankes Reh erhielt den Gnadenschuß. Ein Reh, das sich den ganzen Sommer hindurch zwischen der Landstraße Hesel-Bagband und dem Wald von Klosterbarthe aufhielt und anscheinend krank war, wurde auf Veranlassung des zuständigen Gendarmenbeamten mit Zustimmung des Jagdpächters erschossen. Das Reh muß schon lange Zeit an einer inneren Krankheit gelitten haben; denn es war derart abgemagert, daß es nur noch aus „Haut und Knochen“ bestand.

otz. Königsmoor. Grasverkauf. Am Dienstag fand bei der staatlichen Moordomäne der Verkauf des zweiten Grasschnitts von etwa 60 Pfändern statt. Für ein Diemat wurden im Durchschnitt 20—25 RM. bezahlt. Das Gras wurde von der Moorverwaltung unentgeltlich gemäht. Die Pfänder wurden restlos verkauft.

otz. Loga. Es ist nicht geschossen worden. Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist festgestellt worden, daß nicht, wie kürzlich unser Gewährsmann berichtete, eine Scheibe im Küchenfenster eines hiesigen Hauses durch einen Schuß zertrümmert worden ist. Die Fenster Scheibe ist aus anderer Ursache entzwei gegangen.

otz. Neusehn. Dorfzufuhr. In den letzten Tagen erfolgte eine ziemlich erhebliche Dorfzufuhr für die Einwohner von Neusehn und Stiekkampfersehn. Der Dorf kommt meistens von Speyersehn. Eine Schiffsladung enthält 12 bis 14 Tuder Dorf und genügt für den jährlichen Hausbedarf.

otz. Neusehn. Fischotter verursachen erheblichen Schaden. Der seit langen Jahren hier nicht mehr wahrgenommene Fischotter macht sich jetzt wieder in großer Zahl unliebsam bemerkbar, da er unter dem Fischbestande in starkem Maße aufräumt. In der letzten Zeit wurden am Kanalufer oft große Hechte fast ganz verzehrt aufgefunden. Weikens verzehrt der Fischotter seine Beute nicht im Wasser, sondern auf dem Lande. Wenn er gefättigt ist, läßt er die Reife liegen.

otz. Pettum. Kartoffel- und Bohnenernte. Mit dem Roden der Spätkartoffeln wurde bereits begonnen. Die Erträge sind, was die Menge anbetrifft, nicht so gut wie im vergangenen Jahr. In der Hauptsache werden hier Industriekartoffeln und Odenwälder angebaut. Sie haben die Trockenheit im Juni gut überstanden und liefern Knollen von anscheinlicher Größe. Die Ernte der grünen Bohnen ist bald beendet. Sie ist in diesem Jahr sehr gut ausgefallen. In erster Linie werden die reifen, gelben Bohnen, die für die nächstjährige Aussaat in Betracht kommen, geerntet.

otz. Remels. Fußballwettbewerb zwischen SA und Arbeitsdienst. Der SA-Sturm 4/1 Remels wird am kommenden Sonntag ein Fußballwettbewerb gegen die spielstarke Mannschaft der Reichsarbeitsdienst-Abteilung 6/192 Remels auf dem Sportplatz in Odenbüsch austragen.

otz. Remels. Teilnahme am Reichsparteitag. Vom SA-Sturm 4/1 fahren sechs SA-Männer als Marschteilnehmer zum Reichsparteitag in Nürnberg. — Dem gestürzten Motorradfahrer aus Hesel geht es dem Vernehmen nach etwas besser.

otz. Selverde. Ein Wagenrad abgelaufen. Von einem Gesellschaftswagen aus Emden, der die Gefolgschaft der Emdener Bricketfabrik zu einem Betriebsausflug nach Zwischenahn brachte, ließ ein Rad von der Achse. Nach zweistündigem Aufenthalt konnte die Fahrt fortgesetzt werden.

Fachliche Zusammenhänge in der gewerblichen Wirtschaft

Aus der Sitzung der Einzelhandelsvertretung.

otz. In der vorigen Woche fand in Leer eine Sitzung der bei der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg errichteten Einzelhandelsvertretung statt. Der nobel Gerdes, Emden, Hillrich Sanders, Emden, Sitzung, indem er die neu berufenen Herren, Kaufmann Arndt Gerdes, Emden, Hillrich Sanders, Emden, im Beirat willkommen hieß.

Dann berichtete der Syndikus der Industrie- und Handelskammer, Dr. Lübbers, über die Aufgaben der fachlichen Zusammenhänge in der gewerblichen Wirtschaft, indem er ausführte, daß durch den neuen Erlaß des Reichswirtschaftsministers vom 7. Juli 1936 bestehende Unklarheiten über die fachliche Zugehörigkeit mancher Unternehmen und Beschwerden über Beitragserhebungen beseitigt werden würden. In dem Erlaß wurde zunächst betont, daß die im nationalsozialistischen Staat unentbehrliche wirtschaftliche Selbstverwaltung einen einfachen, übersichtlichen Aufbau und Ueberbau der Wirtschaft erfordere. Während früher die gewerbliche Wirtschaft in zahlreichen auf freiwilligem Beitritt beruhenden Vereinen zusammengeschlossen gewesen sei, wäre nunmehr der Pflichtcharakter der Fachorganisationen vorgezeichnet. Diese Zugehörigkeit zu den Fachorganisationen habe durch den neuen Erlaß eine Klärung erfahren, daß jedes gewerbliche Unternehmen nur noch bei einer Wirtschaftsgruppe, der sogenannten Betreuungsgruppe als Hauptmitglied geführt werde, in deren Rahmen das Schwergewicht in ihrer fachlichen Betätigung liege. Wenn sich der Geschäftsbereich eines Unternehmens auf verschiedene Wirtschaftsgruppen erstreckt, sei eine Fachmitgliedschaft bei diesen Wirtschaftsgruppen vorgesehen. Endlich sei eine Listenmitgliedschaft dann möglich, wenn auf die Fachmitgliedschaft verzichtet werde, oder wenn sich die Zugehörigkeit zu einer Gruppe aus einem Hilfs- oder Nebenbetrieb ergebe. Die wichtigste Folge aus dieser Organisationsumteilung sei die Feststellung, daß innerhalb einer Wirtschaftsgruppe nur noch ein Beitrag erhoben werden kann. Der Erlaß beschäftigt sich sodann mit der Eintragung der wirtschaftlichen Fachorganisationen und der Industrie- und Handelskammern in die Bezirkswirtschaftskammer und stelle als weitere Folge ein vereinfachtes Aufbaus die Angliederung der bezirkslichen Fachuntergruppen an die Industrie- und Handelskammern in Aussicht. In dem Erlaß des RMW würden als Arbeitsaufgaben den einzelnen Gruppen u. a. zugewiesen, die gewerblichen Unternehmen über wirtschaftliche Fragen zu

Frühgeschichtliche Begräbnisstätte entdeckt

Wichtige Altertumsfunde bei Bonnhäusen. / Eine der ersten frühgeschichtlichen Gräberstätten in der Marsch.

otz. Erst kürzlich berichteten wir über Altertumsfunde, die bei den Ausschachtungsarbeiten in der Nähe der alten Burg Bonnhäusen, unweit des Zusammenflusses von Fümme und Leda, gemacht worden sind. Damals hatten Erdbauer im Kleiboden in etwa achtzig Zentimeter Tiefe zwei Urnen entdeckt, von denen eine bei der Bergung zerbrach. Die Urnen enthielten, wie wir s. Zt. bereits berichteten, anscheinend Knochenreste. Die Ansichten über das Alter der Funde gingen auseinander; man neigte zu der Feststellung, daß es sich um Urnen für den Hausgebrauch, nicht um Bestattungsurnen handle, die etwa aus der karolingischen Zeit stammen könnten.

Inzwischen sind weitere drei Urnen bloßgelegt und geborgen worden und es stellte sich heraus, daß die Gefäße doch zu Begräbniszwecken benutzt worden waren. Es wurden auch Brandstellen entdeckt, was übrigens auch schon bei den ersten Urnenfunden der Fall war. Da die schon bei der ersten Entdeckung aufgetauchte Vermutung, daß an der Arbeitsstelle im Schacht noch weit mehr gefunden werden würde, sich mehr und mehr bestätigte, wurde sogleich das Provinzialmuseum Hannover benachrichtigt. Der Meldung des Lehrers Schönboom-Undorf ist es zu verdanken, daß die sachverständige Bergung der Ausgrabung ermöglicht wurde. Vom Provinzialmuseum

traf jetzt der Forscher Dr. Harnagel ein, der die weiteren Ausgrabungen leitet. Im weiteren Verlauf der Arbeiten ist man neuerdings nun auf weitere Funde gestoßen. Neben den Urnen wurden Aschenstellen und Knochenreste entdeckt. Dr. Harnagel teilte unserem Vertreter gelegentlich eines Besuchs an der Ausgrabungsstelle mit, daß es sich bei den Funden bei Bonnhäusen nicht um Ueberreste einer Siedlung handle, sondern um eine Begräbnisstätte aus dem ersten oder zweiten Jahrhundert nach der Zeitenwende. Bislang sind zwei Bestattungsarten mit Sicherheit festgestellt worden, nämlich Urnenbestattung und Brandgrubenbegräbnisse. Man nimmt an, daß noch eine dritte Bestattungsart festgestellt werden kann.

Von besonderer Bedeutung sind die Altertumsfunde bei Bonnhäusen vor allen Dingen deshalb, weil sie zur Entdeckung einer der ersten frühgeschichtlichen Begräbnisstätten in der Marsch führten.

Die Ausgrabungen werden noch fortgesetzt. Es bleibt abzuwarten, welche neuen Erkenntnisse sich aus der Auswertung der Funde für die Erforschung der Kultur jener Menschen, die vor fast zwei Jahrtausenden an den Ufern der Leda ansässig waren, ergeben.

Rundblick über Ostfriesland

Kurzberichte der „DR“.

In Norden wird noch in diesem Jahre weßlich der Zuckerpolder-Sträße eine neue Siedlung entstehen. Vorkäuflich werden zwanzig Volkswohnungen — die Baukosten dürfen 3000 Mark nicht überschreiten — gebaut werden. Im nächsten Jahre sollen dort weitere vierzig Wohnungen gleicher Art die Siedlung vergrößern.

Der „Frosch“ in Norden an der Ecke Hindenburgstraße—Mühlenstraße, über den besonders von Kraftfahrern häufig geschimpft wurde, verschwindet und wird durch eine abends von innen erleuchtete „Schildkröte“ ersetzt werden.

Die Straßenverbreiterungsarbeiten bei Georgsheil sind in vollem Gange. Der Straßenverkehr wird einseitig aufrecht erhalten.

Der Bau der Eghener Siedlungshäuser in Aurich geht seiner Fertigstellung entgegen. Auch die Jugendherberge an der Sedanstraße ist fast fertiggestellt.

Gefolgschaftsbeiträge zum Reichsnährstand

Am 1. September beginnt die Beitragspflicht der Gefolgschaft zum Reichsnährstand. Beitragspflichtig sind alle in der Landwirtschaft und Forstwirtschaft Tätigen, also Gehilfen, Gärtner, Forstarbeiter, Forstangehörige (jedoch keine staatlichen Förster), Berufsjäger, Fischer (ohne Hochsee), Gutsangestellte, Angestellte und Arbeiter in Gutsbrennereien und Gutsmolkereien (nicht Sammelmolkereien), Meller, Schweinemäster, Schäfer, Schaffner, Tierpfleger, Guts-handwerker, Lohndreher und Landgewinnungsarbeiter.

Von der Beitragszahlung befreit sind Gefolgschaftsmitglieder, die nur mittelbar in der Landwirtschaft tätig sind, wie Buchhalter, Stenotypistinnen usw., Gefolgschaftsmitglieder, die außer in der Landwirtschaft auch in einem gewerblichen Betrieb desselben Betriebsführers tätig sind, wenn die Tätigkeit in dem gewerblichen Betrieb überwiegt, Personen, die ausschließlich im Haushalt des Betriebsführers beschäftigt werden, z. B. Hauslehrer, Stubenmädchen usw., Ehefrauen beitragspflichtiger Genossenschaftsmitglieder, Gefolgschaftsmitglieder, denen als Entgelt nur freie Kost und Wohnung und freie Kleidung gewährt wird, Familienangehörige des Betriebsführers, wenn kein versicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis besteht.

Der Beitrag ist monatlich zu leisten. Er wird bemessen nach der Höhe des Monatsverdienstes zuzüglich Kost und Unterhalt oder sonstiger Zuzaten und Deputate. Für die Bewertung von Kost und Unterhalt sind die Höhe des Finanzamtes maßgebend. Diese betragen monatlich für Gehilfen 25 Mark, für Gehilfen 35 Mark, für Angestellte (Verwalter usw.) 45 Mark. Die Beitragsätze betragen für die Klasse 1 mit einem Monatsverdienst bis 70 Mark monatlich 30 Pfennig, Klasse 2 mit einem Monatsverdienst von 70 bis 120 Mark 60 Pfennig, Klasse 3 mit einem Monatsverdienst von 120 bis 150 Mark 90 Pfennig, Klasse 4 mit einem Monatsverdienst über 150 Mark 1.20 Mark.

Danach muß eine Gehilfin mit einem Monatsbarverdienst bis 45 Mark monatlich 30 Pfennig, ein Gehilfe mit einem Monatsverdienst bis 35 Mark ebenfalls 30 Pf. bezahlen. Alle höher bezahlten Gehilfen und Gehilfinnen müssen monatlich 60 Pfennig Beitrag zahlen. Den gleichen Betrag werden die Landarbeiter durchweg zu zahlen haben, auch dann, wenn sie vorübergehend in der Ernte mehr verdienen als vier Mark pro Tag. Dagegen werden alle Arbeiter, die durchweg mehr verdienen als vier Mark pro Tag oder 120 Mark im Monat 90 Pfennig Beitrag bezahlen müssen.

Jedes Gefolgschaftsmitglied erhält eine Beitragskarte, in die monatlich eine Beitragsmarke vom Betriebsführer eingeklebt und entwertet wird. Die Beitragsmarken sind von den Postanstalten zu beziehen. Die Gefolgschaftsmitglieder haben ihre Beitragskarte genau so wie Arbeitsbuch und Sozialkarte bei Dienstantritt dem Betriebsführer zur Aufbewahrung zu übergeben.

Die Beitragszahlung ist eine gesetzliche Pflicht, für deren pünktliche Leistung der Betriebsführer verantwortlich ist. Dieser hat die betreffenden Wertmarken jeweils in die Beitragskarte einzukleben und durch Ueberreichen des Datums zu entwerfen, wie es bei der Sozialkarte geschieht. Verletzt der Betriebsführer die ihm obliegende Pflicht, haftet er für den Beitrag. Gegen Betriebsführer, die dieser Beitragsordnung zuwiderhandeln, kann der Reichsnährstandsführer oder die von ihm zu bestimmende Stelle des Reichsnährstandes Ordnungsstrafen bis zu 500 Mark festsetzen. Rückständige Beiträge und Ordnungsstrafen werden auf Ersuchen des Reichsnährstandes von den Finanzämtern beigetrieben. Die Beitragsarten werden durch Beauftragte des Reichsnährstandes kontrolliert.

otz. Selverde. Die Grummet-Ernte ist hier beendet. Sie ist sehr gut ausgefallen. — Beginn der Kartoffelernte. Hier wird augenblicklich mit der Kartoffelernte begonnen. Die Einwohner unserer Ortschaft unterstützen sich gegenseitig bei der Arbeit.

otz. Stiekkampfersehn. Wohnstube unter Wasser. Vor einigen Tagen standen hier mehrere Wohnstuben unter Wasser. Die Ursache lag in dem heftigen Regen, mit dem ein orkanartiger Sturm verbunden war. Die Hausdächer waren infolge längerer Trockenheit derartig loder geworden, daß das Wasser durchließ. Auch in vielen Deu- und Korngulken hat der Regen Schaden angerichtet. In einem Hause in der Nähe der Schule nahm die Ueberschwemmung einen derartigen Umfang an, daß die Nachbarn zur Hilfeleistung herangezogen werden mußten.

otz. Beenhäusen. Eine Verkehrskontrolle wurde hier gestern von mehreren Gendarmenbeamten abgehalten. Auf der Fernverkehrsstraße 70, die durch unseren Ort führt, wurden viele Radfahrer kostenpflichtig verworren. Einigen Radfahrern war es unbegreiflich, daß sie 1 RM. bezahlen sollten, weil die Klingel, die Bremse oder der Rückstrahler nicht in Ordnung waren. Andere dagegen bezahlten den Betrag ohne Einwände, was von den Beamten lobend hervorgehoben wurde. Ein weiteres „Opfer“ meinte, er habe nur nicht daran gedacht, die Luft aus dem Reifen zu lassen, denn dann hätte der Rückstrahler „in vorchristlichmähiger Höhe“ geiffen. So fehlte wenigstens bei der Verkehrskontrolle der Humor nicht.

Auflösung unseres Kalender-Bilderrätsels.

Auf der Rückseite des Augustblattes unseres Wandkalenders zeigten wir 6 Bauwerke, nach deren Namen und Stil gefragt wurde. Nachstehend die Auflösung: 1. Hauptportal des Zwingers in Dresden (Kokotostil), 2. Bamberger Dom (Römischer Stil), 3. Frauenkirche in Dresden (Barock), 4. Theatinerkirche in München (Renaissance), 5. Straßburger Münster (Gothisch), 6. Prohla in München (Griechischer Stil).

unterrichten, sie betriebswirtschaftlich zu fördern, in finanzieller Hinsicht zu beraten und an der Ausbildung des Nachwuchses mitzuwirken. Marktregelnde Maßnahmen zu treffen, sei den Wirtschaftsgruppen dagegen nicht gestattet.

Ueber Bestrebungen im Einzelhandel, den Sonnabend-Nachmittag-Frühlich-Lux einzuführen, berichtete sodann der Vorsitzende der GHB, Gerhard de Wall. Er führte aus, daß in Folge dieser Wünsche sich die Industrie- und Handelskammer durch Rundfrage bemüht habe, die Ansichten des Einzelhandels festzustellen. Jedoch habe sich ergeben, daß eine einheitliche Auffassung über Einführung des Sonnabend-Frühlichluxes nicht zu ermitteln gewesen sei. Ein alle Geschäftszweige befriedigender Vorschlag könne daher nicht gemacht werden.

Sodann erläuterte Syndikus Dr. Lübbers die praktische Handhabung des Einzelhandelschutzgesetzes. Er betonte, aus den der Kammer zur Begutachtung vorgelegten Anträgen gehe hervor, daß über die Erfordernisse, unter deren Verkaufstellen eröffnet oder übernommen werden dürfen, noch immer große Unklarheiten herrschen. Es sei immer wieder darauf hinzuweisen, daß zur Vermeidung finanzieller Nachteile niemand vor Genehmigungserteilung eine Verkaufsstelle eröffnen oder übernehmen dürfe. Diese Genehmigung könne aber nur dann erteilt werden, wenn der Nachweis der während einer langjährigen kaufmännischen Tätigkeit erworbenen Sachkunde erbracht werde, und der zukünftige Geschäftsinhaber die notwendige Zuverlässigkeit zur Führung der Verkaufsstelle besitze. Auch bei Geschäftsübernahmen mit gleichzeitiger Erweiterung oder Verlegung von Geschäftsräumen würden weit über die im Gesetz festgelegte Begrenzung hinausgehende Anträge eingereicht.

Syndikus Dr. Lübbers berichtete noch über die Einzelhandelsaktivität landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Als nächster sprach Heikens, Emden, über Wirtschaftswerbung. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß die durch Zeitungsinserate, Schaufensteranzeigen, Firmennamen usw. erfolgende Werbung den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen und sich jeglicher Uebertreibung enthalten müsse. Nach den Bestimmungen des Wettbewerbsgesetzes seien die Bekanntmachungen des Werberats der Deutschen Wirtschaft zu beachten.

Nachdem sodann noch verschiedene Einzelfragen von den Beiratsmitgliedern in gemeinsamer Aussprache behandelt waren, wurde die Sitzung geschlossen.

Olub vom Rindland

Weener, den 10. September 1936.

Pastor Vos zum Seelsorger gewählt.

otz. Pastor Vos, der seit längerer Zeit die hiesige reformierte Gemeinde betreut, ist am Montag einstimmig zum Prediger der Gemeinde gewählt worden. Wie verlautet, wird die Amtseinführung im Oktober im Rahmen eines Gottesdienstes stattfinden.

Vorarbeiten zum geplanten Hafenausbau.

otz. In den letzten Tagen wurden als Vorarbeiten zum geplanten Hafenausbau bereits Erdbohrungen vorgenommen. Sie dienen der Untersuchung der Erdschichten auf ihre Festigkeit und Tragfähigkeit.

Ausbesserung und Verschönerung der Bahnhofsanlagen.

otz. Am Bahnsteig sowie an den verschiedenen Auffahrten und Eingängen zum Bahnhof wurden in letzter Zeit Ausbesserungs- und Aufräumarbeiten vorgenommen. Das Pflaster der Straße am Bahnhof, sowie der Eingang zwischen Postamt und früherem Grenzamt wurden teilweise ausgeteert und erneuert. Das bis an die Straße vorspringende Eisengeländer der Viehrampe wurde jetzt beseitigt, so daß für die Straße ein größerer Raum gewonnen wurde. Es müßten noch die dort stehenden Bäume entfernt werden, die ein Verkehrshindernis bilden. Durch diese Aufräumarbeiten und Verschönerungsarbeiten erhält der Bahnhof ein besseres Aussehen.

Betriebsausflüge reiderländer Gefolgshaften.

otz. Die Gefolgshaft des Betriebes der Hesseschen Baumschulen-Weener unternahm einen Betriebsausflug, der die Arbeitskameraden über Wiesmoor nach Wilschels haben führte. — Die Gefolgshaft der Mansholtz'schen Ziegelei in Dikum fuhr dieser Tage nach Zwischenschahn, um dort am Ufer des Sees einige Stunden der Erholung und der Freude zu verleiben.

Regel Schiffsverkehr im Hafen von Weener

Hauptumschlagsgut Torf, Getreide und Baumaterialien.

otz. Seit einiger Zeit hat der Schiffsverkehr im Hafen von Weener wieder beträchtlich zugenommen. Dieser vermehrte Betrieb ist jahreszeitlich zum größten Teil bedingt, denn es ist jetzt die Zeit, daß zu Schiff von den Moorgegenden der Torf hierher geschafft wird. Ein großer Teil des Wintervorrats an Torf für die Reiderländer Drischaffen wird über Weener eingeführt. Der Torf kommt in der Hauptsache aus den Mooren in der Papenburg-Gegend. Täglich laufen seit einiger Zeit mehrere Schiffe ein, die auf einfache Art geladelt werden. Es ist hier üblich, wie es früher überhaupt vielfach war, den Torf an Bord der Schiffe in sogenannte Meßkörbe zu schütten. Ist ein solcher Korb gefüllt, so muß er tüchtig geschüttelt werden, damit der Empfänger auch ein „gerüttelt“ Maß erhält. Seitens der Stadt wird streng darauf geachtet, daß ehrlich und gut gemessen wird. Es ist ein Bild der Betriebsamkeit, wenn hier an der Kajung in langen Reihen die Schiffe mit dem braunen Brennmaterial liegen, die Korbträger über der Laufplanke eilen, die hochbeladenen Torfwagen dann abfahren, in die Stadt hinein oder über Land in die Dörfer der Umgegend.

Neben dem Torfumschlag tritt jetzt auch die Getreideverladung in Erscheinung, die alljährlich um diese Zeit dem Bild des Hafenbetriebes ihr Gepräge verleiht. Ein großer Zweimastschoner ist gestern in den Hafen eingelaufen, um Getreide zu löschen, ein anderes Schiff liegt an der Kajung, das wiederum Getreide laden soll. Die Getreideverschiffung über den Hafen von Weener hat früher in der Transportwirtschaft des Reiderlandes eine große

otz. Viehverband. Auf der Laderampe des hiesigen Bahnhofs kamen gestern wieder mehrere Ladungen Zuchtvieh zum Versand. Es wurden Küder, Kälber und Zuchtbullen in die verschiedenste Gebiete Deutschlands und auch nach dem Ausland verladen.

otz. Unterhaltungsabend des Arbeitsbunds. Die Mitgliedschaft Weener des Arbeitsbunds wird im kommenden Monat einen Unterhaltungsabend veranstalten. Vorgelesen sind u. a. Theateraufführungen.

otz. Bingham. Das Jungvolkheim soll instand gesetzt werden. Gestern wurde das hiesige Jungvolkheim, das den Anforderungen nicht mehr ganz entspricht, vom Ortsgruppenleiter Schulte und vom Bürgermeister Goemann besichtigt. Es wurden verschiedene bauliche Mängel festgestellt. Bis zum Winter soll das Heim instand gesetzt werden.

otz. Bingham. Ausgebrochene Röhre beschädigen Kleingartenland. Gestern haben vier aufsteigend aus einer Weide ausgebrochene Röhre auf den bestellten Acker des Kleingartenlandes bei Bingham erheblichen Schaden angerichtet. Die Eigentümer der Acker lassen durch von der Gemeinde gestellte Schäfer den verursachten Schaden feststellen.

otz. Stapelmoor. Pastor Voget f. Im Alter von 63 Jahren ist ein in der hiesigen Gegend weit und breit geschätzter Mann, Pastor Carl Voget, verstorben. Er war, bevor er in unsere Gemeinde kam, in Bunde und in Weener, sowie in Schlesien tätig. Sieben Jahr lang war er der Seelsorger der Gemeinde Stapelmoor, die ihn nun am Montag zur letzten Ruhe geleiten wird.

otz. Weenermoor. Ein Dieb ermittelt. Dem in Wöhlendorf stationierten Gendarmenbeamten ist es gelungen, den Dieb, der seit einiger Zeit hier in der Gegend zahlreiche Kartoffel- und Torfdiebstähle ausgeführt hat, zu ermitteln. Anhand der Beweise wurde der Dieb, ein hiesiger Einwohner H. überführt, H. hat ein Geständnis abgelegt.

otz. Neben den Torf- und Getreideschiffen laufen täglich Fahrzeuge ein, die Baumaterialien aller Art geladen haben. In den letzten Tagen wurden umfangreiche Mengen Backsteine, Dachziegel und sonstige Baustoffe umgeschlagen. Leider befindet sich der Hafen jetzt noch in einem Zustand, der oft bei den Röhrenarbeiten die größten Schwierigkeiten bereitet. Wenn erst die neuen Anlagen geschaffen sind, wird es keine Stellen an der Kajung mehr geben, an denen Schiffe nicht — wie es jetzt der Fall ist — festmachen dürfen. Auch die Vertiefung des Hafenbeckens, die bekanntlich im Neugebaltungsplan vorgesehen ist, erweist sich immer mehr als dringend notwendig.

Das eine steht jedenfalls fest: Wenn der Hafen in dem jetzigen trostlosen Zustand noch von hoher Bedeutung ist — die gerade wieder in diesen Tagen recht deutlich in Erscheinung tritt — so wird er es in vermehrtem Maße sein, wenn der Zustand des Hafens und der Hafenanlagen und Verladeneinrichtungen so ist, daß größere Schiffe ohne Schwierigkeiten jederzeit ein- und ausfahren können. Es wird auch dann immer gewisse Zeiten mit Hochbetrieb geben — die schon oben erwähnte Torfverladungszeit, die Zeit der großen Getreidetransporte — aber es wird auch wieder eine gewisse Stetigkeit und eine Steigerung des allgemeinen Schiffsverkehrs sich einstellen.

otz. Wie erinnerlich, tauchte vor einiger Zeit der in der hiesigen Einwohnerschaft lebhaft besprochene Plan einer Verlegung des Kulturamtes Papenburg nach Meppen auf. Die hiesige Stadtverwaltung hat aufgrund der beabsichtigten Verlegung des Kulturamtes un-

Für den 11. September:

Sonnenaufgang 5.57 Uhr Mondaufgang 0.58 Uhr
Sonnennuntergang 18.58 Uhr Monduntergang 17.02 Uhr

Hochwasser

Borkum 6.52 und 19.45 Uhr
Norderney 7.12 und 20.05 Uhr
Leer, Hafen 9.46 und 22.40 Uhr
Weener 10.36 und 23.30 Uhr
Westhauderfehn . . . 11.10 und — Uhr
Papenburg, Schleiße 11.15 und — Uhr

Barometerstand am 9.9., morgens 8 Uhr: 767,0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 17°
Niedrigster C + 10°
Gesammelte Regenmengen in Millimetern 0,4
Mitgeteilt von B. Jochul, Optiker, Leer.

Mitteilung für Seefahrer.

Embs-Hubertgat-Leuchtturmkonne verläßt. Geogr. Lage ungef. 53 Grad, 35 Min. N.; 6 Grad, 17 Min. O. Ungaben: Die Leuchtturmkonne Hubertgat ist verläßt. Die Wiederanzündung erfolgt bei ruhiger Wetterlage.

In jacob Jacob die „Otz.“

zünftig alle Hebel in Bewegung gesetzt, um bei den maßgebenden Stellen die Verwirklichung dieses Planes zu verhindern. Die Bemühungen unserer Stadtverwaltung sind offenbar nicht von Glück begünstigt gewesen, da inzwischen alle Vorkehrungen getroffen worden sind, um die Einrichtung des Kulturamtes in Meppen zu ermöglichen. Es ist inzwischen auch zur feststehenden Tatsache geworden, daß die bislang in einem dem Bahnhof an der Adolf-Hitlerstraße gegenüberliegenden Hause untergebrachte Kommandantur der Strafgefängenenlager nach der Verlegung des Kulturamtes Papenburg nach Meppen in das Kulturamtsgebäude am Hauptkanal einzuziehen wird und damit Unterkunftsmöglichkeiten findet, die als besonders günstig anzusprechen sind. Die Verlegung des Kulturamtes Papenburg nach Meppen wird voraussichtlich im kommenden Frühjahr durchgeführt, so daß zu diesem Zeitpunkt auch mit dem Umzug der Kommandantur der Strafgefängenenlager zu rechnen ist.

otz. Vom Amtsgericht. Unter der Anklage des Verstoßes gegen die Bestimmungen über den Verkauf von Backwaren hatte sich vor dem Einzelrichter ein Einwohner zu verantworten. Der Angeklagte war beschuldigt, Backwaren abgegeben zu haben, die als Buttergebäck bezeichnet waren und zu deren Herstellung Kunstbutter Verwendung gefunden hatte. Der Beschuldigte führte zu seiner Entlastung an, daß eine sonst nicht mit dem Verkauf betraute Familienangehörige das fragliche Gebäck als Buttergebäck verkauft habe. Die Einlassung des Beschuldigten konnten vom Gericht nicht widerlegt werden, so daß ein Freispruch erfolgte.

otz. Stromsperrung. An der Hochspannungsleitung im Stadtgebiet sind allerlei Arbeiten auszuführen, weshalb die Stromversorgung-WB. Oldenburg - Dittfriesland morgen, Freitag, voraussichtlich zwischen 12 und 13 Uhr auf kurze Zeit die Stromzufuhr für das gesamte Stadtgebiet sperren lassen muß.

otz. Erweiterung des Turnbetriebes. Für das kommende Winterhalbjahr plant der hiesige Turnverein eine bedeutende Erweiterung seiner turnerischen Arbeit. Die Frauenriege, die schon seit Jahren im Verein bestanden hat und wegen ungünstiger Verhältnisse einzugehen mußte, soll erneut ins Leben gerufen werden. Auch das Kinderturnen soll wieder in der sonst durchgeführten Form betrieben werden, und zwar findet die erste Kinderturnstunde bereits am Freitag statt. Man rechnet für alle Abteilungen mit einer guten Beteiligung.

Letzte Schiffumänderungen

Papenburg Hafenverkehr.

Angelommene Schiffe: MS Dini, Post-Weener, mit Geflügelfutter von Bremen; MS Josefina, Kaltwasser-Papenburg, leer von Leer; Postschiff Engelina, Wersmann-Papenburg, leer von Kirchborium; Postschiff Margaretha, Schulte-Papenburg, leer von Wilschels; Postschiff Thella 2, Sauten-Surwold, leer von Weener; Kahn Helene, Scheers-Garen, mit Spitt von Dortmund; Motorchoner Cobelia, Weerts-Dirhauderfehn, mit Mehl von Hamburg; Postschiff Maria, Gillebrand-Papenburg, leer von Weener; abgegangene Schiffe: MS Dini, Post-Weener, mit Mehl von Leer; MS Seehund, Janssen-Norden, nach Teilschiffung nach Münster; MS Fortuna, Brand-Papenburg, mit Torf nach Surwold; MS Grete, Weerts-Papenburg, mit Torf nach Solberg; MS Helene, Wilschels-Papenburg, mit Torf nach Leer; Postschiff Anna, Freericks-Papenburg, mit Kies nach Trudert; Postschiff Hermine, Tammen-Papenburg, mit Kies nach Hebe; Postschiff 2 Gebirder, Scheers-Papenburg, mit Torf nach Hebe; Postschiff Katharina, Sauten-Surwold, mit Torf nach Weener; Postschiff Adele, Bloem-Papenburg, mit Torf nach Weener; Kahn Angela, Weerts-Garen, leer nach Gerbrunn; Kahn Mia, Zeis-Hamburg, leer nach Berne.

Ender Hafenverkehr.

Angelommene Seeschiffe: D Marita, Moller Frachtontor, Zumbach; D Oldenburg, Moller Frachtontor, Wietstapfel; D Ste Ernest, Moller Frachtontor, Moller Frachtontor, Neuer Hafen; D Thor, Kapitän Albert, Moller Frachtontor, Neuer Hafen; D Stad Baandam, Moller Saeger & Schmidt, Neuer Hafen. Abgegangene Seeschiffe: D Dollart, Kapitän Paul, Moller Leichterung & Cie, D Lyra, Kapitän Hansen, Moller Frachtontor; D Europa, Kapitän Hofer, Moller Schulte & Bruns.

Offhandveräußerung - Limmulino

Papenburg, den 10. September 1936.

Musik- und Spielmannszug nach Nürnberg abgefahren.

otz. Der Musikzug und Spielmannszug des Sturmabteilung h. B. der Gruppe Nordsee begab sich gestern abend 20.35 Uhr auf den Transport in die Stadt der Reichsparteitage. Obwohl die Abfahrtszeit des Musikzugs und des Spielmannszuges nicht bekannt gegeben worden war, hatte sich eine große Anzahl Papenburger Volksgenossen am Bahnhof eingefunden. Musikzugführer Bernau und der Führer des Spielmannszuges, Truppführer Schlange, ließen es sich nicht nehmen, den Papenburger zum Abschied einen flotten Regimentsmarsch aufzuspielen, der zum „Muck i denn“ übergeleitet wurde. Dann wurde im Zuge Platz genommen, und nach während der Zug in die Nacht hinausfuhr, erklang das „Muck i denn“. Musik- und Spielmannszug haben den ehrenvollen Befehl erhalten, die Gruppe Nordsee in Nürnberg unter den Klängen des Badenweiler Marsches am Führer vorzuführen.

Ausbau des Mühlenweges zur Verkehrsstraße geplant.

otz. Unter den zahlreichen für die nächste Zeit geplanten Straßenbauten innerhalb des Stadtgebietes ist der Ausbau des Mühlenweges besonders hervorzuheben. Im Zuge der Straßenstrecke Achendorf-Papenburg (Vollberg) — Völlenerkönigsfehn — Flachsmeer — Nhrhove stellte das unangebaute Wegstück in Papenburg, das vom Vollberg zur Mühlenbrücke führt, direkt ein Verkehrshindernis dar. Die Verbindungsstrecke war namentlich bei schlechtem Wetter schnell ausgefahren und aufgeweicht, so daß schwere Fahrzeuge nur mit größter Mühe dort vorwärts kommen konnten. Diesem Uebelstande soll nunmehr durch den Ausbau des Mühlenweges abgeholfen werden und gleichzeitig wird eine wertvolle Verkehrsverbesserung im Zuge der Strecke Nhrhove-Flachsmeer-Papenburg und das anschließende durch die Kultivierungsarbeiten aufgeschlossene Moor geschaffen. Die Vermessungsarbeiten für den Ausbau des Mühlenweges sind bereits seit einiger Zeit im Gange, so daß mit dem Beginn der Ausbauarbeiten in absehbarer Zeit gerechnet werden kann. Der Ausbau des Mühlenweges zur Verkehrsstraße wird außerdem den Neubau einer modernen Straßenbrücke anstelle der vor einiger Zeit wegen Gefährdung der Verkehrssicherheit für den Fahrzeugverkehr teilweise gesperrten Mühlenbrücke notwendig machen. Die Sperrung der Mühlenbrücke für den Fahrzeugverkehr wird demnach nur eine vorübergehende Erscheinung sein, die von den Straßenbenutzern solange wird in Kauf genommen werden müssen, bis im Zuge der Errichtung des Mühlenweges zur Verkehrsstraße auch der Neubau einer verkehrssicheren Brücke durchgeführt ist.

Um die Verlegung des Kulturamtes Papenburg.

otz. Wie erinnerlich, tauchte vor einiger Zeit der in der hiesigen Einwohnerschaft lebhaft besprochene Plan einer Verlegung des Kulturamtes Papenburg nach Meppen auf. Die hiesige Stadtverwaltung hat aufgrund der beabsichtigten Verlegung des Kulturamtes un-

Ender Seeflotte um sechs Schiffe vermehrt

otz. In unserer gestrigen Ausgabe berichteten wir bereits über das Ergebnis der Nebennahverhandlungen der A.G. für Handel und Verkehr Emden mit der Reederei W. Kunstmann und teilten mit, daß sechs von den sieben Seeschiffen der Kunstmannlinie in Emden Besitz übergehen.

Heute erfahren wir Näheres über die Schiffe, durch deren Zahl die Ender See-Schiffslotte jetzt vermehrt wurde:

Die Schiffe haben etwa eine Größe von 5000 bis 8000 Tonnen Ladefähigkeit. Die Schiffe „Lina“, „Werner“ und Wilhelm Kunstmann, die etwa 5000 Tonnen fassen, waren regelmäßig damit beschäftigt, von Emden aus Feintohlen für das Hochofenwerk Stettin-Kraljowit zu fahren, während die anderen größeren Dampfer in der Erzfahrt Lulea-Stettin oder sehr oft auch im Papierholztransport tätig waren. Ein kleinerer Dampfer bediente in regelmäßiger Stundentakt die Häfen Stettin-Königsberg. Neben dem Seereedereibetrieb betreibt die Firma Kunstmann in Stettin noch einen Schlepverbetrieb, und außerdem besitzt sie auch noch einige Leichter;

Es ist anzunehmen, daß die neue Besitzerin den Betrieb der Firma W. Kunstmann in alter Weise fortführen kann. Vielleicht tritt auch hinsichtlich des Heimathafens der Schiffe keine Änderung ein, denn es ist ja nicht die Dampferflotte allein, sondern der Gesamtbetrieb der Reederei in neuen Besitz übergegangen.

Zweiganstaltsstelle der Christlichen Tageszeitung Leer, Brunnensstraße 28. Fernruf 2502.

D. N. VIII. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Reiderland ist durch die Buchhandlung L/E im Rotfahnenzeichen). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschaffel Nr. 14 für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Heinrich Berlin, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage; Bruno Baggio, beide in Leer. Verleger: D. S. Boff & Sohn, G. m. b. H., Leer.

LEER nur Heisfelderstr. 14-16

Was der
HERBST
bringt an
NEUHEITEN
in modernsten Stoffen,
Farben und Macharten in
**Mänteln u.
Kleidern**

finden Sie bei uns in großer
Auswahl zu bekannt niedrigen Preisen.

**GERHARD
Gröppel**
LEER u. REMELS
Leer nur Heisfelderstr. 14-16

PALAST TIVOLI
THEATER LICHTSPIELE

Von heute (Donnerstag)
bis einschließl. Montag
Sonntag Anfang 4.30 Uhr.

**Mädchen-Jahre
einer Königin**
mit Jenny Jugo, Olga Lim-
burg, Renee Stobrawa,
Otto Tressler, Friedrich
Benfer, Paul Henckels.
Jenny Jugo als junge
Prinzessin.
Jenny Jugo als Königin
des englischen Weltreiches.
Eine würdige Rolle für
die große Künstlerin, die
unsere Herzen mit „Pyg-
malion“ eroberte.

Durstendes Land
Ufa-Woche
Sonntag Kindervorstellung
**Mädchen-Jahre einer
Königin.**

Freitag und Sonntag
Sonntag Anfang 5.00 Uhr.

Der sensationelle und
humorvolle Abenteuer-
film
**Die letzte Fahrt der
Santa Margareta**
Ein großangelegtes Film-
werk, das von humorvollen
und sensationellen Attrak-
tionen strotzt. Darsteller:
Walter Steinbeck, Hilde
Hildebrand, Else Elster,
Wilhelm Bendow usw.

Lockruf des Meeres
Wochenschau
Obiges Programm läuft
am Dienstag u. Mittwoch
im Palast-Theater.

Sonntag Kindervorstellung
**Schmelings Sieg —
ein deutscher Sieg**

Keks und Gebäck
immer frisch und knusprig

Mürbgebäck	250 gr	30 Pfg.
Schlag-Mischung	250 gr	34 Pfg.
Hamburger Tee-Gebäck	250 gr	38 Pfg.
Feingebäck	250 gr	40 Pfg.
Familiengebäck	250 gr	45 Pfg.
Reise und Haus	250 gr	50 Pfg.
Tam-Tam-Mischung	250 gr	60 Pfg.
Tortenkeks	250 gr	34 Pfg.

3 Prozent Rabatt in Marken!

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs, Paul Düvier
Leer Hinderburgstr. 39

Bekanntmachung.
Die Grundvermögens- und Hauszinssteuer für den Monat
September 1936 ist bis zum 15. ds. Mts. in der Stadtkasse,
Zimmer Nr. 1, vormittags von 9-13 Uhr einzuzahlen.
Leer, den 9. September 1936.
Stadtkasse Leer.
J. V. Henry.

Wegen Sterbefalls werde ich am
Dienstag, dem 15. September ds. Js.,
nachmittags 2 Uhr,
in van Marck'schen Auktionslocale (Inh. Joh.
van Marck Ww.) an der Adolfs-Hitlerstr. hierf., folgende
gebrauchte

Möbel und Hausgeräte
als: 1 Kleiderschrank, 3 Küchenschränke, 3 Kommoden,
1 Sofa, 1 gr. Spiegel, 6 Rohr- und mehrere andere
Stühle, mehrere Bettstellen mit Matratzen, 1 Damen-
schreibtisch, 1 and. Schreibtisch, 2 Vertikows, mehrere
gr. und kl. Tische, 1 eintür. Wäscheschrank, 1 Näh-
maschine, 1 Nähstisch, Bettzeug, 2 Waschtische, 1
Handtuchhalter, 2 Rohr- und andere Sessel, 1
Serviertisch, 1 Wanduhr, 1 Tonnengeschirre mit Vort,
1 Blumenständer, Sprungfeder- u. andere Matratzen,
1 Waschtisch, 1 zweifl. Gasherd, Porzellan-, Glas-
und Steingut, 1 ov. Wandspiegel, gr. und kl. Bilder,
1 Partie Wäsche, 1 Fahrrad, Küchengeschirre und was
sonst alles zum Vorschein kommen wird
freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist ver-
kaufen. — Besichtigung vorher gestattet.
Leer. **Bernhd. Buttjer,**
Preussischer Auktionator.

Wegen Vornahme von Hochspannungsarbeiten wird die
Stromlieferung in Papenburg u. Westrhauderfehn
am Freitag, d. 11. September 1936, zwischen 12.15 Uhr
und 12.45 Uhr eingestellt.
Stromverorgungs- Aktiengesellschaft
Oldenburg-Ostfriesland
Betriebsverwaltung Leer.

Missionsfest in Holtland
am Sonntag, dem 13. September 1936,
nachmittags 2 1/2 Uhr.
Prediger: **P. Addicks-Filsum**
Konsistorialrat Friedrich-Aurich
Es ladet herzlich ein **der Kirchenvorstand**

ZENTRAL-LICHT

Donnerstag 8 1/2, Freitag 8 1/2 und Sonntag ab 4 1/2 Uhr
Magda Schneider, Hans Söhner
Heinz Rühmann, Adele Sandrock
in dem Operettenfilm
Eva
nach Franz Lehars Operette.
Ein Film aus dem Leben und Lieben der Werktätigen.
Die Straßen Adolf Hitlers
Was Kinder träumen
Wochenschau mit der Olympiade in Berlin
Sonntag 2 Uhr: Jugend-Vorstellung

Gesucht auf sofort
Morgenhilfe
von 8 bis 12 Uhr.
Leer, Adolfs-Hitlerstraße 30.

Verloren
Verloren gebäkelte Kinder-
wagen-Decke in Leer.
Abzugeben Loga, Adolfs-Hitler-
straße 68.

Vermischtes
Billige Schellfische,
Pfd. nur 20 u.
25 Pfg., Kahltau
o. K., 25 Pfg., Bratbieringe, 20 Pfg.,
ff. Fischilet, 1a Goldbarschilet,
Bratschollen, fr. ger. Fettbückinge,
Makr., Schellfische u. Speckaal, ff.
Her- u. Fleischsalat, pr. gef. Beringe.
Leer, Ad.-Hitlerstr. 24
Telefon 2252

Die billige Obstzeit beginnt.
Schöne Eß- und Kochäpfel,
1 kg 15 Pfg., 2 1/2 kg 30 Pfg.,
1/2 kg 10 Pfg., 2 1/2 kg 40 Pfg.,
gepfändete Äpfel, 1/2 kg nur 10 Pfg.,
Eisgurgeln morgen wieder frisch,
Einmachzweitschen usw.
Doersziline, Leer, Ad.-Hitlerstr. 13

Empfehle in
lebensfr. Ware
2-4 Pfd. Kochschellfische, Pfd. 25
u. 30 Pfg., Nordern. Bratschollen,
Bratb., 20 Pfg., Fischilet, 35 Pfg.,
Goldbarschilet, Seezungen, 60 Pfg.,
frisch ger. ff. Fettbückinge, Ma-
krelen, Goldbarschstücke, Aal, ff.
Marinaden, la gefüllte Beringe.
Fr. Grafe, Rathausstr. 2334.

Empfehle täglich hochseines
Hammelfleisch.
Rud. Leemhuis,
Leer, Wilhelmstraße 110.

Achtung!
Preiswerte Schellfische.
Empfehle ab heute
nachm. u. Freitag
pr. lebfr. 2-4 Pfd. Kochschell-
fische, Pfd. nur 20 und 30 Pfg.,
feinst. Goldbarschilet, lebfr. Brat-
schollen, Bratb., 3 Pfd. nur 50 Pfg.,
ff. fr. aus d. Rauch prima Schiers-
aal, Fettbückinge, Makrelen.
W. Stumpf, Wörde. Fernruf 2316

Zwetschen
zum Einmachen billigst.
Franz Lange, Leer.

Bruchbänder
jeglicher Art, mit und ohne
Feder, in bester Verarbeitung,
gut sitzend, billigst.

Germania-Drogerie, Leer
Joh. Lorenzen

Willa Wilms
liern sauber und preiswert
D. H. Zopfs & Sohn, G.m.b.H.,
Leer i. Ostr. Anruf 2138.

Gegen
Würmer
hilft schnell und sicher das echte
Ganipol
Für Kinder u. Erwachsene.
Pack. 80 Pfg. und 1.80
Kreuz-Drogerie
Friz Aits
Leer, Adolfs-Hitlerstr. Fernr. 2415

Inferieren schafft Arbeit!
Bin unter
Leer Nr. 2893
an das Fernsprechnetz
angeschlossen.
Neemann, Klostermühle.

Fertige Särge
sowie Leichenwäsche
empfehle
Bernh. A. Neelen,
Leer, Bremerstraße 23.

Zum Sonntag
schwere Suppenhühner
billig, junge Hähnchen
1-2 1/4 Pfd., junge Tauben,
frisches Gemüse.
Franz Lange, Leer.

Für die erwiesenen Aufmerksam-
keiten anlässlich der silbernen
Hochzeit danken herzlichst
Hermann Buß u. Frau
Leer, Bremerstraße

Zwangsversteigerungen
Zwangswise versteigere ich am
Freitag, dem 11. d. M., gegen
bar, in Ihren, um 9 Uhr,
einen Glaserchrank. Käufer-
versammlung bei der Mühle.
In Osterhauderfehn um 15 Uhr
3 Käuferchweine. Käuferver-
sammlung Gastwirtschaft Bilsker.
Mohrmann,
Obergerichtsvollzieher in Leer.

2 Stück gebrauchte, jedoch sehr
gut erhaltene
Blattstrodrescher
für Motorbetrieb, mit Schwing-
schüttler, verkaufe ich zu äußerst
günstigen Preisen.
J. Büding, Westerstede.

Zu verkaufen

Ein ürendes Kind
zu verkaufen.
H. Tautz, Fohmbusen.

Ferkel zu verkaufen.
B. Dänekas, Nortmoor.

6 Wochen alte
Ferkel zu verkaufen.
Peter Coordes, Iheringsfehn.

4 Käuferchweine
zu verkaufen.
Frau Adolf Behrends, Logaersfeld

Schöne Ferkel
hat zu verkaufen
M. Kof, Holtland.

Wippe
hat zu verkaufen
Schmiedemeister H. Detmers,
Fohmbusen.

Akkanode
110 Volt (Wechselstrom) für
Gleichstrom-Batterie-Gerät
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unt. „L. 764“
an die OIZ, Leer.

Zu vermieten

Große
geräumige **Oberwohnung**
1. Oktober freiwerdend, zu ver-
mieten. **Wilh. Schröder,**
Heisfelde, Ringstr. 71.

Zu vermieten
Eräumige Wohnung
mit Zubehör, sep. Eingang,
3. 1. Okt. d. J. an ruh. Familie.
Off. u. L. 763 an d. OIZ, Leer.

Stellen-Angebote

Gesucht wird zum 1. 10. 1936
eine
Buchhalterin
die an selbständiges Arbeiten
gewöhnt ist.
Offerten erbeten unter L 765 an
die „OIZ“, Leer.

Gesucht auf sofort
Morgenmädchen
(14-17 Jahre alt), aus Groß-
wolde oder nähere Umgebung.
Pfarrhaus Großwolde.

Auf sofort oder 1. Oktober
Kontoristin
gesucht. Schriftliche Bewerbungen erbeten an
Hermann Warsing,
Ostfriesische Honigluchen-, Keks- und
Zwieback-Fabrik, Leer.

Suche auf sofort einen kräftigen
Bäckerlehrling.
Bäckermeister **A. Müller, Hesel**
(Kreis Leer).

Gesucht auf sofort mehrere
Maurer
und ein erfahrener
Maurerpolier
nach Baustelle Borkum.
Zu melden am Sonntag, dem
13. d. Mts., von 8 bis 12 Uhr,
bei Baumeister **Prähm, West-**
rhauderfehn oder in der Ge-
schäftsstelle der **Kreishand-**
werkerkchaft Leer, Annenstr.

Familiennachrichten

Die Verlobung unserer
Tochter **Feekeline** mit dem
Regierungsbaureferendar Herrn
Heinrich Snuis zeigen er-
gebenst an
Folkert Goemann und Frau
Lene, geb. Feenders.
September 1936.

VERLOBTE:
Feekeline Goemann
Heinrich Snuis
Hohegaste. Kloster Muhde.

Danksagung!
Für die uns beim Heimgange unseres lieben Ent-
schlafenen erwiesene Teilnahme, insbesondere Herrn
Pastor Sielken für seine trostreichen Worte, sowie für
die Mitwirkung des Kinderchors unter Leitung des Herrn
Lehrer Störmer sagen wir auf diesem Wege unseren
herzlichsten Dank.
Nortmoor. **Frau Ww. L. Brauer.**